



JAHRESBERICHT 2015

E-CONTROL

DER
ENERGIEMARKT
VOLL IN BEWEGUNG.

PROFITIEREN. WO IMMER SIE ENERGIE BRAUCHEN.

INHALT



Der Wettbewerb zeigt Wirkung: Wer wechselt, gewinnt.	6
> Angebotsvielfalt für Österreichs Haushalte: Das Ringen um die Kleinkunden.	8
> Mehr Strom für Österreich: Die Mengenentwicklung im Überblick.	12
> Ökostrom ist weiter im Kommen: Der Trend zeigt nach oben.	12
> Klare Stromkennzeichnung: Sicherer Durchblick durch einfachen Überblick.	13
> Mengenentwicklung am Gasmarkt.	15
> Großhandelspreisentwicklung bei Strom: Nach oben bleibt viel Luft.	15
> Großhandelspreisentwicklung bei Gas: Preistief im Krisenhoch.	18
> Endkundenpreise: Es bleibt spannend.	22
> Strom- und Gasanbieter drängen in die Märkte.	27
<hr/>	
Tendenzen für die Zukunft: Der Energiemarkt im Umbruch.	30
> 15 Jahre Liberalisierung am Strommarkt. Ein Jubiläum, von dem alle profitieren.	33
> Startschuss einer Sicherheitsoffensive: Die E-Control setzt auf Cybersecurity.	35
> Energielenkungsübung: Für jeden Fall gewappnet.	36
> Smart Grids – Flexibilisierung zum Nutzen aller.	37
> Energiegroßhandel: Reibungslose Geschäfte brauchen klare Regeln.	38
> Gemeinsame Strompreiszone Deutschland und Österreich: Eine sichere Partnerschaft in Gefahr.	39
> Mit internationalem Weitblick: Das neue europäische Strommarktdesign.	40
> EU und international: Global denken, lokal handeln.	42
<hr/>	
Die E-Control am Endkundenmarkt: Aufwind für die Konsumentenrechte.	50
> Sparen, wo's geht: Der Tarifkalkulator für Haushalte.	53
> Einfacher geht's nicht: Der Tarifkalkulator für Gewerbebetriebe.	55
> KMU-Energiepreis-Check: Wenn Kunden Kunden informieren.	57
> Industriepreise: Energiekosten auf dem Weg nach unten.	59
> Onlineaktivitäten: Die E-Control ist überall zuhause.	60
> Endkundenberatung: Informationen, die ankommen.	64
> Wissen, was recht ist: Die Streitschlichtungsstelle der E-Control.	66
> Versteckt oder verdeckt: Die Energiearmut im Graubereich.	69
<hr/>	
Strommarkt in Europa: Gemeinsam gestalten.	70
> Die Stromnetzregulierung im Detail: Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung Strom für 2015.	72
> Wer vorsorgt, sorgt für Sicherheit: Investitionen in die österreichische Stromnetzinfrastruktur.	76
> Regelreservemarkt: Internationale Bewegung, regionale Belebung.	77
<hr/>	
Gasmarkt: Dank Vorsorge kein Grund zur Sorge.	80
> Regulierung der Netze: Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung Gas.	82
> Die österreichische Gasnetzinfrastruktur: Investitionen, die sich auszahlen.	87
> Speichermarkt: Vorteile rein, Nachteile raus.	88



Abbildungsverzeichnis

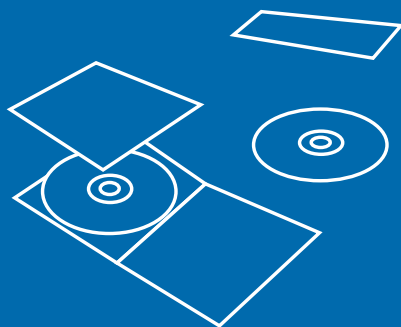
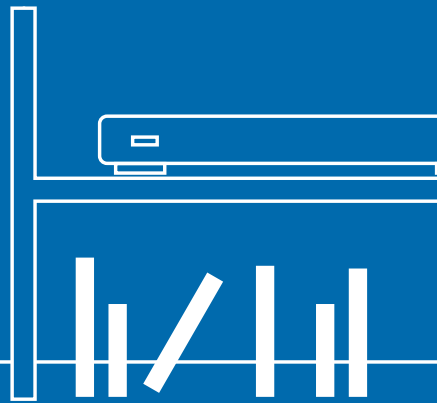
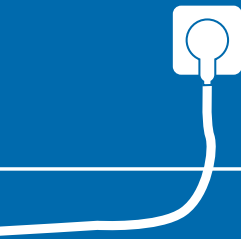
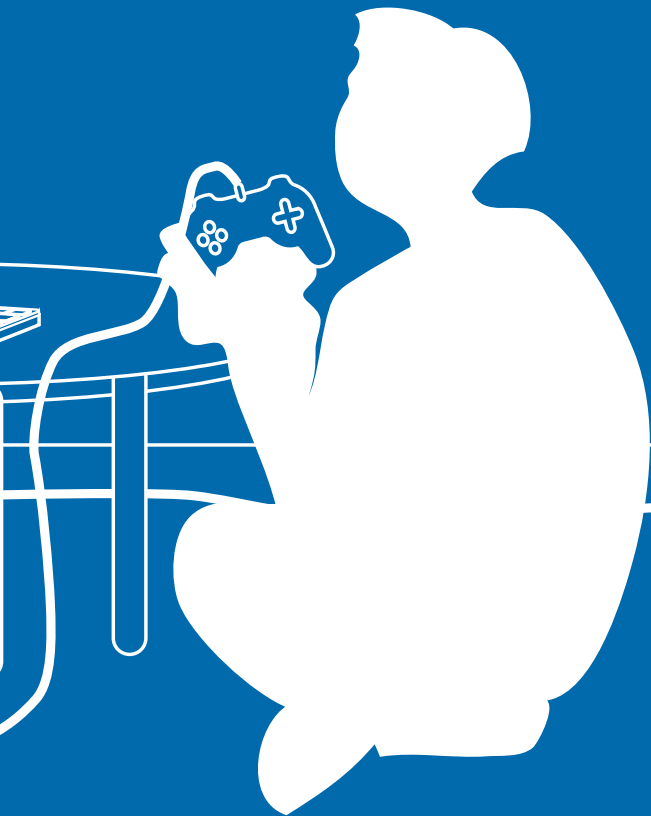
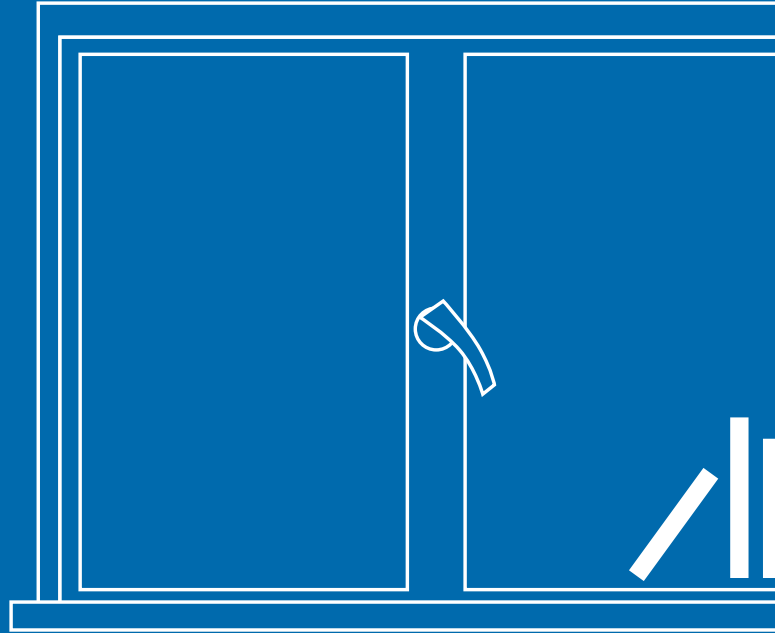
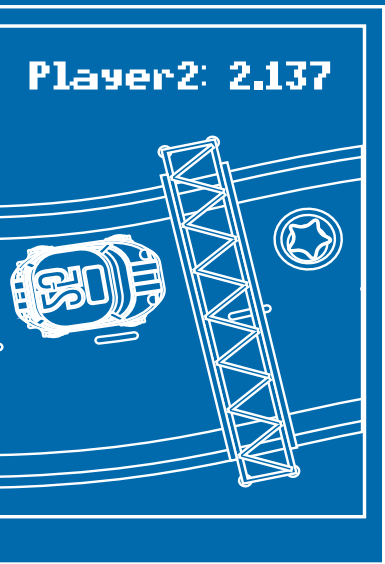
Abbildung 1	Entwicklung der Stromangebote für Haushalte nach Netzbereichen	9
Abbildung 2	Entwicklung der Gasangebote für Haushalte nach Netzbereichen	10
Abbildung 3	Entwicklung Einsparpotenzial Strom (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Musterhaushaltes (3.500 kWh/Jahr) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten	11
Abbildung 4	Entwicklung Einsparpotenzial Gas (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Musterhaushaltes (15.000 kWh/Jahr) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten	11
Abbildung 5	Näherungswert für die österreichische Stromkennzeichnung 2014	14
Abbildung 6	Preisentwicklung am Spotmarkt Strom der EXAA, Base-Index im 7 Tage gleitenden Durchschnitt	16
Abbildung 7	Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base-Kontrakt für die Lieferjahre 2016 bzw. 2017	17
Abbildung 8	Langfristige Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base und Peak Year-ahead	18
Abbildung 9	Preisentwicklung an den Gashubs im Day-ahead-Markt	19
Abbildung 10A	Gaspreisvergleich in den Großhandelsmärkten in Europa und den USA	20
Abbildung 10B	Ölpreisvergleich in den Großhandelsmärkten in Europa und den USA	20
Abbildung 11	Preisentwicklung im Gasgroßhandel, Jahreskontrakt 2016	21
Abbildung 12	Entwicklung des Strom-VPI (Index Oktober 2001 = 100)	23
Abbildung 13	Energiepreise Strom der Endverbraucher vs. EEX-Terminmarktpreise Year-ahead	24
Abbildung 14	Energiepreise Gas der Endverbraucher vs. Importerdgaspreise	26
Abbildung 15	Entwicklung der Gaspreise für Haushaltskunden im jeweiligen Netzgebiet (Energie inkl. unbedingter Rabatte, ohne Netz, Steuern und Abgaben) Standardprodukt des lokalen Lieferanten, 15.000 kWh/Jahr	26
Abbildung 16	Interesse für Markteintritt Strom und Gas	28

Abbildung 17	Preismonitor Strom – Jahresgesamtpreis eines Musterhaushaltes (3.500 kWh Strom) beim Bestbieter und Ersparnis beim Wechsel von lokalen Anbietern inkl. Neukundenrabatte	54
Abbildung 18	Preismonitor Gas – Jahresgesamtpreis eines Musterhaushaltes (15.000 kWh Gas) beim Bestbieter und Ersparnis beim Wechsel von lokalen Anbietern inkl. Neukundenrabatte	55
Abbildung 19	Stromkosten (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) eines Gewerbebetriebes nach Bundesländern	56
Abbildung 20	Gaskosten (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) eines Gewerbebetriebes nach Bundesländern	56
Abbildung 21	Strompreise (Energie) von kleinen und mittleren Unternehmen im Jahr 2015 je nach Lastgang	58
Abbildung 22	Gaspreise (Energie) von kleinen und mittleren Unternehmen	58
Abbildung 23	Entwicklung der Industriestrompreise	59
Abbildung 24	Entwicklung der Industriegaspreise	60
Abbildung 25	Die neue E-Control-Website auf einem Tablet und am Smartphone betrachtet	62
Abbildung 26	Anzahl der Anfragen 2008-2015	67
Abbildung 27	Anzahl Anfragen/Beschwerden bei der Schlichtungsstelle nach Themen	68
Abbildung 28	Anpassung der Netznutzungs- und Netzverlustentgelte von 30.9.2001 bis 1.1.2016	74
Abbildung 29	Netzentgeltentwicklung Österreichstruktur	75
Abbildung 30	Entwicklung der Bruttoinvestitionen im Stromnetz	77
Abbildung 31	Entwicklung Regelreservekosten	79
Abbildung 32	Entwicklung der Gas-Tarifierungsmenge	83
Abbildung 33	Entwicklung Gas-Netzentgelt für Ebene-2-Musterkunden	85
Abbildung 34	Entwicklung Gas-Netzentgelt für Ebene-3-Musterkunden	85
Abbildung 35	Entwicklung der Bruttoinvestitionen im Gasnetz	87

WETTBEWERB.

STARKE KONKURRENZ FORDERT
BESTLEISTUNGEN.





DER WETTBEWERB ZEIGT WIRKUNG: WER WECHSELT, GEWINNT.

Der österreichische Strommarkt wurde 2001 liberalisiert, der österreichische Gasmarkt 2002. Seit einiger Zeit gibt es am Energiemarkt größere Kundenbewegungen und eine höhere Preissensibilität. Die Strom- und Gaskunden werden zunehmend wechselfreudiger. Die E-Control hofft, dass dadurch der Druck auf die Energieversorger weiter steigt, ihre Preise noch mehr den Marktgegebenheiten anzupassen.

Einige Zeit gaben die Stromversorger die seit 2008 gesunkenen Einkaufspreise für Strom

nur verzögert an die Haushalte weiter. Der Druck, die Preise zu senken, wird für die Energieunternehmen aber immer größer. Es ist spürbar Bewegung in den Markt gekommen.

Die Einsparungen bei einem Lieferantenwechsel sind derzeit die höchsten seit der Marktöffnung. Konsumenten können entweder bei ihrem bestehenden Lieferanten zu einem neuen Produkt wechseln oder sich überhaupt einen neuen Anbieter suchen.

Angebotsvielfalt für Österreichs Haushalte: Das Ringen um die Kleinkunden.

Unter den neuen Markteintritten am Endkundenmarkt 2015 gibt es im Kleinkundenbereich sechs Stromlieferanten und einen Gaslieferanten.

DER MARKT BEWEGT SICH.

NEUEINSTEIGER BRINGEN FRISCHEN WIND.

Die aWATTar GmbH, MeinAlpenStrom GmbH und die TopEnergy Service GmbH sind private Unternehmen, die erst 2015 gegründet wurden und Strom für Kleinkunden anbieten. Die Montana Energie-Handel AT GmbH, die seit 2012 als Gaslieferant am Markt tätig ist, bietet seit Oktober auch Strom an. Die Care-Energy AG, ein deutsches Energieunternehmen, startete Ende Oktober mit Vertriebsaktivitäten im Strombereich. E Wie Einfach, ein E.ON-Tochterunternehmen, stieg Anfang Dezember 2015 in den Energiemarkt

ein. Das in Köln ansässige Unternehmen bietet österreichweit Strom für Privat- sowie kleinere und mittlere Geschäftskunden an. Neu am Gasmarkt ist die Leu Energie Austria GmbH, eine Tochtergesellschaft der bayerischen Leu Energie. Die Gutmann GmbH hat ihr Versorgungsgebiet von Tirol und Vorarlberg auf ganz Österreich ausgeweitet. Das Unternehmen easy green energy GmbH & Co KG wurde 2015 von der Unsere Wasserkraft GmbH & Co KG und der easybank AG (Tochtergesellschaft der Bawag Bank) gegründet, ist Rechtsnachfolger von Unsere Wasserkraft und bietet sowohl Strom als auch Gas an.

EINSPARPOTENZIAL BEIM WECHSEL SO GROSS WIE NOCH NIE.

Mit den neuen Marktteilnehmern erweiterte sich das Angebot für Endkunden stark. Dabei

ist in den letzten drei Jahren ein exponentieller Anstieg der im Tarifkalkulator dargestellten Produkte zu beobachten. Je nach Postleitzahl der Abfrage liegt die Anzahl der Produkte auf der Ergebnisseite bei Strom zwischen ca. 70 von 27 unterschiedlichen Lieferanten in Vorarlberg und Tirol und ungefähr 80 von 34

Anbietern in Wien und der Steiermark. Das ist eine Verdoppelung gegenüber 2013 (Abbildung 1). Interessant ist auch die Tatsache, dass aktuell im Strombereich unter den Top 10 nur drei am Markt schon länger aktive Lieferanten bzw. Marken zu finden sind: Verbund, Voltino und Ökostrom.

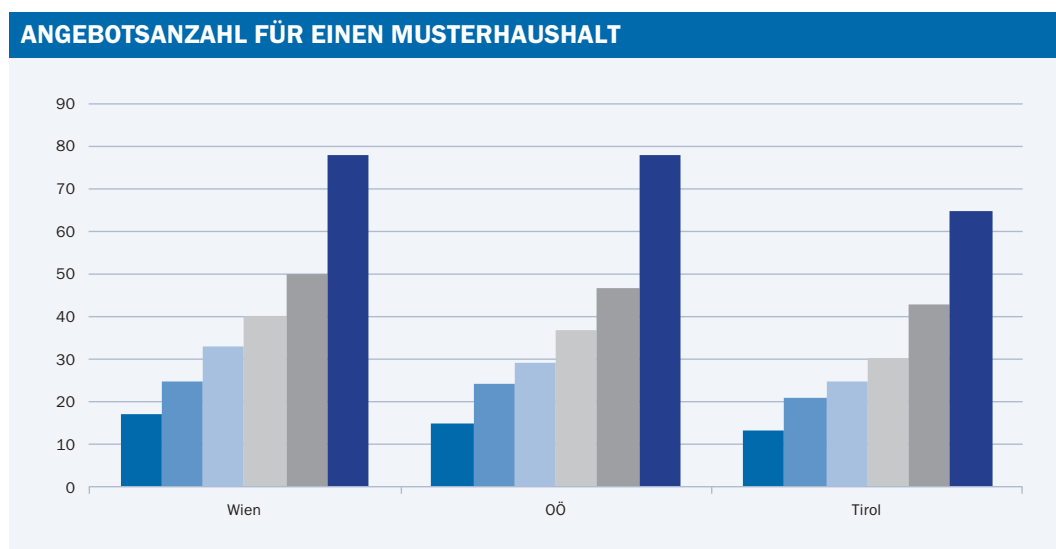


Abbildung 1
Entwicklung der Stromangebote für Haushalte nach Netzbereichen

Quelle: E-Control Tarifkalkulator, Musterhaushalt 3.500 kWh Strom

STARKER WETTBEWERB DER GASANBIETER: AUSMASS DER ANGBOTE FAST VERDOPPELT.

Das Gasangebot in Tirol und Vorarlberg hat sich seit der Einführung des neuen Marktmodells und der Öffnung des Retailmarktes im Oktober 2013 wesentlich erweitert. Während es noch im Jahr 2012 mit goldgas nur einen

alternativen Anbieter gab, bekommen Kleinkunden in Tirol inzwischen bis zu 24 Angebote (im Vorjahr 13) von 12 unterschiedlichen Anbietern. Im Marktgebiet Ost haben Haushalte ein viel breiteres Angebot mit über 40 Angeboten (im Vorjahr 25) von 18 und mehr Anbietern (Abbildung 2).

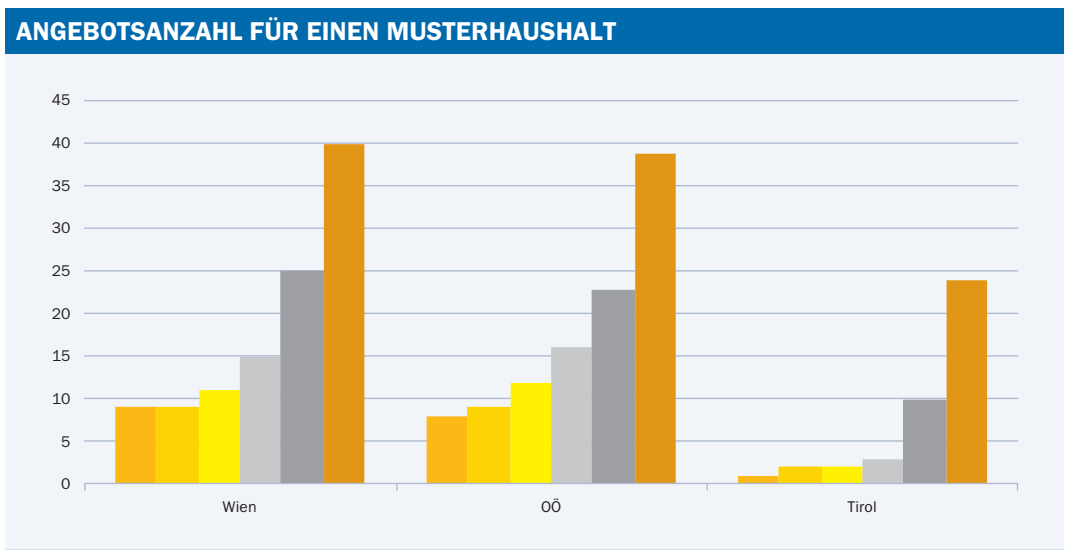


Abbildung 2
Entwicklung der Gasangebote für Haushalte nach Netzbereichen

Quelle: E-Control Tarifikkulator, Musterhaushalt 15.000 kWh Gas

Die Steigerung der Angebotsanzahl ist nicht nur auf die zahlreichen neuen Markteintritte zurückzuführen. Auch die bestehenden Lieferanten erweitern ihr Angebot stark, differenzieren zwischen Online- und Offline-Angeboten und bieten neben den herkömmlichen Preismodellen auch Preismodelle mit Preisgarantie bzw. Preisindexierung an.

WENN TREUE SICH NICHT LOHNT: ANBIETERWECHSEL ZAHLT SICH DOPPELT AUS.

Mit der Erweiterung des Angebots ist gleichzeitig das Einsparpotenzial beim Wechsel

vom angestammten Lieferanten zum Bestbieter in den letzten fünf Jahren stark gestiegen. Seit 2012 hat sich die Ersparnis beim Stromlieferanten- wie auch beim Gaslieferantenwechsel (Abbildungen 3 und 4) verdoppelt. Ein Musterhaushalt¹ kann sich also beim Wechsel der Lieferanten für Strom und Gas insgesamt ca. 350 Euro in Tirol bis zu 667 Euro in Klagenfurt ersparen, was die höchsten Einsparungen seit der Marktliberalisierung sind.

¹ Musterhaushalt 3.500 kWh Stromverbrauch und 15.000 kWh Gasverbrauch.

STROMKOSTENSPARPOTENZIAL in €/a (Haushalte, 3.500 kWh/a)

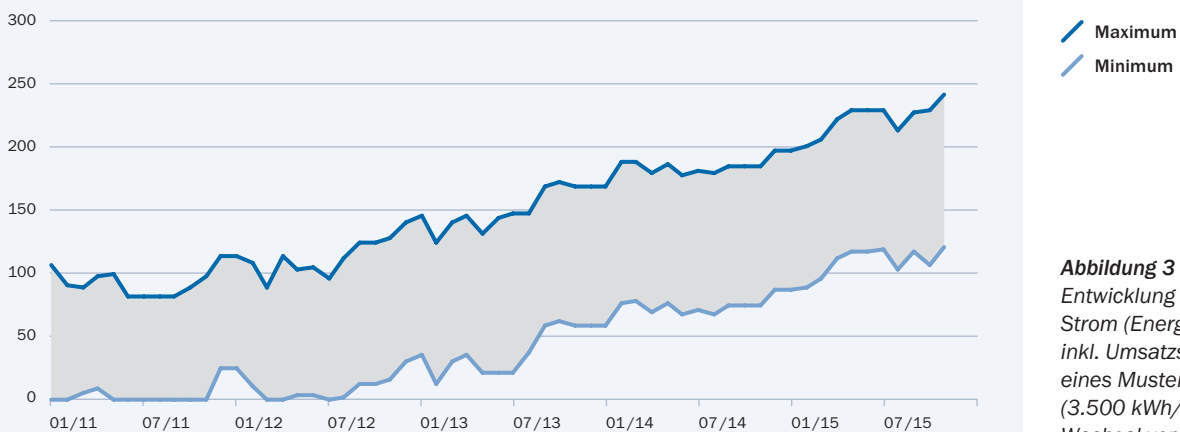


Abbildung 3
Entwicklung Einsparpotenzial Strom (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Musterhaushaltes (3.500 kWh/Jahr) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten

Quelle: Tarifkalkulator E-Control

GASKOSTENSPARPOTENZIAL in €/a (Haushalte, 15.000 kWh/a)

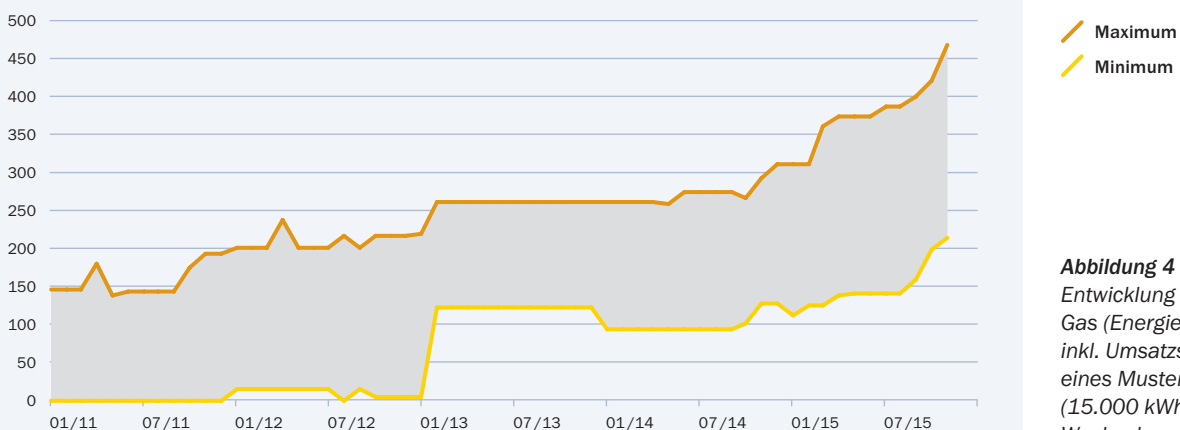


Abbildung 4
Entwicklung Einsparpotenzial Gas (Energiekosten inkl. Umsatzsteuer) eines Musterhaushaltes (15.000 kWh/Jahr) durch den Wechsel vom angestammten zum günstigsten Lieferanten

Quelle: Tarifkalkulator E-Control

Mehr Strom für Österreich: Die Mengenentwicklung im Überblick.

Der Inlandstromverbrauch stieg in den ersten drei Quartalen des Berichtsjahres im Bereich des öffentlichen Netzes um 2,2% oder 1,0 TWh (994 GWh) und in der gesamten Versorgung um 1,8% oder 0,9 TWh (938 GWh). Dabei war in allen Monaten, mit Ausnahme des Mai, jeweils ein Verbrauchsanstieg zu verzeichnen.

Die Stromaufbringung war, vor allem in den drei Hochsommermonaten, durch einen starken Rückgang der Wasserkrafterzeugung gekennzeichnet: Die Laufkraftwerke erzeugten insgesamt um 1,1 TWh (1.125 GWh) bzw. 5,8% und die Speicherkraftwerke um 0,6 TWh (577 GWh) oder 5,2% weniger. Demgegenüber erzeugten die Wärmekraftwerke um 1,7 TWh (1.662 GWh) oder 18,1% mehr. Die Windeinspeisung stieg, vor allem infolge

von Neuinbetriebnahmen um 42,7% oder 0,9 TWh (994 GWh) an.

Gegenüber dem Ausland erhöhten sich sowohl die Importe wie auch die Exporte mengenmäßig etwa gleich stark, sodass sich der Austauschsaldo (Importe vermindert um Exporte) nur marginal um 1,6% verringerte.

In den Großspeichern waren mit Ende September 2,4 TWh (2.380 GWh) vorrätig, was einem Füllungsgrad von 74,3% entspricht. Dieser war, bedingt einerseits durch stärkeren Speichereinsatz in den Wintermonaten und einem geringeren natürlichen Zufluss in den Sommermonaten um 3,8%-Punkten unter dem des Vorjahres, liegt damit aber trotzdem im Schwankungsbereich der letzten Jahre.

Ökostrom ist weiter im Kommen: Der Trend zeigt nach oben.

Wie in den vergangenen Jahren kam es 2014 nicht nur zu einem Anstieg des geförderten Ökostroms, sondern auch der Anteil am gesamten Endverbrauch erhöhte sich. Der Anteil des geförderten Ökostroms stieg von 12,6% (7.140 GWh Ökostrom bei einer Abgabe an Endverbraucher von 56.841 GWh) auf 14,5% (8.199 GWh bei einer Abgabe an Endverbraucher von 56.514 GWh). Die Erzeugung aus

gefördertem Ökostrom konnte im Jahr 2014 um 14,8% gesteigert werden.

DIE MENGENENTWICKLUNG ZEIGT: MEHR ERZEUGUNG BEI DEN ERNEUERBAREN.

Bezogen auf die einzelnen Technologien ergibt sich ein ähnliches Bild wie in den vergangenen Jahren. Den größten Zuwachs gab es im Bereich der Windkraft mit zusätzlichen

670 GWh. Bei der Kleinwasserkraft wurden um 332 GWh mehr Strom abgenommen und bei der Photovoltaik waren es 136 GWh.

Prozentual bedeutet das für die einzelnen Technologien eine Steigerung von 2013 auf 2014 um:

- > Kleinwasserkraft +24%
- > Windkraft +23%
- > Photovoltaik +63%

Im Bereich der rohstoffabhängigen Technologien sowie bei Deponie- und Klärgas und der Geothermie wurde 2014 weniger Strom vergütet. Nach 2.584 GWh im Jahr

2013 gingen die von der OeMAG aus diesen Quellen abgenommenen Mengen 2014 auf 2.505 GWh zurück.

Vergleicht man die Werte des 1. HJ. 2015 mit jenen aus dem 1. HJ. 2014, so ist zu erwarten, dass für das Jahr 2015 in Summe erneut mit einer Steigerung zu rechnen ist. Die größten Zuwächse sind wieder im Bereich der Wind- und Kleinwasserkraft sowie der Photovoltaik zu erwarten. Sollte sich der Endverbrauch im 2. HJ. 2015 ähnlich weiterentwickeln, so ist für das Gesamtjahr mit einem Anteil der geförderten Ökostroms von rund 17% zu rechnen.

Klare Stromkennzeichnung: Sicherer Durchblick durch einfachen Überblick.

Sämtliche Stromlieferanten, die in Österreich Endkunden beliefern, sind gesetzlich dazu verpflichtet, die Primärenergieträgeranteile der Stromerzeugung dem Endkunden zur Kenntnis zu bringen. Die österreichische Stromkennzeichnung basiert auf Nachweisen. Die E-Control überwacht die Ausstellung, Übertragung und Entwertung dieser Nachweise und überprüft auch die Richtigkeit der Stromkennzeichnung. Die Ergebnisse dieser Überprüfung werden im jährlichen Stromkennzeichnungsbericht veröffentlicht.

WEITERHIN IM KOMMEN: ANSTIEG DER ERNEUERBAREN ENERGIEN HÄLT AN.

Die E-Control erhielt, bezogen auf die Gesamtabgabemenge für den Endverbrauch

aus öffentlichen Netzen von 67 TWh, im Zuge der diesjährigen Überprüfung Informationen über rund 84,45% dieser Menge. Auf Basis der eingelangten Daten wurde eine Stromkennzeichnung für ganz Österreich berechnet. Im Bereich der bekannten Primärenergieträger fällt ein deutlicher Anstieg der erneuerbaren Energieträger im Vergleich zum Vorjahr auf (von 78,6% auf 89,1%). Gesunken ist hingegen der Anteil der fossilen Energieträger von 14,4% auf 10,4%. Eine leichte Senkung konnte auch im Bereich der sonstigen Primärenergieträger verzeichnet werden (von 0,27% auf 0,26%). Auch der Anteil des Stroms unbekannter Herkunft (sogenannter Graustrom) verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr von 6,8% auf 0,27%.

Dieser Rückgang ist auf das seit 1.1.2015 geltende Verbot von Strom unbekannter Herkunft zurückzuführen, das von allen Lieferanten eingehalten wurde. Die verbliebenen 0,27% Graustrom entstanden durch abweichende, „schiefe“ Wirtschaftsjahre. Hier kam es zu Überschneidungen zwischen Betrachtungszeitraum und Wirtschaftsjahr, wodurch noch eine geringe Menge Graustrom dem Jahr 2014 zugerechnet werden musste.

Die eingesetzten Herkunftsnachweise kamen mit insgesamt 69,11% zum Großteil aus Österreich (Vorjahreswert: 73,10%). Im Vergleich zum Vorjahr verteilten sich die Importe von Nachweisen auf mehr Länder, der größte Anteil von ausländischen Nachweisen stammt jedoch weiterhin aus Norwegen.

Die durchschnittlichen Umweltauswirkungen gemäß Stromkennzeichnung liegen bei 58,04 g/kWh CO₂ (im Vergleich zum Vorjahr 103,33 g/kWh) sowie 0,002 mg/kWh (im Vorjahr 0,05 mg/kWh) radioaktiver Abfall. Der Rückgang der CO₂-Emissionen liegt hauptsächlich am Wegfall des Graustroms sowie des geringeren Einsatzes von Herkunftsnachweisen aus fossilen Energieträgern.

ALLES AUF GRÜN: MEHR LIEFERANTEN SETZEN AUF ÖKOSTROM.

Die Anzahl an reinen Grünstromlieferanten in Österreich stieg deutlich. Strom aus 100% erneuerbaren Energien wurde im Jahr 2014 von insgesamt 107 Lieferanten (im Vorjahr 81 Lieferanten) geliefert. Innerhalb eines Jahres sind 25 Lieferanten auf

NÄHERUNGSWERT FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE STROMKENNZEICHNUNG 2014

- Bekannte erneuerbare Energieträger ■
- Bekannte fossile Energieträger ■
- Bekannte sonstige Primärenergieträger ■
- Unbekannte Herkunft ENTSO-E-Mix ■

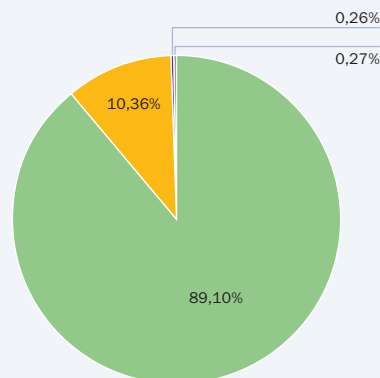


Abbildung 5
Näherungswert für die österreichische Stromkennzeichnung 2014

Quelle: Herkunftsnachweisdatenbank, E-Control

Grünstrom umgestiegen bzw. neu auf den Markt getreten. Alle Ökostromanbieter (inklusive Landesenergieversorger, die reine Grünstromanbieter sind) haben eine Gesamtabgabemenge von 30.456 GWh (Vorjahreswert 17.412 GWh).

Mengenentwicklung am Gasmarkt.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 84,4 TWh oder 7,5 Mrd. Nm³ Erdgas an Endkunden abgegeben. Dies entspricht einem Verbrauchszuwachs um 7,1%. Damit ist erstmals seit 2013 der inländische Gasverbrauch wieder über einen längeren Zeitraum gestiegen.

Aufbringungsseitig ist anzumerken, dass die inländische Produktion weiterhin rückläufig war und um 4,4% gegenüber dem Vorjahr reduziert wurde. Da bei nahezu gleich gebliebenen Importen – sie nahmen um 1,6% zu – die Exporte mit 6,6% doch vergleichsweise deutlich zunahm, musste der aufbringungs-

seitige Saldo durch vermehrte Speicherabrufe ausgeglichen werden. Insgesamt stieg damit die Speicherentnahme um 21,7%, während die Befüllung um 18,2% zurückging.

Durch die erhöhte Netto-Speicherentnahme war auch der Speicherstand zum Jahresende niedriger als im Vorjahr. Er erreichte 5,0 Mrd. Nm³ oder 55,6 TWh, was einem Füllungsgrad von 60,4% entspricht. Trotzdem war der Speicherinhalt der zweithöchste (mit dem nahezu gleich hohen aus 2011) seit 2009. Bezogen auf den Verbrauch entspricht der Speicherstand rd. 2/3 des Berichtsjahres.

Großhandelspreisentwicklung bei Strom: Nach oben bleibt viel Luft.

Im deutsch-österreichischen Stromgroßhandelsmarkt gab es 2015 eine Fortsetzung der Entwicklungen des Vorjahrs. Der kurzfristige Bereich, d.h. Intraday, Day-ahead-Markt oder anderen Handelsprodukten mit Lieferzeitpunkten in naher Zukunft, zeichnete sich durch sehr geringe Volatilität und ein moderates Preisniveau aus. Durch die wirtschaftliche

Entwicklung ist der Stromverbrauch gegenüber dem Vorkrisenjahr 2007 in Deutschland um 5,1% gesunken und in Österreich mit 1,5% leicht gestiegen (Quelle: Destatis, Statistisches Bundesamt bzw. E-Control). Insgesamt lagen Österreich und Deutschland zusammen mit einem Verbrauch von 659 TWh im Jahr 2014 damit etwa auf dem

Niveau von 2002/2003. Im Jahr 2015 zeigen die Zahlen für die ersten Quartale ebenfalls keine nennenswerten Wachstumsimpulse. Neben mangelnden positiven Signalen auf der Nachfrageseite hatte 2015 weiterhin die vorrangige Einspeisung der subventionierten PV- und Windmengen einen erheblichen Einfluss auf die Merit Order und die daraus resultierenden Preise. Zwar kamen in Deutschland im letzten Jahr weniger PV und Windanlagen ans Netz als in den Vorjahren, mit über 78 GW installierter Engpassleistung (40 GW Wind, 38 GW PV) für Österreich/Deutschland im Jahr 2015 entsprach dies immerhin einem Zuwachs von rund 3 GW gegenüber dem Vorjahr.

DAS NIEDRIGE PREISNIVEAU HÄLT AN.

Bei den konventionellen Energieträgern geriet dadurch hauptsächlich die Stromerzeugung aus Erdgas in Österreich/Deutschland unter Druck. Hier fiel der Beitrag zur deutschen Bruttostromerzeugung von 14% im Jahr 2011 auf 9,6% im Jahr 2014 (Quelle: Destatis, Statistisches Bundesamt). In Österreich fiel der Anteil der Erzeugung der Wärmekraftwerke an der gesamten Versorgung im gleichen Zeitraum von 39,4% auf 24,5%. Die Bruttostromerzeugung aus Windkraft und Photovoltaik stieg im gleichen Zeitraum in Österreich von 3% auf 6,6% und in Deutschland von 11,2% auf 14,7%. Die Erzeugung aus Braunkohle und Steinkohle, die in Deutschland im Gegensatz zu Österreich eine nicht unerhebliche Rolle spielt, konnte

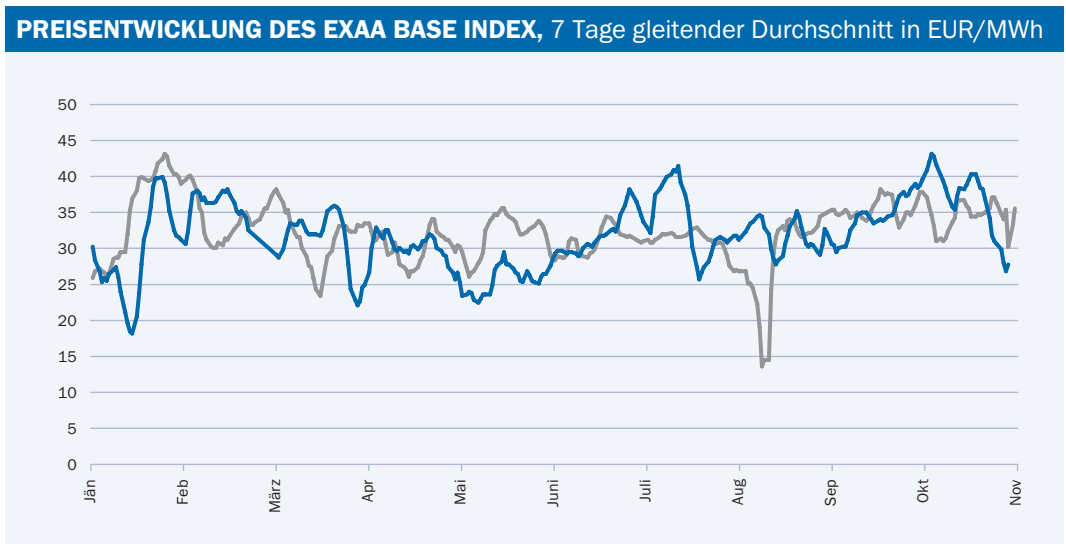


Abbildung 6
Preisentwicklung am Spotmarkt Strom der EXAA, Base-Index im 7 Tage gleitenden Durchschnitt

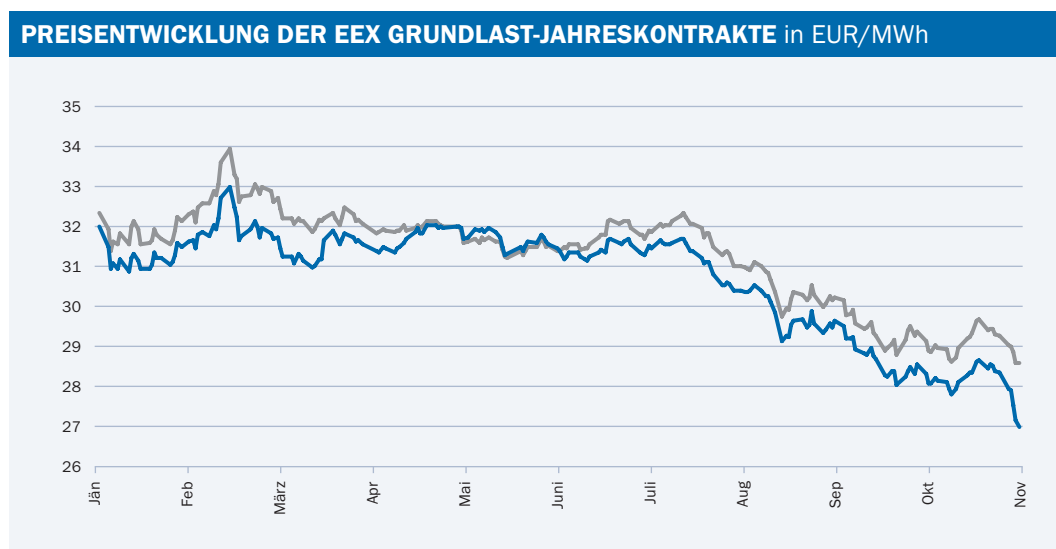
Quelle: EXAA, Berechnungen E-Control

aufgrund der günstigen Kohlepreise dort um rund 2% zulegen. Diese Verschiebungen im Kraftwerkspark und der Stromerzeugung und das niedrige Preisniveau aller Primärenergieträger sorgten daher ähnlich wie im Vorjahr für moderate Grundlastpreise von rund 32 Euro/MWh.

**„PEAK“ UND „BASE“
KOMMEN SICH NÄHER.**

Im Terminmarkt herrschte 2015 unter den Händlern weiter eine tendenziell pessimistische Erwartung, was die Preissituation in den nächsten Jahren betrifft, vor. Die Jahreskontrakte für 2017 und 2018 wurden das Jahr über tendenziell unter dem Year-ahead gehandelt, es konnte weiterhin „Backwarda-

tion“ beobachtet werden. In Summe gehen also Händler in den nächsten Jahren weiter von einer sehr komfortablen Angebotssituation am Strommarkt aus, wobei die Möglichkeit, dass in einzelnen Stunden aufgrund der stark volatilen Einspeisung von Wind und PV auch hohe Preisspitzen auftreten können, im Preis für das Jahresgrundlastband dabei nicht berücksichtigt wird. Ab dem 3. Quartal erreichten sowohl das Grundlastband 2016 wie 2017 Preise von deutlich unter 30 Euro/MWh. Betrachtet man die Year-ahead-Futures dabei über die letzten zehn Jahre (Abbildung 8), wird erkennbar, dass das Preisniveau signifikant unter jenem von 2005 lag und sich die Annäherung von Base- und Peakkontrakten langsam fortsetzte.



— Lieferjahr 2016
— Lieferjahr 2017

Abbildung 7
Preisentwicklung am Terminmarkt Strom der EEX, Base-Kontrakt für die Lieferjahre 2016 bzw. 2017

Quelle: EEX

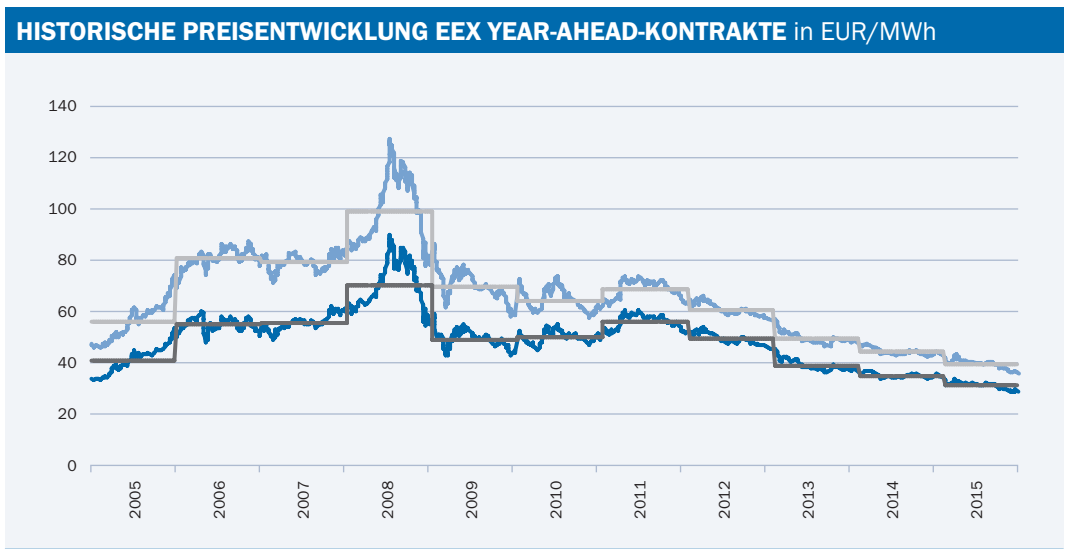


Abbildung 8
Langfristige Preisentwicklung
am Terminmarkt Strom der
EEX, Base und Peak
Year-ahead

Quelle: EEX, Berechnungen E-Control

Großhandelspreisentwicklung bei Gas: Preistief im Krisenhoch.

Im Gegensatz zum Vorjahr kam es im 3. Quartal 2015 im kurzfristigen Gashandel zu einem regelrechten Preisverfall. An einzelnen europäischen Gashandelsplätzen konnten Preise von unter 17 Euro/MWh erzielt werden. Auch der österreichische VTP (CEHG) folgte mit leichten Aufschlägen dieser Entwicklung. Damit wurde bereits ein ähnliches Preisniveau wie im äußerst günstigen Sommer 2014 erreicht. Langfristig betrachtet konnte im Day-

ahead-Markt ein derartiges Preisniveau im Nachgang zur Finanz- und Wirtschaftskrise 2009/2010 beobachtet werden. Im Vergleich dazu lagen beispielsweise die Preise 2012 und 2013 über 25 Euro/MWh.

WARMER WINTER MIT FOLGEN.

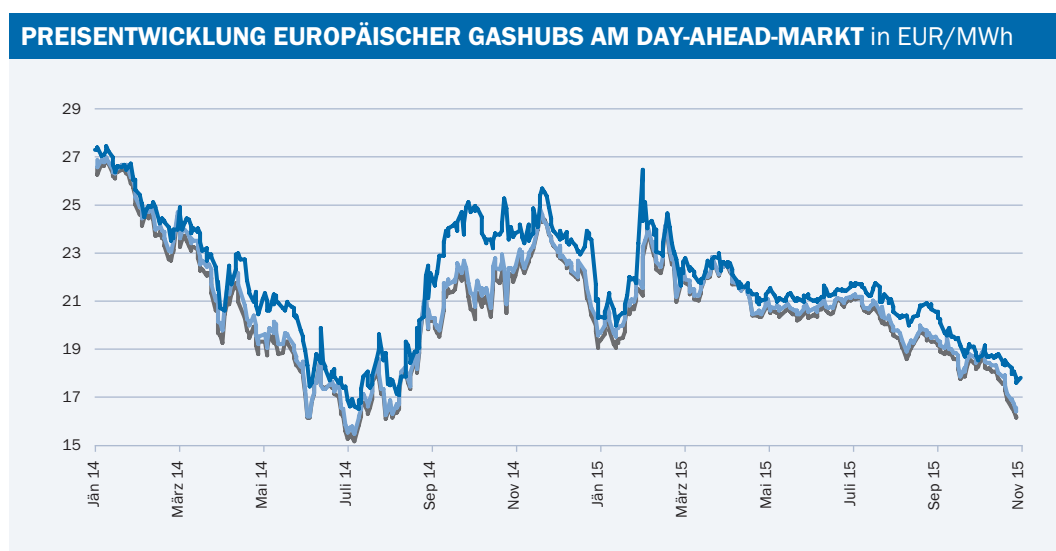
Bereits der Sommer 2015 war mit 21 Euro/MWh durch ein moderates Preisniveau gekennzeichnet, das allerdings noch

durch die vermehrten West-Ostflüsse und die Nachfrage nach Reverse Flow in die Ukraine gestützt wurde. Mit der erneuten Einigung zwischen Russland und der Ukraine im September 2015, welche die Gasversorgung bis März 2016 in der Ukraine sicherstellen soll, setzte ein Rückgang der Nachfrage nach Gasflüssen in diese Region ein. Damit einher ging ein temperaturmäßig sehr moderater Beginn des Wintergashalbjahres mit Temperaturen weit über dem langjährigen Mittel. Diese Entwicklungen lösten dann den Preisverfall ab Ende September aus. Während die Preis-spreads des CEGH mit dem niederländischen TTF oder dem deutschen NCG nicht an das Ausnahmejahr 2013 heranreichen konnten,

in dem im Jahresmittel vernachlässigbare Preisdifferenzen zu beobachten gewesen waren, war der Preisaufschlag 2015 im Mittel unter jenem der Vorjahre. Gegenüber dem deutschen NCG lag der Preis am VTP im Day-ahead-Bereich gut 50 Cent/MWh im Jahresmittel höher.

GASMARKT LEIDET UNTER SCHWACHER WELTWIRTSCHAFT.

Abseits dieser gasspezifischen Entwicklungen war das Jahr 2015 auch im Ölsektor von einer äußerst bearischen Stimmung geprägt. Abbildung 10B zeigt dabei die Entwicklung der Rohölpreise in Europa (Sorte Brent) und in Nordamerika (WTI). Während im Jahr 2013



— TTF
— NCG
— CEGH

Abbildung 9
Preisentwicklung an den Gashubs im Day-ahead-Markt

Quelle: ICIS Heren, CEGH Gas Exchange

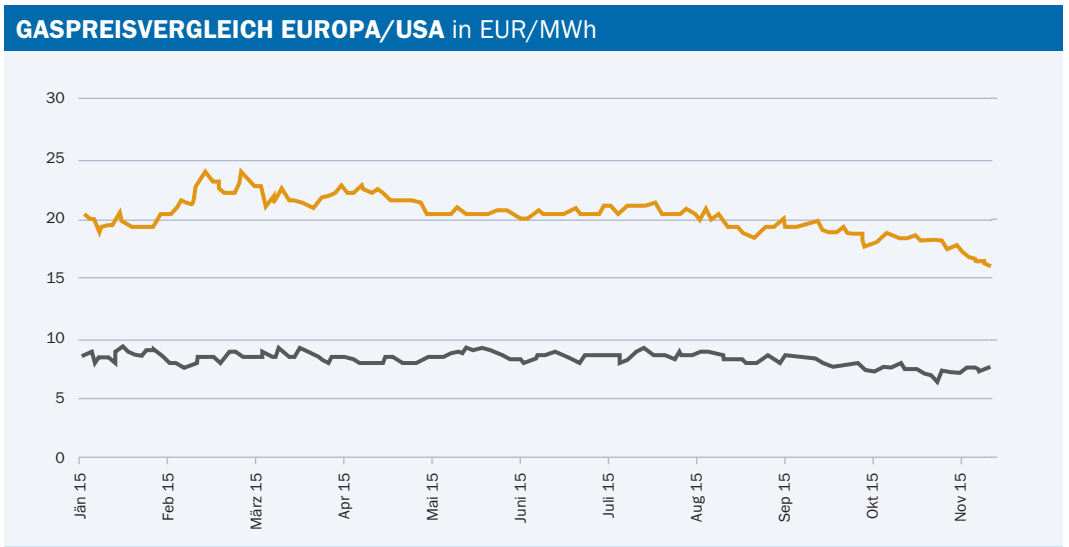


Abbildung 10A
Gaspreisvergleich in den Großhandelsmärkten in Europa und den USA

Quelle: GoBoerse, OenB, ICIS Heren, Berechnungen E-Control

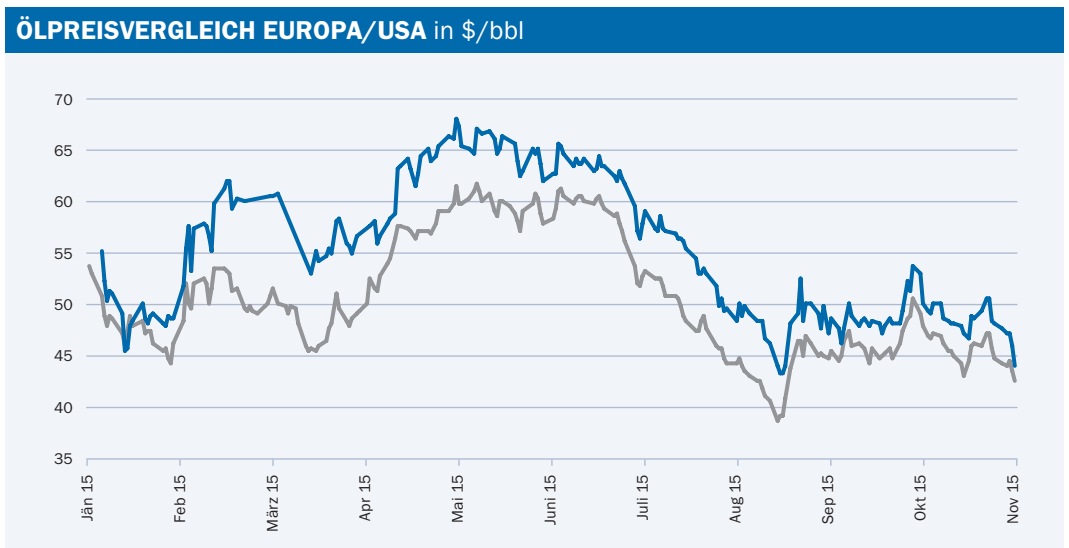


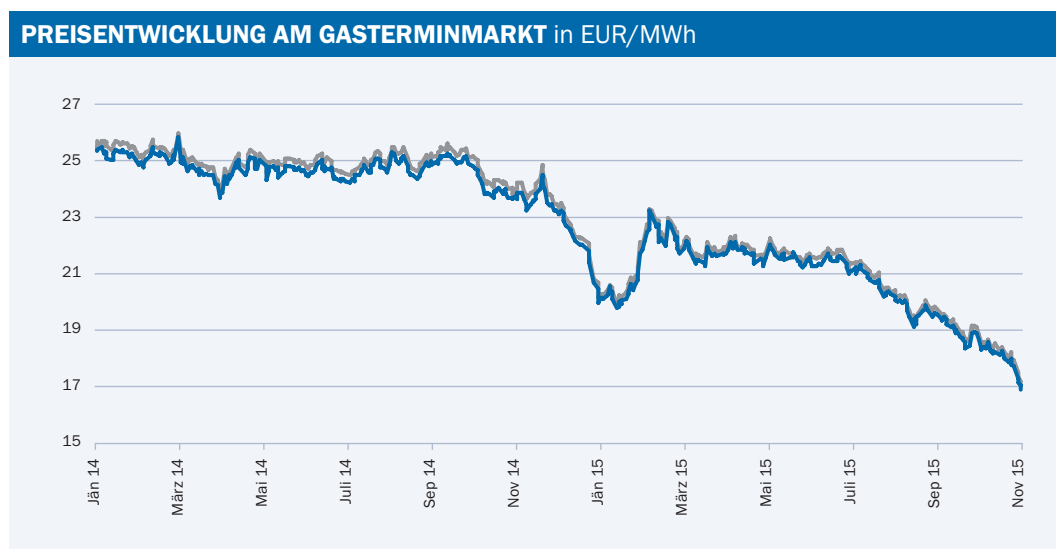
Abbildung 10B
Ölpreisvergleich in den Großhandelsmärkten in Europa und den USA

Quelle: GoBoerse, OenB, ICIS Heren, Berechnungen E-Control

bzw. bis September 2014 ein Barrell für über 100 USD gehandelt wurde, fielen die Preise für die Sorte Brent bis Jänner 2015 auf unter 50 USD/bbl. Im Jahresverlauf konnten die Preise dann bis Sommer 2015 wieder auf über 65 USD/bbl zulegen, bevor dann ab August ein weiterer Preissturz zu verzeichnen war. Der besonders starke Preisdruck ab Sommer 2015 wurde maßgeblich durch die Nervosität der Investoren aufgrund schlechter Wirtschaftsmeldungen aus China ausgelöst. Ängste bezüglich eines dadurch verlangsamenden weltweiten Wirtschaftswachstums und die einhergehende Stagnierung der Energienachfrage sorgten für starke Preisabschläge bis zum Jahresende 2015. Auch angebotsseitig war die wachsende Produktion von Rohöl, allen voran in Ländern,

die vormals stark importabhängig waren, ein entscheidender Faktor. Obwohl sich Gas mittlerweile größtenteils als eigenständige Commodity im Großhandel etabliert hat, werden größere Preisausschläge wie Ende August 2015, als der amerikanische Ölpreis auf unter 40 USD/bbl fiel, durchaus auf die Gasmärkte übertragen. Der generelle Abwärtstrend, der durch die schlechten wirtschaftlichen Aussichten im Herbst 2015 einsetzte, hatte demnach nicht nur in Europa, sondern auch am amerikanischen Gasknotenpunkt Henry Hub einen dämpfenden Effekt. Dort fielen die Gaspreise gegen Jahresende auf unter 6 Euro/MWh.

Am Gas-Terminmarkt folgten die Preise dem generellen Trend der Within- und Day-ahead-



— NCG
— GPL

Abbildung 11
Preisentwicklung im Gasgroßhandel, Jahreskontrakt 2016

Quelle: EEX

Märkte. Startete das Jahr noch recht kräftig mit Preisen über 23 Euro/MWh, verfielen die Notierungen der Jahreskontrakte in den deutschen Marktgebieten NCG und Gaspool im Zeitablauf zunehmend. Noch stärker als im kurzfristigen Handel spielen im Terminmarkt die Erwartungen der Händler über zukünftige Entwicklungen eine entscheidende Rolle. Daher waren 2015 in diesem Bereich pessimistische wirtschaftliche Prognosen sowie die generell gute prognostizierte Versorgungslage von Erdgas in Europa ausschlag-

gebend. Als Zeichen für die fortschreitende Integration der Märkte bewegten sich die beiden deutschen Hubs dabei auf gleichem Preisniveau. Am österreichischen VTP wird der Jahreskontrakt bzw. das Frontjahr an der Börse zum Handel angeboten, jedoch gab es lediglich an einem Tag Ende Juni einen tatsächlichen Umsatz. Regelmäßigere börsliche Trades gibt es hier bei den verhältnismäßig kürzeren Futures wie Month-ahead oder 2-Months-ahead.

Endkundenpreise: Es bleibt spannend.

Die Energiepreise werden seit der Liberalisierung des Strommarktes im Jahr 2001 nicht reguliert. Behördlich festgelegt werden die Systemnutzungstarife (durch die Regulierungsbehörde) sowie Steuern und Abgaben (durch Bund, Länder, Gemeinden). Die Systemnutzungstarife werden bis auf den Messpreis, der als Höchstpreis definiert ist, als Festpreise festgesetzt. Netzbetreiber können somit den Messpreis auch niedriger ansetzen, haben dabei jedoch alle Kunden gleich zu behandeln, d.h., je Zählertyp ist allen Netzkunden ein einheitlicher Preis in Rechnung zu stellen.

HERR UND FRAU ÖSTERREICHER HABEN WENIG ZU LACHEN: VPI FÜR STROM AUF HÖCHSTSTAND.

Die Entwicklung des Strom-Verbraucherpreisindex (VPI) spiegelt die Entwicklung der Gesamtkosten bei Haushaltskunden wider und berücksichtigt neben Energiepreis auch Netznutzungskosten, Steuern und Abgaben. Anfang 2015 ist der VPI-Strom, wie auch in den beiden Jahren zuvor, gestiegen und erreichte Anfang 2015 mit 136,7 Punkten den Höchststand seit der Marktliberalisierung (Abbildung 12).

ÖKOSTROM KOMMT TEURER.

Die Steigerung ist vor allem auf die Änderung der Ökostromkosten zurückzuführen. Hierbei wurden die verbrauchsbezogenen Komponenten geringfügig gesenkt, die Ökostrompauschale dagegen stark erhöht. Für einen Musterhaushalt bedeutete dies eine Erhöhung der Ökostromkosten von 68 Euro/Jahr (exkl. USt.) auf 86 Euro/Jahr (exkl. USt.). Seit dem 1.2.2015 wird allen Kunden eine – je nach Netzebene unterschiedlich hohe – KWK-Pauschale verrechnet, für Haushalte beträgt sie 1,25 Euro/Jahr.

Die Netznutzungsentgelte stiegen Anfang 2015 im österreichischen Durchschnitt geringfügig um 0,27%. Mit 5,3% verzeichneten hierbei Haushalte in Klagenfurt den höchsten Anstieg, in Linz kam es zu einer Preissenkung von 8%.

NICHT ALLE PREISENKUNGEN KOMMEN BEIM ENDKUNDEN AN.

Eine Entspannung für den Gesamtstrompreis brachten die Energiepreissenkungen einiger Anbieter, u.a. der Salzburg AG (-6%), der Energie Steiermark (-11%) und der Energie Graz (-10%) in der ersten Hälfte

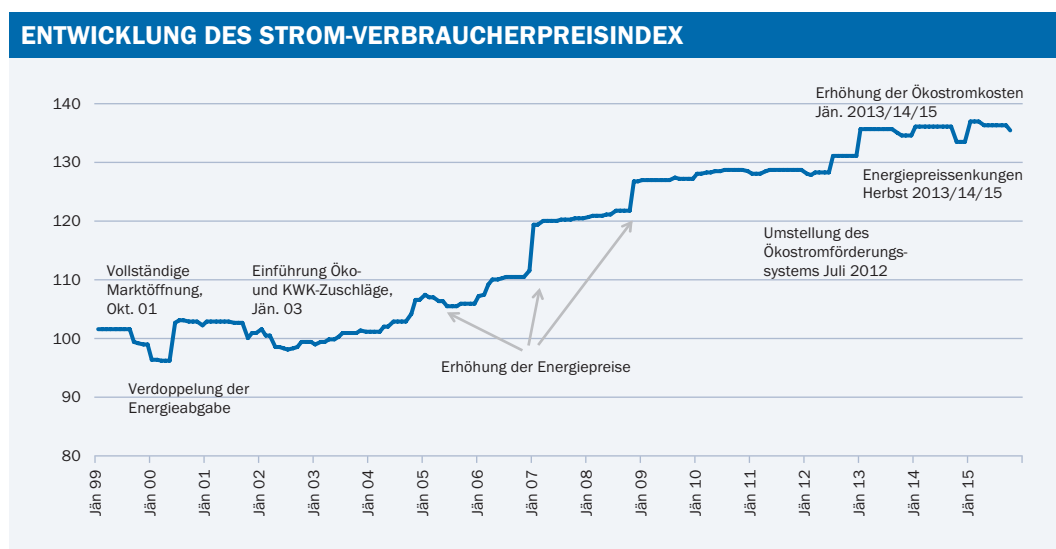


Abbildung 12
Entwicklung des Strom-VPI
(Index Oktober 2001 = 100)

Quelle: Statistik Austria, E-Control

des Jahres und der Energie Allianz Unternehmen – Energie Burgenland (-5,9%), EVN (-4,5%) und Wien Energie (-4,7%) im Herbst 2015. Insgesamt haben 48 Stromlieferanten ihre Energiepreise zwischen zwei und 20% reduziert, was für einen Musterhaushalt eine Ersparnis gegenüber dem Vorjahr von bis zu 65 EUR² brutto ausmachen kann. Von den fallenden Großhandelspreisen haben die Kunden der Linz AG und der Energie AG in Oberösterreich sowie jene der Kelag und der Energie Klagenfurt in Kärnten und der Tiwag in Tirol im Jahr 2015 nicht weiter profitiert, da diese Lieferanten ihre Energiepreise nicht gesenkt haben.

INDUSTRIEKUNDEN PROFITIEREN, HAUSHALTE KOMMEN ZU KURZ.

Anfang November betrug der Energiepreis beim Bestbieter im Haushaltskundenbereich 2,98 Cent/kWh inkl. Neukundenrabatten (Pullstrom), was sogar um 30% unter dem günstigsten Angebot des Vorjahresmonats von 4,35 Cent/kWh lag, das auch bei Pullstrom zu finden war. Der gewichtete Energiepreis Österreichs hat sich im gleichen Zeitraum von 7,24 Cent/kWh auf 6,95 Cent/kWh wesentlich weniger reduziert, also um nur vier Prozent. Die Terminmarktpreise sind dagegen um 15% gesunken³. Da Preise für Industriekunden enger und zeitnaher an die Großhandelspreise gebunden sind, als dies

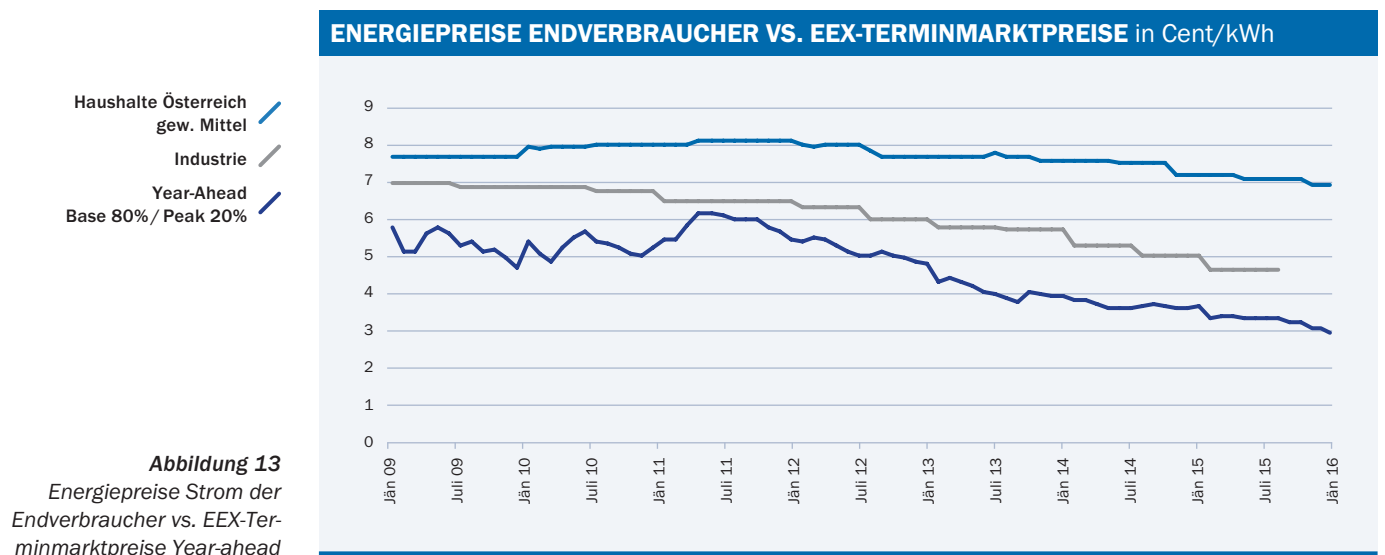


Abbildung 13
Energiepreise Strom der Endverbraucher vs. EEX-Terminmarktpreise Year-ahead

Quelle: Tarifikalkulator und Industriepreiserhebung E-Control und EPEX/EEX

² Bruttoersparnis berücksichtigt Energiekosten inkl. Umsatzsteuer.
³ Monatsdurchschnitte der Terminmarktpreise Year-ahead an der EEX/EPEX Börse

bei Kleinkunden der Fall ist, profitierte die Industrie auch mehr vom Preisverfall. Ihre Preise lagen im ersten Halbjahr 2015 im Vergleich zur zweiten Hälfte des Vorjahres um 7% niedriger (Abbildung 13).

JE GRÖßER DER WETTBEWERB, DESTO GRÖßER DIE WIRKUNG.

Der stärker gewordene Wettbewerb am österreichischen Markt zeichnet sich aus durch die gestiegenen Wechselzahlen, ein deutlich höheres Einsparpotenzial als in den Jahren zuvor, einen bemerkenswerten Anstieg der Produktvielfalt sowie einige Markteintritte neuer Marktteilnehmer. Bedeutend beigetragen zu den hohen Wechselzahlen im Haushaltsbereich hat zudem die VKI-Aktion Energiekosten-Stop.

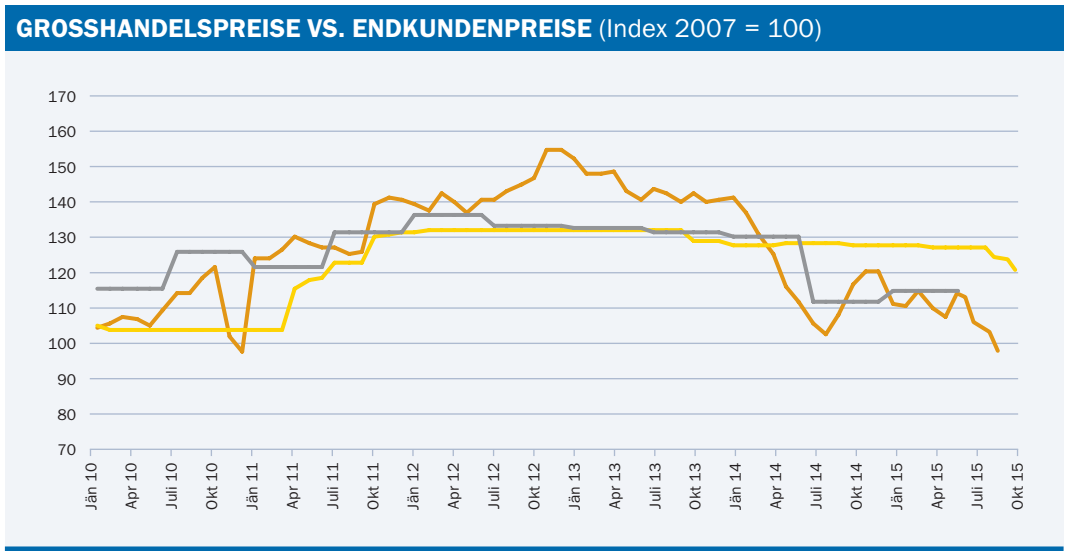
Nach dem großen Echo auf die erste Aktion Energiekosten-Stop im Jahr 2014 rief der Verein für Konsumenteninformation (VKI) Anfang 2015 erneut eine Wechselaktion für Strom und Gas ins Leben. 48.410 Privathaushalte meldeten sich zunächst unverbindlich an, um von günstigeren Energietarifen zu profitieren. Letztlich wurden 17.600 Anbieterwechsel, davon 12.000 für Ökostrom und 5.600 für Gas in Auftrag gegeben.⁴ Die dritte VKI-Aktion startete Ende Oktober 2015, der Anmeldeschluss ist für den 11.1.2016 festgelegt.

ENDKUNDENPREISE FÜR GAS RELATIV STABIL.

Die Gaskosten für Haushalte sind im Jahr 2015 gesunken, was vor allem auf die Reduktionen der Energiepreise seitens der Lieferanten zurückzuführen ist. Im österreichischen Durchschnitt reduzierten sich die Systemnutzungsentgelte nur geringfügig um 0,42%, wobei einzeln betrachtet starke Unterschiede nach Netzbereichen zu beobachten waren – Haushalte in Klagenfurt verzeichneten mit 6,22% den höchsten Anstieg, Haushalte in Niederösterreich mit drei Prozent die höchste Preissenkung.

Seit Jahresbeginn haben insgesamt elf von 33 Lieferanten ihre Energiepreise für Haushaltskunden zwischen drei und zehn Prozent gesenkt, u.a. die Tigas (-3,2%), die VKW (-4,5%), die Energie Steiermark (-7,5%), die Energie Graz (-9,2%), die Unternehmen der Energie Allianz (Energie Burgenland, EVN und Wien Energie um -4,8%) und die Stadtwerke Bregenz (-4,46%). Die Energie AG gewährte ihren Bestandskunden Preisnachlässe in Form von zeitlich begrenzten Rabatten. Der gewichtete Energiepreis der regionalen Lieferanten für Dezember ist dadurch im Vergleich zum Vorjahresmonat um fünf Prozent gesunken. Dagegen sind die Industriepreise, die den Importerdgaspreisen mit etwas Verzögerung folgen, in der ersten Hälfte 2015 im Durchschnitt um drei Prozent gestiegen (Abbildung 14).

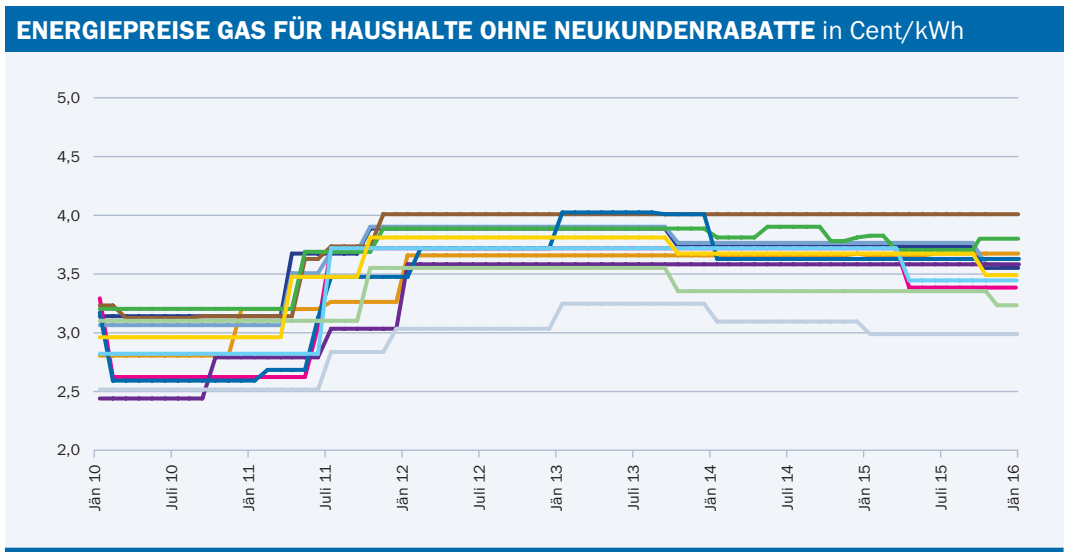
⁴ Quelle: Bilanz der VKI-Aktion Energiekosten-Stop: 17.600 Wechselaufträge, Presseinformation vom 16.6.2015



Importerdgaspreis (monatlich) —
 Haushalte (monatlich) —
 Industrie —

Abbildung 14
 Energiepreise Gas der Endverbraucher vs. Importerdgaspreise

Quelle: Tarifikalkulator und Industriepreiserhebung E-Control, Statistik Austria



Energie Burgenland —
 Energie Graz —
 Energie Klagenfurt —
 EVN —
 KELAG —
 Linz Gas —
 Energie AG PS —
 Salzburg AG —
 Steirische Gas Wärme —
 TIGAS Erdgas —
 VKW —
 Wien Energie —

Abbildung 15
 Entwicklung der Gaspreise für Haushaltskunden im jeweiligen Netzgebiet (Energie inkl. unbedingter Rabatte, ohne Netz, Steuern und Abgaben) Standardprodukt des lokalen Lieferanten, 15.000 kWh/Jahr

Quelle: Tarifikalkulator E-Control

KAMPF UM DIE MARKTANTEILE: DEN ENDKUNDEN FREUT'S.

Anfang November 2015 betrug der Energiepreis für Haushaltskunden beim Bestbieter österreichweit 1,79 Cent/kWh inkl. Neukundenrabatte (goldgas), was deutlich unter dem günstigsten Angebot des Vorjahresmonats von 2,38 Cent/kWh (gasdiskont) lag. Trotz der einzelnen Preisreduktionen befinden sich die Energiepreise der angestamm-

ten Lieferanten mit 2,99 bis 4,01 Cent/kWh auf einem höheren Niveau (Abbildung 15). Dadurch kann das Einsparpotenzial beim Wechsel zum günstigsten Lieferanten je nach Verbrauchsmenge sehr hoch ausfallen. Das Einsparpotenzial ist in den letzten zwei Jahren ununterbrochen gestiegen, da die neuen alternativen Lieferanten mit niedrigen Preisen stark um Marktanteile kämpfen.

Strom- und Gasanbieter drängen in die Märkte.

ERSTKONTAKT E-CONTROL. KOMPETENTE ANTWORTEN VON ANFANG AN.

In den letzten Jahren verzeichnete die E-Control einen sukzessiven Anstieg von Anfragen zu den regulatorischen Erfordernissen beim Eintritt in den österreichischen Strom- und Gasmarkt, sei es als Händler oder als Lieferant an Endkunden. Bereits im Jahr 2014 wurden – in enger Zusammenarbeit mit den anderen zuständigen Stellen – Leitfäden zur Erfüllung der regulatorischen Rahmenbedingungen erstellt. Damit wurden alle im Zuge des Markteintritts zu kontaktierenden Stellen – wie beispielsweise APCS, MGM, AGCS, OeMAG, AGGM, CEGH – bei der Erstellung der Leitfäden miteinbezogen. Interessierte Strom- oder Gaslieferanten/-versorger bzw. -händler finden seither auf der Website der E-Control für die unterschiedlichen Varianten des Markteintritts die hierfür notwendigen Schritte zur Erfüllung des regulatorischen Rahmens.

VON „STANDARD“ BIS „SPEZIFISCH“ – JEDES ANLIEGEN VERDIENT AUSKUNFT.

Die Zugriffszahlen auf die Leitfäden weisen auf eine rege Nutzung hin und zeigen somit auch den Bedarf nach derartigen Hilfestellungen. Im Jahr 2015 wurden die Leitfäden von rund 1.550 Interessenten als Download genutzt (Stand 30.10.). Die Leitfäden können dabei Standardfragen zum Markteintritt weitgehend abdecken. Neue, oft innovative Geschäftsideen von Unternehmen führten jedoch zu sehr spezifischen Fragestellungen, die durch standardmäßige Bereitstellung von Informationen durch die Leitfäden nicht beantwortet werden konnten. Eine rasche Behandlung solcher vermehrt auftretender spezifischer und oft komplexer Fragestellungen wurde zunehmend eine Herausforderung für die Mitarbeiter der E-Control. Erschwert wurde diese Aufgabe insbesondere dadurch, dass die Zusam-

menarbeit mehrerer Fachrichtungen und oft auch mehrerer Stellen erforderlich war.

MEIP – DER INFOPOINT ZUM MARKTEINTRITT.

Um dem verstärkten Aufkommen an spezifischen Fragen rascher und effizienter zu begegnen, wurde mit Beginn 2015 eine zentrale Informationsstelle zum Markteintritt eingerichtet (dem sogen. „Market Entry Info Point“, kurz MEIP). Die verschiedensten Fragestellungen, die den regulatorischen Rahmen betreffen, können vor dem tatsächlichen Eintritt so an eine einzige in gebündelter Form gerichtet werden. Eine koordinierte Beantwortung durch die erforderlichen Fachexperten und/oder die Vermittlung der genauen Kontaktdaten erfolgt gesammelt

über den MEIP. Der Aufwand zur Informationsbeschaffung im Vorfeld zum Markteintritt wird (durch die Bündelung) für die Unternehmen deutlich reduziert und der Markteintritt damit erleichtert. Für die E-Control konnten die erforderlichen internen (und externen) Kommunikationsabläufe deutlich verbessert und beschleunigt werden. Gleichzeitig konnten – durch die Informationsarbeit im Vorfeld des Eintritts – die behördlichen Abläufe mit der E-Control zum Markteintritt oft rascher abgewickelt werden.

Seit der Gründung des MEIP zu Beginn 2015 haben sich bereits über 130 Unternehmen mit spezifischen Fragen zum Markteintritt an diesen gewandt (Stand 24.11.2015). Die

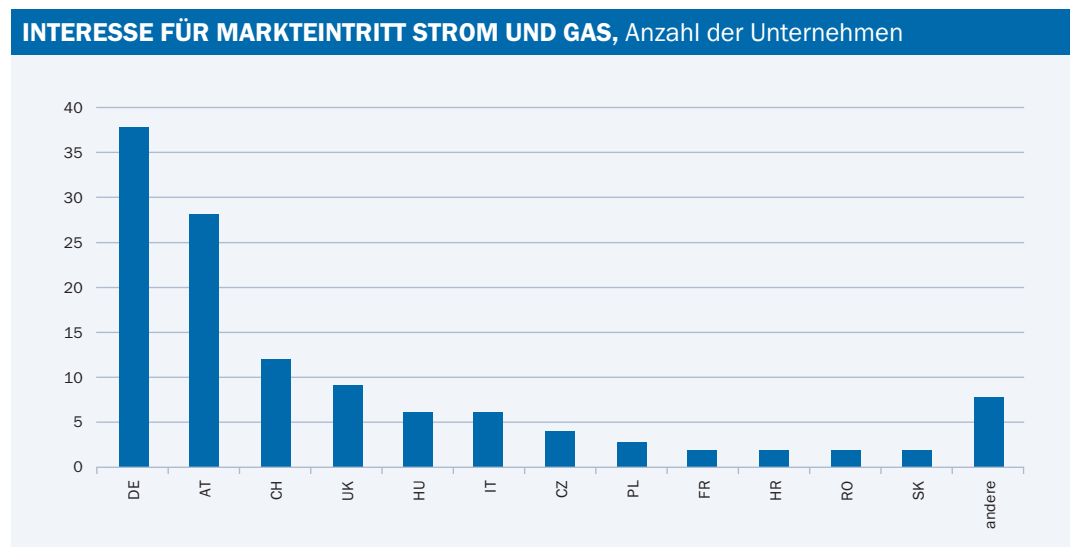


Abbildung 16
Interesse für Markteintritt
Strom und Gas

Quelle: E-Control

meisten Fragen zum Markteintritt kamen zum Bereich Gas von rund 70 Unternehmen, knapp 50 Unternehmen hatten sehr konkrete Fragen zum Eintritt in den Strombereich. Auch eine beachtliche Anzahl von Energiedienstleistern für Energieunternehmen, aber auch für Endkunden (17) stellten regelmäßig sehr individuelle Fragen zu unterschiedlichsten Themen den Markteintritt betreffend. Die konkret interessierten Unternehmen kamen dabei aus insgesamt 21 Nationen, die meisten der Unternehmen stammten aus Deutschland, gefolgt von jenen aus Österreich, der Schweiz, Großbritannien, Ungarn und Italien (siehe Abbildung 16).

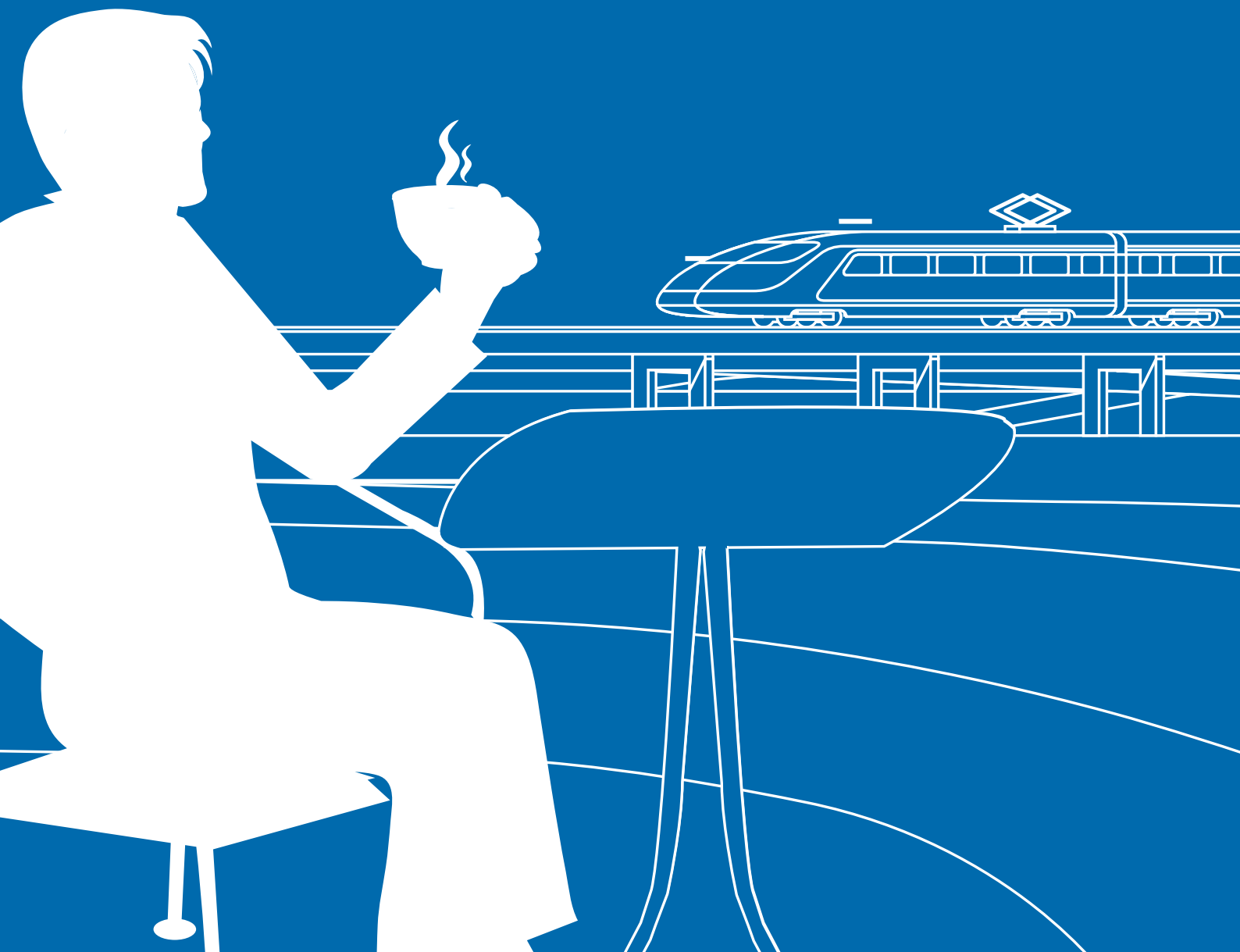
Aus den konkreten Interessen der Unternehmen im Jahr 2015 entstanden insgesamt

knapp 80 Eintrittsvorhaben, erkennbar am offiziellen Setzen von behördlichen Kontakten bzw. Einleiten von Verfahren bei der E-Control. Die Hälfte der Eintrittsvorhaben (rund 40) zielt auf den Großhandelsmarkt von Strom oder Gas ab, die andere Hälfte ist der Belieferung von Endkundenmärkten gewidmet (wobei ein leichtes Übergewicht am Eintritt in den Strommarkt zu erkennen ist).

Im Jahr 2015 konnten insgesamt 30 der rund 80 begonnenen Eintrittsvorhaben (Stand 24.11.15) von den Unternehmen bereits abgeschlossen werden, wobei 20 Eintritte am Großhandelsmarkt und 10 Eintritte am Endkundenmarkt stattfanden.

TENDENZEN.

DIE IN ZUKUNFT BEWEGEN WERDEN.





TENDENZEN FÜR DIE ZUKUNFT: DER ENERGIE-MARKT IM UMBRUCH.

Die sogenannte Energiewende in Deutschland stellt auch den österreichischen Energiemarkt vor neue Situationen. Die dadurch bedingte Umstellung des Energiesystems ist eine große Herausforderung, wozu es auch einer Umstellung der Netze bedarf. Die „traditionelle“ Regulierungstätigkeit wird zunehmend um weitere Themen angereichert, deren Entwicklung kaum abschätzbar ist.

Die neuen, zusätzlichen Herausforderungen sind beispielsweise Investitionen in die Infrastruktur, die Veränderung bestehender Geschäftsmodelle aufgrund neuer Technologien, Harmonisierung der Erneuerbaren-Förderungen oder Energiearmut.

DEN KONSUMENTEN NOCH STÄRKER IN DEN MITTELPUNKT STELLEN.

Die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte ergeben sich zunehmend aus der Europäisierung der Energiepolitik und der Gewährleistung der Versorgungssicherheit. Nichtsdestoweniger ist nach 15 Jahren Liberalisierung in Österreich in Bezug auf die Wettbewerbsfähigkeit noch immer einiges zu tun, damit die erwünschten Auswirkungen auch bei den Konsumenten ankommen.

Die Energieversorgung hat sich in den vergangenen Jahren dramatisch geändert, nicht zuletzt durch das vermehrte Aufkommen dezentraler Erzeugung. Die verursachungsgerechte Kostenaufteilung gerät immer mehr in ein Ungleichgewicht. Daher muss auch die Struktur der Stromnetzentgelte angepasst

werden. Bis 2019 soll das neue Modell umgesetzt sein.

NATIONALE INITIATIVEN MIT INTERNATIONALEM WEITBLICK.

In den nächsten fünf Jahren (2015 bis 2020) müssen rund 5,6 Milliarden Euro in den Ausbau und die Modernisierung der Strominfrastruktur investiert werden. Gerade in der jetzigen wirtschaftlichen Situation hätten die Investitionen sehr positive Effekte auf die Konjunktur. Finanziert wird dieser Ausbau der Stromnetze über die Stromnetzentgelte. Diese machen für einen Haushalt etwa rund ein Drittel der gesamten Stromrechnung aus und gelten dem Netzbetreiber die Kosten für Betrieb und Instandhaltung des Stromnetzes ab.

Die EU hat daher bereits vor einigen Jahren ein Infrastrukturpaket geschnürt, um Netzinvestitionen zu beschleunigen und zu erleichtern. Dieses Paket erfüllt seinen Zweck momentan aber noch nicht völlig, denn fast jedes Projekt scheitert meistens nach wie vor an den aufwändigen Genehmigungsverfahren. Auch müssten die Projekte stärker nach deren tatsächlicher Wichtigkeit gereiht werden.

ENERGIEUNION. EINFACH MEHR EUROPA.

Die neue EU-Kommission hat als übergeordnetes Ziel im Energiebereich die Schaffung einer europäischen Energieunion vorgegeben. Mit der Energieunion soll die Energieversorgung sicherer, effizienter und klimafreundlicher wer-

den, es soll mehr in Forschung und Entwicklung investiert und der vollständige Energiebinnenmarkt vollendet werden. Diese Zielsetzungen gilt es, Stück für Stück umzusetzen, um die Energieunion mit Leben zu füllen. Die E-Control

wird sich auch weiterhin intensiv auf EU-Ebene zur Energieunion und zu anderen relevanten Energiethemen in den zuständigen Gremien mit ihrem Fachwissen einbringen.

15 Jahre Liberalisierung am Strommarkt. Ein Jubiläum, von dem alle profitieren.

Vor 15 Jahren, im Oktober 2001, wurde der Strommarkt in Österreich liberalisiert, 2002 folgte der Gasmarkt. Seither hat sich viel getan. Prozesse laufen im Wesentlichen problemlos ab, viele neue Anbieter sind seither auf den Markt gekommen. Wer heute eine „Überregulierung“ im Energiebereich kritisiert, sollte sich die frühere Zeiten vor Auge halten. Vor der Liberalisierung wurden die Strom- und Gaspreise, die Verbraucher an ihren jeweiligen Versorger zu zahlen hatten, gesetzlich geregelt. Die Strompreise etwa legte der Energieminister auf Vorschlag einer Preiskommission, in der die Sozialpartner und andere Ministerien vertreten waren, fest. Es gab in jedem Bundesland einen Monopolversorger, der Kunde hatte keine freie Wahl. Auch wenn er mit dem Service unzufrieden war, konnte er den Anbieter nicht wechseln. Von Kunden war damals im Übrigen noch gar nicht die Rede – diese wurden als „Abnehmer“ bezeichnet.

DER KUNDE HAT FREIE WAHL. DER ANBIETER AUCH.

Seither hat sich viel geändert. Jeder Strom- und Gaskunde kann seinen Lieferanten frei

wählen – und immer mehr tun das auch. So wurden 2015 insgesamt rund 200.000 Strom- und Gaswechsel verzeichnet. Die Preise bilden sich frei nach dem Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage. Preislich gibt es große Unterschiede; die günstigsten Strom- und Gaslieferanten sind um einige hundert Euro billiger als die einstigen Monopolversorger. Kunden haben mittlerweile eine große Auswahl: Derzeit gibt es für Haushalte österreichweit 160 verschiedene Stromlieferanten und 30 Gaslieferanten. Energiekonsumenten haben zudem immer mehr Rechte bekommen. Auch der Wechsel selbst wurde immer einfacher und kann bei den meisten Anbietern inzwischen bequem online erledigt werden.

FREIHEIT FÜR ALLE UND KLARE REGELN.

Mit der Liberalisierung des Strommarktes 2001 und des Gasmarktes 2002 startete gleichzeitig auch die Regulierung der Strom- und Gasnetze durch die E-Control. Liberalisieren und gleichzeitig regulieren? Was wie ein Widerspruch klingen mag, ist leicht zu erklären. Denn Libe-

ralisierung bedeutet nicht die völlige Befreiung von jeglichen Regelungen. Liberalisierung bedeutet sicherzustellen, dass sich Marktmechanismen frei entfalten können. Das erfordert auch eine Regulierung der Monopolbereiche, der Strom- und Gasnetze. Die Netze sind natürliche Monopole, weil es gesamtwirtschaftlich wenig sinnvoll wäre, dieselbe Strom- oder Gasleitung zweimal oder öfter zu verlegen. Deshalb erledigt das ein einziges (Monopol-)Unternehmen. Das bedeutet, dass es pro Netzgebiet nur einen Netzbetreiber gibt.

HEUTE SCHON AN ÜBERMORGEN DENKEN: DIE NEUE NETZENTGELTFESTLEGUNG.

Was Kunden an Netzkosten ihrem Netzbetreiber zahlen müssen, legt die E-Control jährlich als zuständige Regulierungsbehörde fest. Mit Anfang des Jahres 2015 sind die Netzkosten für Strom und Gas zum Teil zwar gestiegen, seit der Liberalisierung zahlen alle Stromkunden in Österreich aber jährlich rund ein Viertel weniger Netzkosten als noch auf Basis der Entgelte aus dem Jahr 2001. Das ist eine jährliche Ersparnis von mehr als 500 Millionen Euro – und das ohne Berücksichtigung der Inflation. Tatsache ist aber, dass sich die Stromversorgung stark geändert hat und dieser Wandel unter anderem hohe Investitionen in die Stromnetze erfordert. Daher muss auch das Modell der Netzentgeltfestlegung entsprechend angepasst werden. Dieses neue System wird gerade gemeinsam mit der Branche und den Sozialpartnern erarbeitet und diskutiert. Mit Beginn 2019 wird die neue Regulierungsperiode für die Netze in Kraft treten.

WAHLFREIHEIT UND WETTBEWERB: DIE ENERGIEVERSORGUNG IM WANDEL.

Die Energieversorgung hat sich in den vergangenen 15 Jahren dramatisch gewandelt. Früher war die Energiewelt relativ simpel. Der Strom wurde überwiegend in Großkraftwerken produziert und von dort an die Verbraucher geliefert. Jeder der großen Versorger hatte sein eigenes Marktgebiet; Konkurrenz und Wettbewerb waren gesetzlich ausgeschaltet, der Wechsel eines Kunden nicht möglich. Jetzt produzieren immer mehr Verbraucher ihren Strom selbst – sie sind nicht nur Konsumenten, sondern gleichzeitig Produzenten. Der Wettbewerb hat deutlich zugenommen, immer mehr Lieferanten ritzen um die Gunst der Kunden.

Die Digitalisierung schreitet auch in der E-Wirtschaft immer weiter voran, neue innovative Player kommen auf den Markt. Die E-Control wird alles unternehmen, um auch für diese jungen Unternehmen mit neuen Geschäftsmodellen wettbewerbsfördernde Rahmenbedingungen sicherzustellen.

15 Jahre Liberalisierung haben für die Kunden unbestreitbar viel Positives gebracht, auch die Energieunternehmen sind kundenorientierter und effizienter geworden. Das Erreichte ist aber kein Grund, um sich zufrieden zurückzulehnen. Es gilt, bereits jetzt an den Rahmenbedingungen für die nächsten 15 Jahre zu arbeiten.

Startschuss einer Sicherheitsoffensive: Die E-Control setzt auf Cybersecurity.

International sehen sich Unternehmen der Elektrizitäts- und Erdgasversorgung in Folge ihrer strategischen Bedeutung für das Funktionieren einer Volkswirtschaft verstärkt Angriffen auf ihre Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) ausgesetzt. Vor allem die fortschreitende Vernetzung, Digitalisierung und Automatisierung von industriellen Kontroll- und Steuerungssystemen (SCADA-Systemen) machen eine systematische Erhebung und Bewertung von IKT-Risiken für die flächendeckende Elektrizitäts- und Erdgasversorgung in regelmäßigen zeitlichen Abständen notwendig.

KEIN SPIELRAUM FÜR DIGITALE SCHWACHSTELLEN.

Gemeinsam mit den wesentlichen Branchenunternehmen, den sicherheitsrelevanten Bundesministerien, dem Kuratorium Sicheres Österreich (KSÖ) sowie dem österreichischen Bundeskanzleramt hat die E-Control als zuständige Regulierungsbehörde in strukturierten und auf internationalen Standards beruhenden Analyse- und Bewertungsprozessen aus diesem Grund systemrelevante IKT-Risiken für die Versorgungssicherheit detailliert beleuchtet. Dabei wurden insgesamt 73 Einzelrisiken im Elektrizitätsbereich (61 Einzelrisiken im Erdgasbereich) mit dem Potenzial einer flächendeckenden Störung der Strom- bzw. Gasversorgung identifiziert. In weiterer Folge wurden detaillierte Maß-

nahmenpläne zur Risikominimierung und -vorbeugung mit konkreten Handlungsempfehlungen und größenspezifischen Mindestsicherheitsstandards ausgearbeitet und vereinbart. So wird ab 2016 zum Beispiel ein brancheneigenes Energie-CERT (Computer Emergency Response Team) die verstärkte Vernetzung und den Informationsaustausch zwischen den Branchenunternehmen ermöglichen und verbessern. Gezielte Trainings und Cyber-Sicherheitsübungen werden zudem zur weiteren Sensibilisierung und Ausbildung von Sicherheitsbewusstsein in der Branche beitragen.

Auf Ebene der europäischen Energieregulierungsbehörden wird sich die E-Control auch im Jahr 2016 weiterhin verstärkt für das Thema IKT- und Cyber-Resilienz in der Energieversorgung einsetzen und Fragestellungen zur gemeinsamen Sicherheit mit grenzüberschreitender Relevanz verstärkt adressieren. Mit Spannung wird auch der bevorstehende Beschluss der europäischen Netz- und Informationssicherheitsrichtlinie (NIS-RL) Ende 2015 und deren Umsetzung auf nationaler Ebene erwartet. Insbesondere für Betreiber kritischer Infrastruktur im Energiebereich ergeben sich dadurch wesentliche neue Anforderungen und (Melde-) Verpflichtungen.

Energielenkungsübung. Für jeden Fall gewappnet.

Gemäß § 15 Abs. 11 Energielenkungsgesetz 2012 können von der E-Control alle zwei Jahre Übungen unter Annahme von Krisenszenarien angeordnet werden. Dieser Möglichkeit folgend hat die E-Control, nach der letzten Übung 2012 in Salzburg, 2015 wieder eine sogenannte Energielenkungsübung, diesmal in der Steiermark, organisiert und relevante Marktteilnehmer und Behörden eingeladen, an dieser Übung teilzunehmen. Die Energielenkungsübung 2015 fand, nach Monaten vorangegangener Planung und diversen Abstimmungsgesprächen, in Graz, in den Räumlichkeiten der Energienetze Steiermark GmbH, am 19. und 20. Oktober 2015 statt. Beteiligte Unternehmen und Behörden waren, neben der E-Control selbst, das BMWFW, das Amt der steiermärkischen Landesregierung, Austrian Gas Grid Management AG, Austrian Power Grid AG, Energie Graz GmbH & Co KG, Energie Steiermark AG, Energienetze Steiermark GmbH, Gas Connect Austria GmbH, Infraprotect GmbH, Stromnetz Graz GmbH & Co KG und erstmalig auch zwei Großabnehmer – Norske Skog Bruck GmbH und voestalpine Stahl Donawitz GmbH.

KONTROLLIERT DURCH JEDES KRISENSZENARIO.

Die beübten Krisenszenarien, ausgehend von einem Versorgungsengpass für Erdgas, umfassten die Bereiche Erdgas, Strom und Fernwärme. Gestartet wurde mit einer Einschränkung der Erdgasanlieferung am Knoten Baumgarten, wobei die Versorgungssituation mit Erdgas weiter eskaliert wurde, bis hin zum kompletten Wegfall der Importmengen und zum Teilausfall wichtiger Erdgasspeichereinrichtungen, was letztendlich zu einem Krisenfall gemäß EnIG und zur Bewirtschaftung von Gasmengen für Großabnehmer geführt hat.

Der Fokus der sehr erfolgreich absolvierten Energielenkungsübung 2015 lag einmal mehr auf der Kommunikation zwischen und unter Behörden und Marktteilnehmern, wobei auch die Kommunikation mit alternativen Technologien (Satellitentelefon und Betriebsfunk) getestet wurde, hervorgerufen durch einen angenommenen Ausfall von Festnetz- und Mobiltelefonie, und auf dem Reduktionsprozedere von Gaslieferungsmengen für Großabnehmer.

Smart Grids – Flexibilisierung zum Nutzen aller.

Das Übertragungsnetz (Höchstspannungsleitungen mit 380 kV und 220 kV) ist bereits in ganz Europa smart. Werden auch die Verteilnetze, die den Strom hin zu den Kunden transportieren, zu intelligenten Netzen, ist mit niedrigeren Kosten des Gesamtsystems zu rechnen. Die Alternative wären zusätzliche Systemkosten, da noch mehr Geld in den Ausbau der bestehenden Leitungen investiert werden müsste und Endkunden nicht aktiv als Anbieter bestimmter Leistungen am Energiemarkt teilnehmen könnten. Dieses Geld kann man sich durch eine bessere Vernetzung und mehr Informationstechnologie sparen. Zudem tragen intelligente Stromnetze dazu bei, dass die Stromversorgung grüner wird, denn Smart Grids können Ökostrom aus stark schwankenden erneuerbaren Quellen besser aufnehmen. Deshalb: Wer die Energiewende will, braucht auch intelligente Netze.

REGELENERGIEMARKT: KONSUMENTEN WERDEN PRODUZENTEN.

Kunden sollen durch den Einsatz smarterer Technologien die Möglichkeit erhalten, selbst am Regelenergiemarkt teilzunehmen. Regelenergie ist nötig, um das Stromnetz stabil zu halten, indem etwa bei überraschenden Stromerzeugungslücken andere Stromproduzenten

aushelfen. Haushalte, die mit einer Photovoltaikanlage Strom produzieren, könnten den überschüssigen Strom nicht nur am normalen Strommarkt sehr günstig verkaufen, sondern zusammen mit anderen Haushalten den Strom auch am Regelenergiemarkt anbieten und dort mehr Geld verdienen. So könnten sie zumindest einen Teil der durch die Energiewende steigenden Systemkosten für sich ausgleichen. Es braucht kundenfreundliche Informationen, Werkzeuge und Anreize, damit Kunden aktiv am Energiemarkt teilnehmen können.

SMART METER: EINFÜHRUNG SCHREITET VORAN.

In ganz Europa sind bereits mehr als 60 Millionen Smart Meter installiert, bis 2020 wird mit rund 200 Millionen installierten Geräten europaweit gerechnet. Alleine in drei Mitgliedstaaten (Finnland, Italien und Schweden) wurden bereits nahezu 45 Millionen intelligente Verbrauchsmessgeräte installiert, das sind 23% der für die EU bis 2020 geplanten Geräte. Von den rund 5,5 Millionen Stromzählern in Österreich sind mittlerweile rund 250.000 digitale Geräte. Smart Meter bieten Zukunftschancen für Konsumenten, Lieferanten und Netzbetreiber.

Energiegroßhandel: Reibungslose Geschäfte brauchen klare Regeln.

Insgesamt hat der Handel mit Strom und Gas seit der Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte stark zugenommen.

Der Handel mit Strom und Gas wird seit 2015 in Österreich und EU-weit noch stärker kontrolliert. Seit 2015 sind alle bilateralen Handelsgeschäfte und alle auf Handelsplätzen abgeschlossenen Standardverträge zu melden. Bei einem Marktmissbrauch drohen in Österreich empfindliche Geldstrafen und in bestimmten Fällen auch Freiheitsstrafen ähnlich dem Finanzmarkt.

MARKTÜBERWACHUNG. TRANSPARENZ SCHAFFT FAIRNESS.

Die Verordnung (EU) Nr. 1227/2011 über die Integrität und Transparenz des Energiegroßhandelsmarkts (REMIT) ist im Dezember 2011 in Kraft getreten. Sie verbietet Insider-Handel und Marktmanipulation im Energiegroßhandel und legt fest, wie die Überwachung des Handels mit Energiegroßhandelsprodukten auf europäischer Ebene durch die Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulatoren (ACER) und die nationalen Regulatoren zu erfolgen hat. Im Jahr 2015 wurden wesentliche Vorarbeiten für den operativen Betrieb abgeschlossen und die Energiegroßhandelsmarktüberwachung aufgenommen.

Ein wesentlicher Schritt für die Aufnahme der operativen Marktüberwachung im Zuge von REMIT ist die Registrierung der Marktteilnehmer

durch die nationalen Regulierungsbehörden. Die E-Control hat hierfür ein eigenes nationales Registrierungssystem (NRS) entwickelt und den Marktteilnehmern zur Verfügung gestellt. Bis zu Beginn der Datensammlung durch die ACER am 7. Oktober 2015 haben sich insgesamt 145 Marktteilnehmer aus dem Strom- und Gasbereich bei der E-Control registriert. Die E-Control hat zur Unterstützung im Registrierungsprozess einen speziellen Helpdesk eingerichtet.

ACER hat mit 7. Oktober 2015 die Sammlung von Energiegroßhandelsdaten begonnen. Diese konzentriert sich in der ersten Phase auf sogenannte Standardverträge (Verträge, die an Handelsplätzen abgeschlossen werden) und wird mit 7. April 2016 auch auf Nicht-Standardverträge (oftmals sehr langfristige bilaterale Verträge, wie Importverträge, Vollversorgungsverträge etc.) ausgeweitet. Die E-Control hat ihre REMIT IT-Systeme entsprechend den Sicherheitsanforderungen von ACER angepasst. Der operative Datenaustausch zwischen ACER und der E-Control wurde mit November 2015 gestartet.

Die Überwachung des Energiegroßhandels in Österreich wird neben der REMIT-VO auch in der Energiegroßhandels-VO geregelt. Diese ist mit 1. Mai 2015 in Kraft getreten und hat in einem ersten Schritt organisierte Märkte zur Übermittlung von Standardverträgen an die E-Control verpflichtet. Mit 1. Oktober

2015 ist auch jener Teil der Verordnung in Kraft getreten, welcher Marktteilnehmer zur Übermittlung von Nicht-Standardverträgen verpflichtet. Die E-Control hat hierfür eine spezielle Applikation zur Übermittlung von Nicht-Standardverträgen (AUNS) entwickelt, über welche Marktteilnehmer ihre Handelsgeschäfte an die E-Control melden können. Damit ist die E-Control seit 1. Oktober 2015 in der Lage, sowohl den Handel von Standard- als auch den Handel von Nicht-Standardverträgen auf nationaler Ebene zu überwachen.

MOU – MARKTÜBERWACHUNG ÜBER DIE GRENZEN HINAUS.

Um eine effiziente Marktüberwachung regional integrierter Märkte sicherzustellen, wurden die Rahmenbedingungen für eine koor-

dinierte Großhandelsmarktüberwachung im Zuge von REMIT erarbeitet. Das Ergebnis war ein gemeinsames Memorandum of Understanding (MoU) zwischen der E-Control, der deutschen Bundesnetzagentur sowie dem Institut Luxembourgeois de Régulation (ILR), welches im Jahr 2015 unterzeichnet wurde und die Zusammenarbeit der drei Behörden im Bereich von REMIT präzisiert. Auch mit den Regulatoren aus Slowenien, Kroatien, Ungarn und Tschechien wurden intensive Gespräche geführt und eine Übereinkunft über ein MoU erzielt. Dieses sollte Anfang 2016 unterzeichnet werden. Weiters kooperiert die E-Control auch sehr intensiv mit der Schweizer Stromregulierungsbehörde EICOM in diesem Bereich.

Gemeinsame Strompreiszone Deutschland und Österreich: Eine sichere Partnerschaft in Gefahr.

Aufgrund der gut ausgebauten Übertragungsnetzverbindungen zwischen Deutschland und Österreich besteht seit 2001 eine gemeinsame Stromhandelszone in Deutschland und Österreich. Im Gegensatz zu anderen Grenzen bestand bisher kein Bedarf, die Stromhandelsaktivitäten zwischen beiden Ländern durch Einführung eines Engpassbewirtschaftungsverfahrens einzuschränken.

In den vergangenen Jahren ist der Stromhandel zwischen Deutschland und Österreich jedoch stark gestiegen. Die hohen Exporte

haben Auswirkungen auf die Netzsicherheit sowohl in Deutschland als auch in Polen und Tschechien, weil ein Teil dieser Exporte u.a. wegen des noch nicht vollständig umgesetzten deutschen Netzausbaus über Stromflüsse durch das polnische und tschechische Netz realisiert wird.

ACER hat am 23. September 2015 eine rechtlich unverbindliche Empfehlung zur Trennung der deutsch-österreichischen Stromhandelszone abgegeben.

BESSER EINE BREITE LÖSUNG ALS KÜNSTLICHE ENGPÄSSE.

Die E-Control bekämpft mit allen juristischen Mitteln die vorgeschlagene Trennung der Strompreiszone mit Deutschland. Entgegen den Ausführungen der europäischen Regulierungsagentur gibt es an der deutsch-österreichischen Grenze aktuell keinen strukturellen Netzengpass. Allenfalls gibt es innerhalb Deutschlands oder an der deutsch-polnischen Grenze engpassbehaftete Netzelemente. Eine eventuelle Trennung der deutsch-österreichischen Preiszone würde einerseits erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden in Österreich anrichten, andererseits aber kaum zur Lösung der – zweifellos bestehenden – netztechnischen Herausforderungen in Deutschland und anderen Mitgliedstaaten wie Polen beitragen. Um die deutsch-polnische Netzsituation zu entspannen, ist allerdings ein weiterer Ausbau des Übertragungsnetzes nötig.

Der deutsche Netzausbau alleine kann die Netzsicherheitsprobleme in Polen und Tschechien aber nicht lösen, hier ist ein regionales Netzausbaukonzept auch in diesen Ländern rasch umzusetzen. Die E-Control geht für Österreich davon aus, dass kritische Netzsituationen, die sich bis und in Österreich auswirken, mittelfristig weiter mit Netzstabilisierungsmaßnahmen (Redispatch) gut beherrscht werden können, ohne dass auf künstliche Handelsbeschränkungen zurückgegriffen werden muss.

Falls die Einführung einer Bewirtschaftung der deutsch-österreichischen Grenze rechtlich verbindlich wird, ist mit deren praktischer Wirksamkeit nicht vor dem Winter 2018/2019 zu rechnen. Sollte Österreich zur Einführung eines Engpassmanagements verpflichtet werden, könnte Strom nicht mehr in unbegrenzter Höhe zwischen Deutschland und Österreich gehandelt werden, so dass es in einzelnen Stunden zu unterschiedlichen Großhandelspreisen in beiden Ländern kommen kann.

Mit internationalem Weitblick: Das neue europäische Strommarktdesign.

Es gibt bei den Strompreisen eine sich verschärfende Entwicklung, dass diese für die Konsumenten zu hoch, im Großhandel aber zu niedrig sind. Grund dafür ist die Aushöhlung des Marktes durch steigende Mengen geförderter Stromproduktion mit marktverzerrenden Einspeisetarifen, was auch auf die Konsumenten zurückfällt.

WEITERENTWICKLUNG AM ENERGIE- MARKT. VERSORGUNGSSICHERHEIT SICHERN.

Mit der Stromproduktion aus Gaskraftwerken lässt sich derzeit kein Geld verdienen. Vielfach wird aber auch bei den geförderten Energien am Markt vorbeiiinvestiert. Ökostromanlagenbetreiber bekommen Fördermittel

in Form von Einspeisetarifen, egal ob jemand den Strom gerade braucht oder nicht. Durch die schwankende Erzeugung aus Ökostromanlagen wie Wind oder Sonne wird die Versorgungssicherheit zumindest nicht besser. Um die Versorgungssicherheit aber zu sichern, reicht eine Weiterentwicklung des bestehenden Energiemarktes. Das bedeutet, die Schaffung eines weiteren Marktes für Erzeugungskapazitäten, ein sogenannter Kapazitätsmarkt, ist in den meisten Ländern nicht nötig. Allerdings müssen in der Weiterentwicklung des bestehenden Energiemarktes vermehrt Kraftwerke vorgehalten und Preisspitzen an der Strombörse zugelassen werden. Die Details einer derartigen Umgestaltung des Marktes wird unter der „Marktdesign-Diskussion“ geführt.

RAHMEN FÜR ENERGIEWENDE SCHAFFEN. DAS SOMMERPAKET DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION.

Das sogenannte „Sommerpaket“ enthält unter anderem Vorschläge für ein neues Strommarktdesign. Mit einem EU-weiten Strommarktdesign möchte die EU-Kommission einen zukunftstauglichen Rahmen für die Energiewende schaffen, d.h. raus aus dem Flickwerk unkoordinierter nationaler Strategien, Abbau von Marktbarrieren und Vernetzung isolierter Regionen.

Nationale Markteingriffe wie die Einführung von Kapazitätsmechanismen und unkoordinierte Förderregime für erneuerbare Energien sollen mit EU-Vorgaben übereinstimmen und den Binnenmarkt nicht behindern.

Ein zukünftiges EU-weites Strommarktdesign muss vielen Anforderungen gerecht werden. Die Stromversorgung soll sicher, kostengünstig und klimafreundlich sein. Dazu muss der europäische Energiebinnenmarkt weiter vertieft werden. Auch der Netzausbau – sowohl innerstaatlich als auch grenzüberschreitend – muss vorangetrieben werden.

Die Vorschläge der EU-Kommission für ein neues Strommarktdesign enthalten unterschiedliche Ziele:

- > Beschleunigung und Integration von Spot- und Regelleistungsmärkten,
- > Zulassen von Preisspitzen am Großhandelsmarkt,
- > Optimierung bestehender Stromnetze und Netzausbau,
- > Anreize für kleinere Erzeugungsanlagen und größere Verbraucher zur Erbringung von Systemdienstleistungen,
- > Intensivierung der europäischen Zusammenarbeit (z.B. einheitliche Definition von Versorgungssicherheit) und
- > Reform des EU-Emissionshandels.

AUSBLICK. VORTEILE FÜR KONSUMENTEN IM FOKUS.

Auf EU-Ebene wird derzeit intensiv über Kapazitätsmechanismen diskutiert, mit denen Kraftwerke nicht nur für die Stromproduktion, sondern bereits für die reine Anlagenbereithaltung bezahlt werden. Besser als ein neues Fördersystem aufzubauen, wäre aber der konsequente Netzausbau und die bessere Vernetzung zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten.

Die EU-Kommission hat zudem im „Sommerpaket“ Vorschläge für konsumentenfreundlichere Energiemärkte gemacht. Während der Großhandelsmarkt bereits relativ gut funktioniert, sind in einigen Ländern nach wie vor Mängel beim Endkundenmarkt festzustellen. Der Stromverbrauch von Kunden wird häufig geschätzt, die Preise sind in vielen Mitgliedsländern reguliert, der Wechsel manchmal noch mühsam. Viele Verbesserungen für Konsumenten aus dem dritten Energiepaket sind weiterhin noch nicht umgesetzt bzw. haben ihre Wirkung noch nicht entfaltet.

Weiters sollen Kunden durch den Einsatz smarter Technologie die Möglichkeit er-

halten, selbst am Regelenergiemarkt teilzunehmen. Regelenergie ist nötig, um das Stromnetz stabil zu halten, in dem etwa bei überraschenden Stromerzeugungslücken andere Stromproduzenten aushelfen. Haushalte, die mit einer Photovoltaikanlage Strom produzieren, könnten den überschüssigen Strom nicht nur am normalen Strommarkt verkaufen, sondern zusammen mit anderen Haushalten den Strom auch am Regelenergiemarkt anbieten und dort Geld verdienen. Es braucht kundenfreundliche Informationen, Werkzeuge und Anreize, damit Kunden aktiv am Energiemarkt teilnehmen können.

EU und international: Global denken, lokal handeln.

Die EU-Kommission hat 2015 ihren ersten Zwischenbericht zum Stand der Energieunion vorgelegt. Mit der Energieunion soll die Energieversorgung der Europäischen Union sicherer, effizienter und klimafreundlicher werden, es soll mehr in Forschung und Entwicklung investiert sowie der vollständige Energiebinnenmarkt vollendet werden. Es ist bereits abzusehen, dass 2016 ein wichtiges Jahr für konkrete Ergebnisse bei der Umsetzung der Energieunion sein wird, insbesondere für ein zukünftiges EU-Strommarktdesign. Insgesamt kann und soll die Verwirklichung der Energieunion für Energiekonsumenten nachhaltig Vorteile bringen.

Auf alle europäischen Regulierungsbehörden warten in den kommenden Jahren diesbezüglich große Herausforderungen. Es gilt, einen Beitrag zum Aufbau der Energieunion zu leisten, damit der gemeinsame Energie-Binnenmarkt am Ende des Tages eine Erfolgsgeschichte bleibt.

INTERNATIONALE VERNETZUNG ALS ERFOLGSREZEPT.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im strategischen Rahmen der Energieunion ein neuer Sinn für das Nötige und Machbare in der europäischen Energiepolitik eingekehrt ist. Die Energieunion integriert viele, bisher

getrennte Politikbereiche. Themenübergreifendes Denken ist nun in Brüssels Energiepolitik angekommen. Der zukünftige Knackpunkt wird die konkrete Ausgestaltung der Energieunion sein.

REGIONALE MÄRKTE FÜR ENERGIE: E-CONTROL GOES INTERNATIONAL.

Zu den Aufgaben der E-Control zählt auch das Engagement auf europäischer Ebene zum Zweck der Weiterentwicklung des Europäischen Energiebinnenmarktes. Die E-Control kommt dieser Aufgabe vor allem durch die aktive Mitarbeit in den für Österreich relevanten Regionalen Initiativen, im Rahmen der Agentur für die Zusammenarbeit der Energieregulierungsbehörden (ACER) sowie im Council of European Energy Regulators (CEER) nach.

WO MÄRKTE ZUSAMMEN WACHSEN: REGIONALE TEAMARBEIT AM STROMMARKT.

Die meisten Projekte werden bislang noch im Rahmen der sogenannten Electricity Regional Initiatives (ERI) abgewickelt. Zukünftig werden sie zunehmend in die Prozesse zur Umsetzung der Network Codes übergeführt. Diese umfassen vier Kernthemen: langfristige Kapazitätsvergaben, tägliche Kapazitätsvergaben, Intraday Kapazitätsvergaben und Kapazitätsberechnung.

Im Rahmen des NWE CEE FB MC (North West Europe Central East Europe Flow Based Market Coupling) Projektes arbeiten Übertragungsnetzbetreiber und Börsen der Region an der impliziten, lastflussbasierten Kapazitätsvergabe bei einer gleichzeitigen Kopplung der Märkte.

Die lastflussbasierte Kapazitätsvergabe und -ermittlung berücksichtigt die Auswirkungen von physischen Transaktionen im Netz genauer als die derzeit angewandte Methode (NTC: net transfer capacity) und bringt Wohlfahrtsgewinne und verbesserte Netzsicherheit. Obwohl zwischen den Börsen, TSOs und Regulierungsbehörden der Region weiterhin Auffassungsunterschiede bestehen, gelang es dem Projekt, weitere Fortschritte zu verzeichnen. So wurden Mitte 2015 ein Projektplan und ein gemeinsamer Kostenplan seitens des Projekts aufgestellt, welche mittels eines gemeinsamen Letter of Comfort (LoC) der Regulierungsbehörden der Region anerkannt wurden.

Mit 24.2.2015 ist an den Grenzen Italiens zu Frankreich, Österreich und Slowenien erfolgreich die Marktkopplung (implizite Auktionen) der Day-ahead-Strommärkte gestartet. Nach dieser Erweiterung sind nunmehr die Day-ahead-Strommärkte von 19 europäischen Ländern im Rahmen des Multi-Regional-Couplings (MRC) gekoppelt.

Beim D-2 Capacity Calculation Projekt, in dem täglich die Importkapazitäten an den norditalienischen Grenzen berechnet werden sollen, was eine Verbesserung gegenüber der bisherigen Vorgangsweise auf Basis jährlich berechneter Werte darstellt, wurden erfolgreiche Tests durchgeführt. Der Echtbetrieb ist ab Februar 2016 geplant.

Seit der Aufnahme Österreichs als Vollmitglied im Pentalateralen Forum im Februar 2011 wurde die enge Verbindung Österreichs

mit dem zentralwesteuropäischen Raum weiter gefestigt. Nachdem im Jahr 2014 gemeinsam mit fünf CWE-Regulierungsbehörden das Positionspapier zum CWE FB MC Projekt erarbeitet und eine öffentliche Konsultation durchgeführt worden war, startete das Projekt im Frühling 2015 mit dem Betrieb in den Ländern Deutschland, Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg. Die APG schloss mit Ende 2015 Tätigkeiten der zweiten Integrationsphase zur Aufnahme ihres Netzgebietes im CWE-Projekt erfolgreich ab. So bleibt bis zu einer Vollintegration im Projekt nunmehr ein letzter Schritt offen (Erfassung des APG-Netzes in der Kapazitätsberechnung), welcher die kommenden Monate kennzeichnen wird. Dadurch zeigt sich, dass die E-Control, in ihrer Rolle der koordinierenden Regulierungsbehörde in der Regionalen Initiative CEE und der Rolle eines aktiven Mitglieds im CWE, eine wichtige, regionenverbindende Funktion innehält.

MARKTENTWICKLUNG AM GASMARKT.

Auf europäischer Ebene sind nur zwei Regionale Initiativen tatsächlich aktiv (von den insgesamt drei Regionen, die bis vor zwei Jahren tätig waren). Neben der Region South South East (GRI SSE) ist die Region der südwestlichen Mitgliedstaaten (Frankreich, Portugal und Spanien) ebenfalls noch aktiv. In Rahmen der Gas Regional Initiative (GRI) ist die E-Control ausschließlich in der SSE-Region tätig.

Die SSE-Region, die 13 EU-Mitgliedstaaten umfasst, erstreckt sich von Polen bis Griechenland und stellt die größte und hetero-

genste Gas-Region Europas dar. Eine weitere Vergrößerung erfolgte 2014 durch die Vertragsstaaten der Energiegemeinschaft (westliche Balkanländer und Ukraine, d.h. insgesamt 8 Länder). Die SSE-Region ist vor allem in der frühzeitigen Implementierung der Gas-Netzkodizes aktiv, aber politische und wirtschaftliche Interessen (wie bspw. die Beziehungspflege mit den bestehenden Gaslieferanten) bremsen den angestrebten Homogenisierungsprozess.

Nicht alle teilnehmenden Staaten sind leitungsmäßig ausreichend miteinander verbunden. Deshalb ist die Netzentwicklung eines der wichtigsten Ziele von Mitgliedstaaten, Vertragsstaaten und Europäischer Kommission; nicht zuletzt auch, um die Abhängigkeit von bestimmten Lieferquellen zu reduzieren und den Marktintegrationsprozess durch regulatorische Maßnahmen zu beschleunigen.

In diesem Kontext positioniert sich der österreichische Gasmarkt als gelungenes Modell für die benachbarten Märkte der Region im Sinne von Transparenz, Liquidität, Attraktivität für neue Marktteilnehmer und vorzeitige Anwendung der Europäischen regulatorischen Vorgaben. Die E-Control koordiniert und treibt vier von zwölf Pilot-Projekten der Region voran.

SYNERGIEN NUTZEN UND VERBESSERN: EUROPÄISCHE MITARBEIT IM RAHMEN VON CEER UND ACER.

Aufgrund der engen Verflechtungen des europäischen Übertragungsnetzes und der

zugehörigen Märkte und der Position Österreichs in der Mitte Kontinentaleuropas ist es wesentlich, die europäischen Entwicklungen mitzugestalten. Mitarbeiter der E-Control sind daher in etlichen europäischen Arbeits- und Koordinationsgruppen vertreten.

Vertreter der E-Control haben auf europäischer Ebene im Jahr 2015 bei der Entwicklung der wichtigen Projekte zur Schaffung eines einheitlichen Binnenmarktes, zum Ausbau der Infrastruktur, zur besseren Koordination des Netzbetriebs und zur Sicherung der Versorgung mitgewirkt. Zu diesem Zwecke wurden auf der europäischen und auf der nationalen Ebene organisatorische und rechtliche Schritte vorgenommen.

Die internationale Mitarbeit im Jahr 2015 war einerseits geprägt von den europäischen Aufgaben im Rahmen der Mitarbeit in ACER sowie andererseits vom innerhalb von CEER ausgearbeiteten Arbeitsprogramm. Aufgabe von ACER ist es unter anderem, die Zusammenarbeit der Regulierungsbehörden zu fördern, unverbindliche Rahmenleitlinien zu entwickeln sowie die Einhaltung von europäischen Vorgaben zu beaufsichtigen.

LEITLINIEN FÜR DIE ZUKUNFT – ACER MACHT ´S MÖGLICH.

Im Jahr 2015 stand die Umsetzung des dritten EU-Binnenmarktpaketes weiterhin im Fokus der Arbeit bei ACER, insbesondere die Erarbeitung von Rahmenleitlinien zu bestimmten Themen. Diese Rahmenleitlinien dienen den Vereinigungen der Europäischen Übertragungsnetze (ENTSOs) als Grundlage

für die Erarbeitung von detaillierten Netzkodizes. Die europäischen Regulatoren unterstützen die ENTSOs proaktiv und zeitlich in der Erarbeitung der Netzkodizes, um sicherzustellen, dass diese die Vorgaben der Rahmenleitlinien bestmöglich abbilden. Aufgrund der von ACER erarbeiteten Leitlinien und der von ENTSOs entwickelten Netzkodizes veröffentlicht die Europäische Kommission einen Verordnungsvorschlag, der anschließend im Komitologieverfahren behandelt wird. Auch am Komitologieverfahren beteiligen sich die Regulatoren als Experten. Den Abschluss eines solchen Verfahrens bildet die Veröffentlichung der verabschiedeten Verordnung im EU-Amtsblatt.

ALLES, WAS ZÄHLT: CEER RÜCKT DEN KONSUMENTENSCHUTZ INS RAMPENLICHT.

Im Rahmen von CEER beschäftigt sich die Customers and Retail Markets Working Group mit konsumentenrelevanten Themen. Diese Arbeitsgruppe behandelt einerseits Themen rund um den Schutz und die Stärkung von Energiekonsumenten, sowie andererseits die Themen Analyse und Design des Endverbrauchermarktes sowie Smart Metering. Darüber hinaus werden Pläne und Aktivitäten entwickelt, wie Konsumenten in der Praxis stärker in den europäischen Energiemarkt eingebunden werden können.

Das 2015 publizierte „CEER Position Paper on Well-Functioning Retail Energy Markets“ stellt den Versuch dar, anhand von einigen wenigen Prinzipien und Eigenschaften eine Beurteilung des Wettbewerbs, dessen Funk-

tionieren oder Nicht-Funktionieren sowie eine Analyse der Entwicklung von Retail-Märkten über die Zeit zu ermöglichen. CEER will damit ein besseres Verständnis von Retail-Märkten erlangen und das Papier als Ausgangspunkt für die schon im Vorjahr in der ACER „Bridge to 2025“ erwähnten Pläne zur Etablierung gut funktionierender Retail Märkte in Europa nehmen. So erhofft man sich von diesem Papier, dass Regulierungsbehörden in ganz Europa auf die vorgeschlagenen Prinzipien und Indikatoren zum Funktionieren von Energieendkundenmärkten in ihren eigenen Analysen zurückgreifen werden.

ENERGIE-INFRASTRUKTUR: ZWEITE UNIONSLISTE VORRANGIGER ENERGIE-INFRASTRUKTURPROJEKTE

Seit 1. Juni 2013 ist die Verordnung (EU) Nr. 347/2013 zu Leitlinien für die transeuropäische Energieinfrastruktur⁵ (kurz Infrastruktur-Verordnung) in Kraft, welche die bis dahin bestehenden TEN-E-Leitlinien abgelöst hat. Sie behandelt u.a. die Identifizierung von Vorhaben von gemeinsamem Interesse (Projects of Common Interest, kurz PCI), die für die rechtzeitige Realisierung von vorrangigen transeuropäischen Energieinfrastrukturkorridoren und -gebieten erforderlich sind. Aus dem PCI-Status eines Projektes ergeben sich verschiedene mögliche Vorteile für ein Projekt hinsichtlich Genehmigungsverfahren, regulatorischer Behandlung und finanzieller Unterstützung durch die EU im Rahmen der Connecting Europe Fazilität (kurz CEF).

Basierend auf einem Pilot-Auswahlverfahren hat die Europäische Kommission im Herbst 2013 eine erste Unionsliste mit 248 vorrangigen Energieinfrastrukturprojekten verabschiedet, die als delegierte Verordnung am 10. Jänner 2014 in Kraft getreten ist.⁶

PCI-PROJEKTE FÜR GEMEINSAME INTERESSEN.

Die PCI-Liste ist alle zwei Jahre zu aktualisieren, d.h., Vorhaben müssen neu eingereicht werden, und vormals als vorrangig eingestufte Projekte können den PCI-Status auch wieder verlieren. Um in die Liste der Vorhaben von gemeinsamem Interesse aufgenommen zu werden, muss ein Projekt mehrere Kriterien erfüllen. Insbesondere muss es für einen der in Anhang I zur Infrastruktur-Verordnung genannten Infrastrukturkorridore und -gebiete erforderlich sein, zumindest zwei Mitgliedstaaten (oder einen Mitgliedstaat und einen EWR-Staat) betreffen und einen höheren potenziellen Gesamtnutzen als -kosten aufweisen. Strom- und Gasvorhaben müssen überdies erheblich zu Marktintegration, Wettbewerb (nur bei Gas), Nachhaltigkeit oder Versorgungssicherheit beitragen. Die Aktivitäten zur Vorbereitung des Auswahlprozesses für die zweite Unionsliste sind bereits 2014 unter Einbindung der nationalen Regulierungsbehörden angelaufen. Am 18. November 2015 wurde die zweite Unionsliste mit 195 vorrangigen Energieinfrastrukturprojekten von der Europäischen Kommission veröffentlicht, die als delegierte

⁵ Verordnung (EU) Nr. 347/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. April 2013 zu Leitlinien für die transeuropäische Energieinfrastruktur, ABl. 2013 L 115 S. 39.

⁶ Delegierte Verordnung (EU) Nr. 1391/2013 der Kommission vom 14. Oktober 2013 zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 347/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates zu Leitlinien für die transeuropäische Energieinfrastruktur in Bezug auf die Unionsliste der Vorhaben von gemeinsamem Interesse, ABl. 2013 L 349 S. 28.

Verordnung voraussichtlich Anfang 2016 in Kraft treten wird.

GLEICHE INTERESSEN. GETEILTE KOSTEN.

Für PCIs, die ausreichend ausgereift sind, können die Vorhabenträger bei den betroffenen Regulierungsbehörden einen Investitionsantrag einschließlich eines Antrages zur grenzüberschreitenden Kostenaufteilung einreichen. Über diese Investitionsanträge haben die Regulierungsbehörden innerhalb von 6 Monaten koordinierte Entscheidungen hinsichtlich der Aufteilung der Investitionskosten sowie über ihre Einbeziehung in die Nutzungsentgelte zu erlassen. Die im Rahmen von ACER zusammenarbeitenden nationalen Regulierungsbehörden haben auf Basis der ersten Investitionsanträge einen Review-Prozess begonnen, dessen Erkenntnisse 2015 in eine Überarbeitung der 2013 veröffentlichten ACER-Empfehlung Nr. 07/2013 über Kostenaufteilungsanträge eingeflossen sind.

Die Infrastruktur-Verordnung verpflichtet ENTSO-E und ENTSG zur Veröffentlichung einer Methode für eine harmonisierte energiesystemweite Kosten-Nutzen-Analyse. Diese bildet insbesondere die Grundlage für die Auswahl von PCIs, etwaige Kostenaufteilungsverfahren sowie die Auswahl förderwürdiger Vorhaben durch die EU. Nach der Veröffentlichung der Methoden im November 2013 und Abgabe einer Stellungnahme durch ACER, die Europäische Kommission

sowie Mitgliedstaaten wurden diese am 4. Februar 2015 durch die Europäische Kommission genehmigt.

Bis zum 16. Mai 2015 hatten die im Rahmen von ACER zusammenarbeitenden nationalen Regulierungsbehörden eine Reihe von Indikatoren und entsprechende Referenzwerte für einen Vergleich der Investitionskosten pro Einheit bei vergleichbaren Strom- und Gasvorhaben zu definieren und zu veröffentlichen. Die Indikatoren und Referenzwerte wurden auf der Homepage von ACER veröffentlicht.⁷

ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS: INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Über mittlerweile acht Jahre hat sich die E-Control im Bereich der internationalen Kooperationsprojekte als verlässlicher Partner für empfangende Länder und finanzierende Stellen gleichermaßen etabliert. Die meisten der Projekte laufen innerhalb des von der Europäischen Union finanzierten Twinning-Instruments ab, doch auch abseits davon implementiert die E-Control Kooperationsprojekte. Im Fokus stehen dabei die Stärkung der administrativen Fähigkeiten der Empfängerländer, die Etablierung einer langfristigen Zusammenarbeit mit den (europäischen und außereuropäischen) Partnerbehörden und die Möglichkeit für beide Seiten, durch eine Anwendung bekannter und bewährter Modelle in unterschiedlichen Situationen ihre Expertise zu erweitern.

⁷ Siehe ACER-Homepage:
http://www.acer.europa.eu/Official_documents/Acts_of_the_Agency/Publication/UIC%20Report%20-%20Gas%20infrastructure.pdf für Gas und http://www.acer.europa.eu/Official_documents/Acts_of_the_Agency/Publication/UIC%20Report%20-%20-%20Electricity%20infrastructure.pdf für Strom (3.11.2015).

TWINNINGPROJEKTE DER E-CONTROL

Im Sommer 2015 wurde außerdem eine völlige Überholung der E-Control-Webseite für internationale Kooperationsprojekte www.e-twinning.at in Angriff genommen, bei der die Erkenntnisse aus Vorprojekten und aus dem Projektmanagement genutzt wurden, um der Öffentlichkeit verbesserte Informationen über die Projektaktivitäten der E-Control zur Verfügung stellen zu können. Zudem soll so eine optimierte Struktur für die Zusammenarbeit unter den teilnehmenden Experten bereitgestellt werden.

ENERGIEREGULIERUNGS-EXPERTISE FÜR ALGERIEN: ERSTE AKTIVITÄTEN IN ALLEN BEREICHEN.

Im letzten Quartal 2014 bekam die E-Control Austria den Zuschlag für ein Twinningprojekt in Algerien, dessen Umsetzung im August 2015 beginnen konnte. Gemeinsam mit der spanischen Energieregulierungsbehörde CNMC und unter Beteiligung der EXAA wird die E-Control Austria über zwei Jahre (und mit einem EU-finanzierten Projektbudget von 1.200.000 Euro) mit der algerischen CREG zusammenarbeiten.

Die thematische Bandbreite reicht von Streit-schlichtung und Qualitätsregulierung über die Förderung und Einbindung erneuerbarer Energien und die Organisation von Datenflüssen bis hin zum grenzüberschreitenden Stromhandel und der Entwicklung der organisatorischen Kompetenzen der CREG.

In der zweiten Jahreshälfte 2015 wurden bereits erste Aktivitäten in allen Themenblöcken gesetzt sowie eine öffentlichkeitswirksame Er-

öffnungskonferenz in Algier abgehalten. Das Projekt wird noch bis Mitte 2017 dauern.

PILOTPROJEKT IN GEORGIEN GEHT IN DIE VERLÄNGERUNG.

Nachdem die E-Control das Twinningprojekt mit der georgischen Energieregulierungsbehörde GNERC zum Thema Anreizregulierung im Sommer 2014 sehr erfolgreich abgeschlossen hatte, konnte sie 2015 eine zweite Ausschreibung mit dieser Partnerbehörde für sich entscheiden.

Dieses neue Projekt dreht sich um die weitere organisatorische Stärkung der GNERC, um den Aufbau der dortigen Expertise im Bereich der Kostenprüfung (der auf den Ergebnissen des Vorprojektes aufbauen wird) und um einen Einstieg in strukturiertes Marktmonitoring in Georgien.

Das Projekt, mit einem EU-finanzierten Budget von 1.000.000 Euro, wird voraussichtlich im ersten Quartal 2016 starten und dann 21 Monate dauern. In der Umsetzung wird die E-Control außerdem von der litauischen Regulierungsbehörde NCC und von der deutschen Bundesnetzagentur unterstützt.

MEHR DURCHBLICK FÜR KONSUMENTEN: INTERNATIONALE STROMKENNZEICHNUNG IM RAHMEN DER AIB

Die E-Control ist seit 2002 Mitglied in der Association of Issuing Bodies, eines Europäischen Zusammenschlusses von nationalen Ausgabestellen für Herkunftsnachweise. Mit Stand Ende 2015 hat die AIB 23 Mitglieder⁸, die 19 Länder repräsentieren (Belgien teilt

⁸ Darunter 1 Hub-User und 2 Mitglieder mit vorübergehend eingeschränkten Rechten

sich in die Regionen Flandern, Wallonien, Brüssel und Federal Belgium mit eigenen Ausgabestellen für Nachweise auf).

Die AIB stellt die technische Schnittstelle für den europäischen Handel mit Herkunftsnachweisen zur Verfügung. Um die Schnittstelle nutzen zu können, bedarf es einer Mitgliedschaft der Länder und den Anschluss der nationalen Datenbanken an die europäische Schnittstelle. Nachweise, die über diese Schnittstelle transferiert werden, müssen einem Standard genügen, dem sogenannten EECS-Standard (European Energy Certificate System). EECS hat sich zu einem effektiven, zuverlässigen und fälschungssicheren Qualitätsmerkmal in Europa entwickelt. Der Standard garantiert die Einhaltung der Vorgaben der Europäischen Richtlinien und ist objektiv, nicht diskriminierend, transparent und kosteneffizient. Die AIB bietet ein Forum für Mitglieder, in dem europäische Umsetzungen sowie nationale, länderspezifische Kriterien bis hin zu Themen rund um die Stromkennzeichnung diskutiert werden.

Es herrscht rege Handelstätigkeit mit EECS-Nachweisen über den AIB-HUB. Die bisher umsatzstärksten Handelsjahre waren 2013 und 2014, mit jeweils rund 250 TWh an Nachweisen.

Die Europäische Kommission unterstützt die AIB, in dem sie an Diskussionen teilnimmt und Vorschläge für eine optimale Umsetzung der europäischen Vorgaben einbringt.

Die E-Control stellt seit Juli 2012 ein Mitglied im AIB-Board, gestaltet somit aktiv die

Weiterentwicklung der Schnittstelle und die europäische Zusammenarbeit von Herkunftsnachweisstellen mit und ist darüber hinaus in diversen AIB-Arbeitsgruppen vertreten (beispielsweise zum Umgang mit CO₂-Informationen, der Anerkennung von Herkunftsnachweisen aus dem Ausland u.a.).

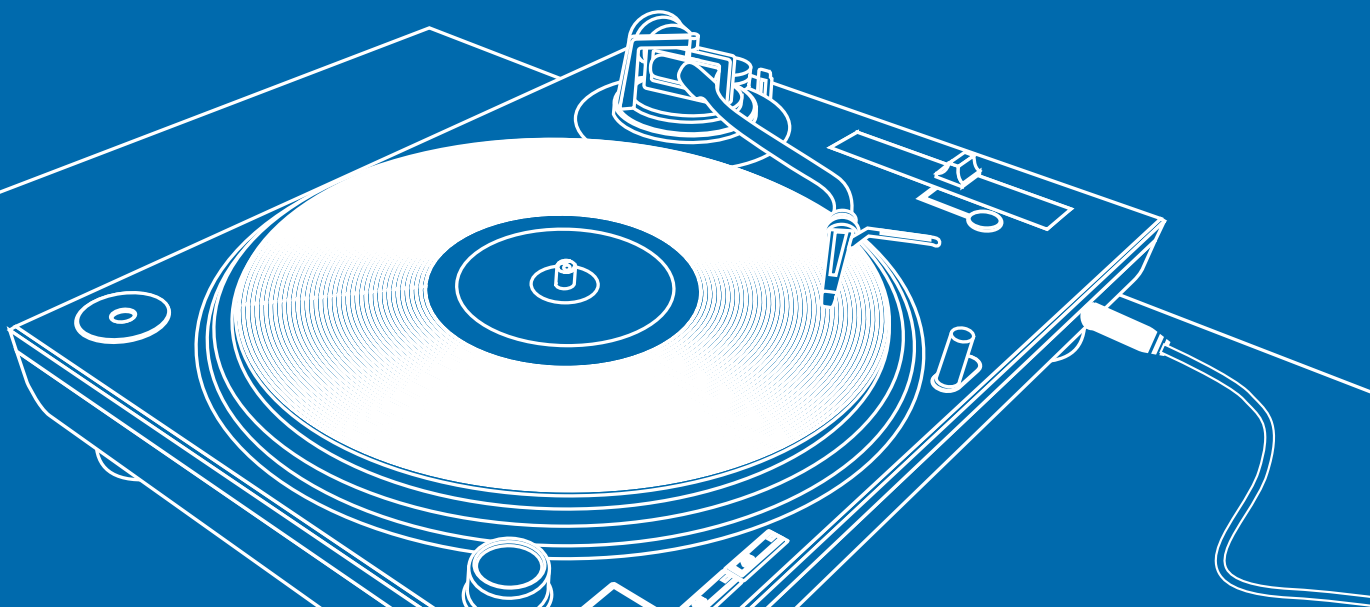
Die AIB arbeitet eng mit europäischen Projekten zusammen, wie das RE-DISS II Projekt (Reliable Disclosure for Europe) sowie CA RES II (Concerted Action Renewables), wo die E-Control ebenfalls aktiv vertreten ist.

ÖSTERREICHS EXPERTISE IN DEN HÄNDEN DER E-CONTROL.

Österreich nimmt in der Stromkennzeichnung eine Vorreiterrolle ein, da es bereits mit dem Jahr 2015 eine vollständige Kennzeichnung eingeführt hat und somit das erste Land in Europa ist, in dem die Stromlieferanten ihren Endkunden ausschließlich gekennzeichneten Strom zur Verfügung stellen können. Weiters hat Österreich als eines der wenigen Länder in Europa klare Kriterien für eine Anerkennung von ausländischen Nachweisen für die nationale Stromkennzeichnung festgelegt, um eine hohe Qualität von eingesetzten Nachweisen zu garantieren und Doppelzahlungen auszuschließen. Diese Expertise floss in das RE-DISS-Projekt ein. Die E-Control führte als Arbeitspaketverantwortliche eine Analyse der gegenwärtigen Situation in Europa zur Festlegung von einheitlichen Anerkennungskriterien durch, unterbreitete einen auf europäischer Ebene abgestimmten Vorschlag für einen Anerkennungskriterienkatalog und untersuchte den Umsetzungs- sowie Erfüllungsstand in den einzelnen Ländern.

KUNDENSERVICE.

DER TON MACHT DIE MUSIK.





DIE E-CONTROL AM ENDKUNDENMARKT: AUFWIND FÜR DIE KONSUMENTENRECHTE.

RUNTER MIT DEN ENERGIEKOSTEN! DIE E-CONTROL INFORMIERT.

Die E-Control bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen und ein breites Informationsangebot für Konsumenten. Preisvergleichsrechner für Haushalte und Gewerbe sowie Preisvergleiche für Industrie liefern eine schnelle, aber auch detaillierte Übersicht über alle Angebote der Energieversorgungsunternehmen sowie Einsparungspotenziale beim Wechsel. Für einkommensschwächere Haushalte bereitet die E-Control wichtige Informationen zielgruppengerecht auf. Mit Fakten und Konzepten trägt die E-Control darüber hinaus zum wichtigen, öffentlichen Diskurs rund um das Thema Energiearmut bei. All dies gibt es nicht nur auf der Homepage der E-Control zu lesen oder an der Energie-Hotline zu hören, sondern auch in diversen sozialen Plattformen im Internet mitzuverfolgen. Vor-Ort-Beratungen in vielen Gemeinden, für Senioren und Migranten, sowie Messeauftritte sind weitere wichtige Maßnahmen, mit denen die E-Control ihrem gesetzlichen Informationsauftrag nachkommt.

REKORDZAHLEN BEI SPARPOTENZIAL UND VIELE ANBIETERWECHSEL.

2015 wechselten in Österreich insgesamt knapp 200.000 Strom- und Gaskunden ihren Anbieter, davon haben mehr als 152.000 Stromkunden – darunter rund 102.000

Haushalte – ihren Anbieter gewechselt. Einen neuen Gaslieferanten suchten sich mehr als 46.000 Kunden – darunter knapp 43.000 Haushalte. Das entspricht einer Gesamtwechselrate der Haushalte und Unternehmen 2015 von 2,5% bei Strom und 3,4% bei Gas.

8 von 10 Österreichern haben noch nie ihren Strom- oder Gaslieferanten gewechselt. Es gibt also noch mehr als genug Konsumenten, die für einen Wechsel gewonnen werden können. Der Wechsel des Strom- und Gasanbieters spart einem Durchschnittshaushalt derzeit mehr als 600 Euro inklusive Neukundenrabatt. Das ist die höchste Einsparung seit der Liberalisierung. Das größte Einsparungspotenzial haben Mehrpersonenhaushalte und Familien sowie Haushalte, die bisher noch nie den Anbieter gewechselt haben.

Ein Drittel der angebotenen Produkte sind Onlineprodukte, bei denen die gesamte Kommunikation per E-Mail erfolgt, mehr als zwei Drittel sind bei Strom Ökostromprodukte. Zur Wahl stehen auch Produkte mit oder ohne Preisgarantie oder sogenannte Floater-Tarife, deren Preise sich in regelmäßigen Abständen an den aktuellen Börsenpreisen orientieren.

GEWERBE-TARIFKALKULATOR: AUCH FÜR KMUS GEHT DIE RECHNUNG AUF.

Kleine und mittlere Unternehmen können ihren Strom- und Gaspreis einfach und schnell online mit dem Gewerbe-Tarifkalkulator der E-Control (www.e-control.at/gewerbe-tarifkalkulator) vergleichen. Gerade Betriebe mit einem hohen Stromverbrauch können mit einem Wechsel sehr viel Geld sparen. Einem Gewerbebetrieb mit einem Jahresverbrauch von 100.000 Kilowattstunden Strom spart der Wechsel vom regionalen Versorger zum günstigsten Stromanbieter bis zu 6.000 Euro (1.11.2015) inklusive Wechselrabatt. Ein Unternehmen mit einem jährlichen Gasver-

brauch von 400.000 Kilowattstunden spart sich bis zu 7.100 Euro (1.11.2015). Trotz der hohen Einsparungen liegen die Wechselraten der KMU nur leicht über jenen der Haushalte.

Besonders wechselfreudig hingegen sind Industrieunternehmen. Aufgrund ihrer Größe können sie auch direkt mit ihrem aktuellen Lieferanten die Preise verhandeln. Funktionierender Wettbewerb bedeutet, dass die weiterhin sinkenden Einkaufspreise an die Kunden weitergegeben werden, egal ob Haushalt, Gewerbe oder Industrie. Die E-Control erwartet daher, dass weitere Preissenkungen von Lieferanten angekündigt werden.

Sparen, wo's geht: Der Tarifkalkulator für Haushalte.

Mit mehr als einer halben Million Besucher im Jahr ist der Tarifkalkulator weiterhin die am häufigsten aufgerufene Seite im E-Control-Webportal. In die Datenbank werden Lieferanten- und Netzbetreiberdaten sowie gesetzlich verordnete Steuern und Abgaben eingepflegt.

Lieferanten sind ihrerseits gesetzlich verpflichtet, sämtliche preisrelevanten Daten für mit Standardprodukten versorgte Endverbraucher unverzüglich nach ihrer Verfügbarkeit der

Regulierungsbehörde in einer von dieser vorgegebenen elektronischen Form für die Eingabe in den Tarifkalkulator zu übermitteln.

DIE GÜNSTIGSTEN ANBIETER MIT EINEM KLICK.

Insgesamt 144 Strom- und 33 Gasanbieter waren Ende 2015 im Tarifkalkulator registriert, davon zählten sieben Unternehmen (fünf im Strom- und zwei im Gasbereich) als neue Registrierungen.

Ein monatlicher Preisvergleich der Bestbieter mit dem angestammten Lieferanten wird im Preismonitor auf der Webseite der E-Control dargestellt. Hier sind auch die aktuellen Preisänderungen sämtlicher Lieferanten zu finden.

ÖSTERREICH ERZIelt SPITZENWERTE BEIM EINSARPOTENZIAL.

Das Einsparpotenzial eines Musterhaushaltes (3.500 kWh) beim Wechsel vom regionalen Stromlieferanten zu einem alternativen Lieferanten erreichte im November 2015 einen Spitzenwert. Am meisten können sich Haushalte beim angestammten Anbieter in den Netzbereichen Oberösterreich und Linz mit bis zu 242 Euro/Jahr (+31% zum Vorjahr)

ersparen, mit 120 Euro/Jahr am wenigsten Haushalte in Vorarlberg, was aber immerhin einem Plus von 62% im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

SPAREN, WO'S GEHT: AUCH BEI GAS.

Auch im Gasbereich hat das Einsparpotenzial zugenommen und betrug im November in Oberösterreich 468 Euro/Jahr (+60% zum Vorjahr), in Tirol ist es mit 216 Euro/Jahr am niedrigsten ausgefallen, dies bedeutet aber dennoch einen Anstieg von 84% im Vergleich zum Vorjahr. Bei einem gleichzeitigen Strom- und Gaslieferantenwechsel können sich Kunden bis zu 667 Euro/Jahr ersparen, was die höchsten Einsparmöglichkeiten seit der Öffnung des Strom- und Gasmarktes sind.

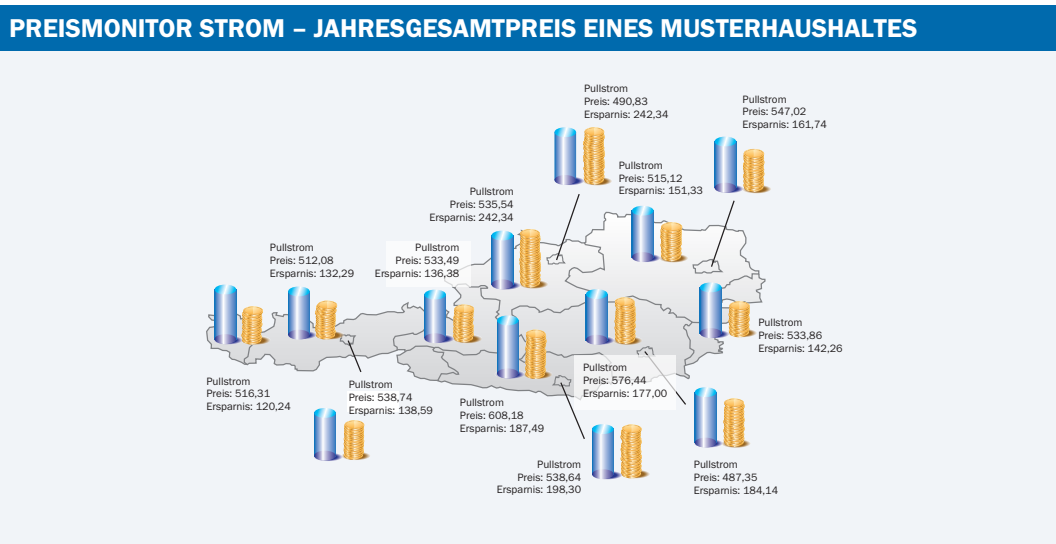


Abbildung 17
Preismonitor Strom - Jahresgesamtpriceines Musterhaushaltes (3.500 kWh Strom) beim Bestbieter und Ersparnis beim Wechsel von lokalen Anbietern inkl. Neukundenrabatte

Quelle: E-Control, Tarifkalkulator, Stand 1.11.2015

PREISMONITOR GAS – JAHRESGESAMTPREIS EINES MUSTERHAUSHALTES

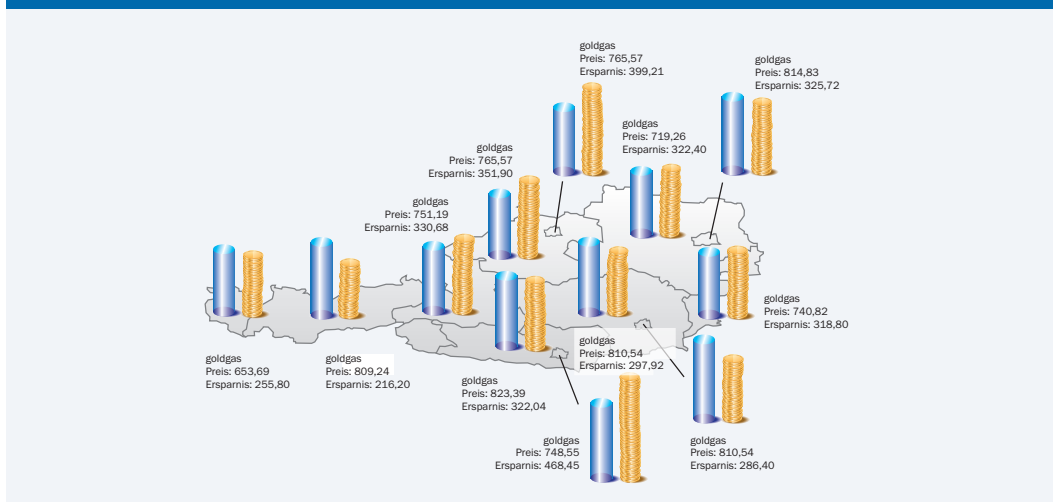


Abbildung 18
Preismonitor Gas – Jahresgesamtprice eines Musterhaushaltes (15.000 kWh Gas) beim Bestbieter und Ersparnis beim Wechsel von lokalen Anbietern inkl. Neukundenrabatte

Quelle: E-Control, Tariffkalkulator, Stand 1.11.2015

Einfacher geht's nicht: Der Tariffkalkulator für Gewerbebetriebe.

Gewerbebetriebe mit einem Standardlastprofil können im Tariffkalkulator-Gewerbe Angebotsvergleiche und Ersparnisberechnungen durchführen und schließlich den Bestbieter finden. Über 20.000 Unternehmen haben dieses Angebot genutzt, um Preisvergleiche durchzuführen.

PRODUKT SUCHEN. BESTPREIS FINDEN.

Je nach Standort variiert die Anzahl der Stromangebote zwischen 42 (Vorjahr 30)

und 61 (Vorjahr 44). Ein Unternehmen mit 30.000 kWh kann sich durch den Wechsel vom regionalen Lieferanten zum Bestbieter bis zu 1.800 Euro im Jahr ersparen, ein Unternehmen mit 100.000 kWh bis zu 6.000 Euro⁹ (Abbildung 19). Obwohl die Angebotsanzahl für diese Kundengruppe zugenommen hat, änderte sich die Ersparnis beim Wechsel vom lokalen zum Bestbieter im Vergleich zum Vorjahr kaum. Der Niedrigstpreis¹⁰ für 100.000 kWh betrug im Novem-

⁹ Tariffkalkulator Gewerbe Stand 1.11.2015

¹⁰ Energie (ohne Neukundenrabatte) inkl. Netzkosten, Abgaben und Steuern

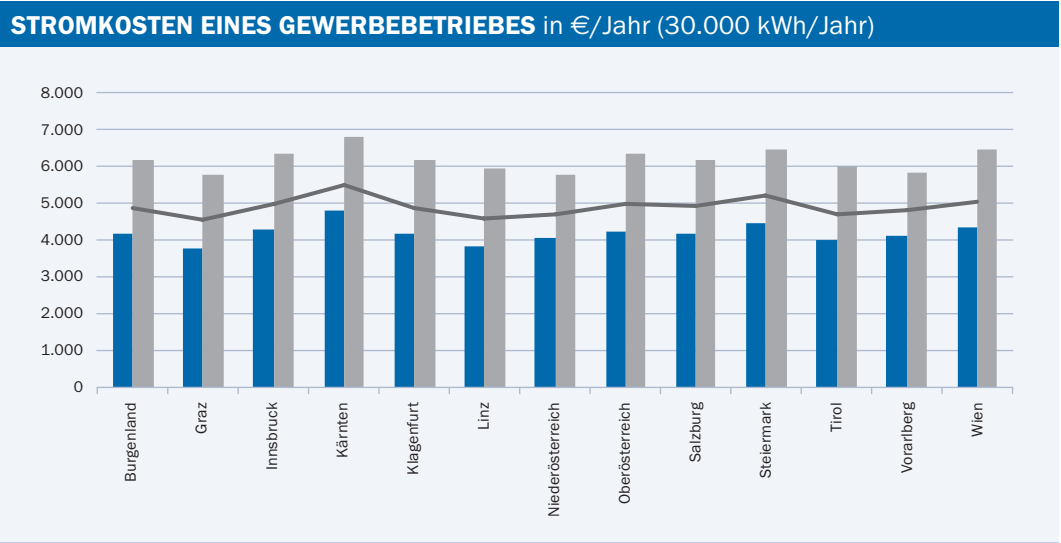


Abbildung 19
Stromkosten (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) eines Gewerbebetriebes nach Bundesländern (November 2015)

Quelle: E-Control, Gewerbe-Tarifkalkulator

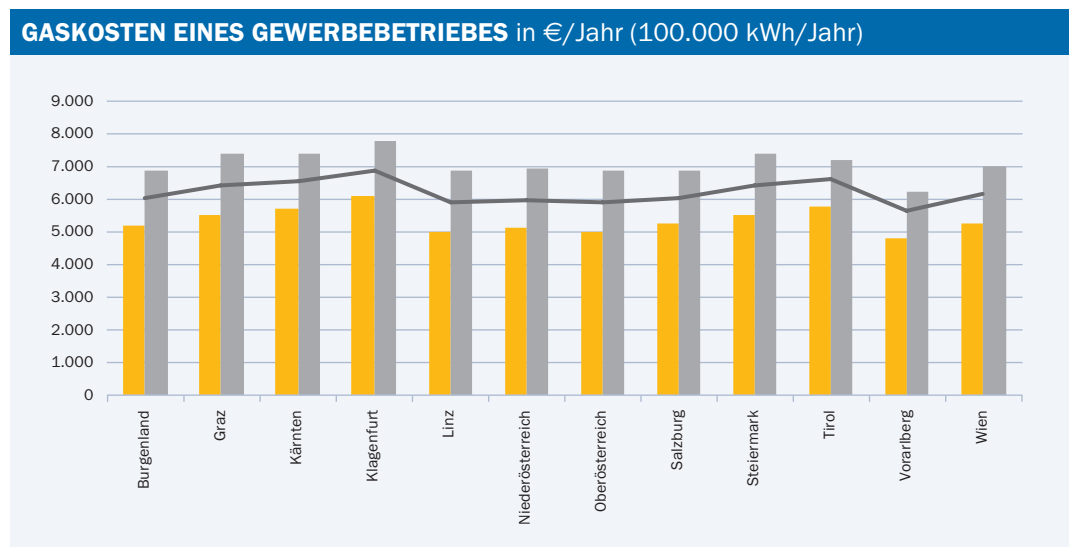


Abbildung 20
Gaskosten (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) eines Gewerbebetriebes nach Bundesländern (November 2015)

Quelle: E-Control, Gewerbe-Tarifkalkulator

ber 2015 12,37 Cent/kWh (-4,4% zum Vorjahr), der Höchstpreis 22,63 Cent/kWh (-6,7% zum Vorjahr für 30.000 kWh).

Bei Gas erhalten Gewerbebetriebe in Tirol und Vorarlberg bis zu 14 Angebote, was noch immer deutlich unter dem Angebot von bis zu 39 Produkten in den restlichen Gebieten Österreichs oder dem Angebot für Haushalte liegt. Ein Unternehmen mit einem

Gasverbrauch von 100.000 kWh/Jahr kann sich beim Wechsel vom regionalen Anbieter zum Bestbieter bis zu 1.875 Euro ersparen, ein Unternehmen mit 400.000 kWh bis zu 7.100 Euro¹¹. Der Durchschnittspreis¹² für einen Gasbedarf von 80.000 kWh bewegt sich zwischen 4,81 Cent/kWh und 7,73 Cent/kWh (Abbildung 20).

KMU-Energiepreis-Check: Wenn Kunden Kunden informieren.

Das KMU-Energiepreis-Check-Tool funktioniert nach dem Prinzip „Kunden informieren Kunden“ und ist anwendbar für Unternehmen mit Leistungsmessung und einem Stromverbrauch zwischen 100.000 kWh/Jahr und 5 GWh/Jahr und/oder einem Gasverbrauch zwischen 400.000 kWh/Jahr und 10 GWh/Jahr. Die Einträge stammen bis zu 80% von Unternehmen mit einem Jahresstrombedarf von bis zu 1,2 GWh bzw. einem Gasbedarf von bis zu 3 GWh.

STROMPREISVERGLEICHE INDUSTRIE: TEUER WAR (VOR-)GESTERN.

Die Energiepreise für Strom sind im Jahr 2015 im Durchschnitt 6% bis 17% niedriger als 2014, abhängig vom tatsächlichen Lastprofil. Die Durchschnittspreise (reine Energie exkl. Netz, Steuern und Abgaben) bewegen sich zwischen 5,20 und 5,92 Cent/kWh.

GASPREISVERGLEICHE INDUSTRIE: MEHR EINSPARUNGEN DURCH LIEFERANTENWECHSEL.

Im Gasbereich liegen die Energiepreise im Jahr 2015 zwischen zwei und vier Prozent niedriger als 2014, und der Durchschnitt liegt bei 2,99 Cent/kWh.

Ein Unternehmen mit einem Jahresverbrauch von 500.000 kWh/Jahr Strom und einem Ausgangspreis über dem Durchschnitt kann durch den Lieferantenwechsel und/oder geschickte Verhandlungen bis zu 10.200 Euro im Jahr einsparen. Bei einem Gasverbrauch von 1 Mio. kWh/Jahr ca. 8.450 Euro.

¹¹ Tarifkalkulator Gewerbe Stand 1.11.2015

¹² Durchschnittspreis: Energiekosten (ohne Neukundenrabatte) inkl. Netzkosten, Abgaben und Steuern

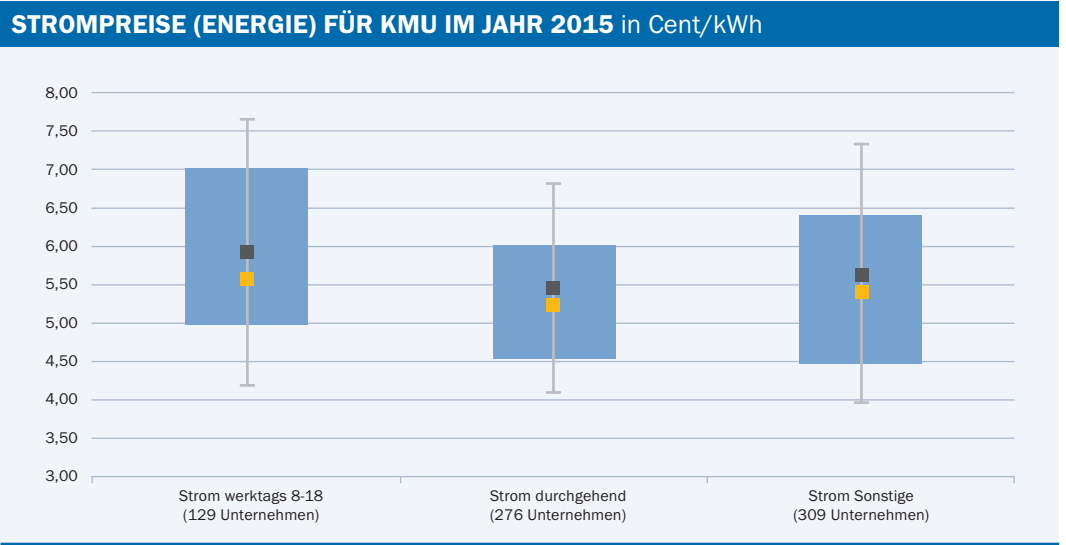


Abbildung 21
Strompreise (Energie)
von kleinen und mittleren
Unternehmen im Jahr 2015
je nach Lastgang

Quelle: E-Control, KMU-Energiepreis-Check

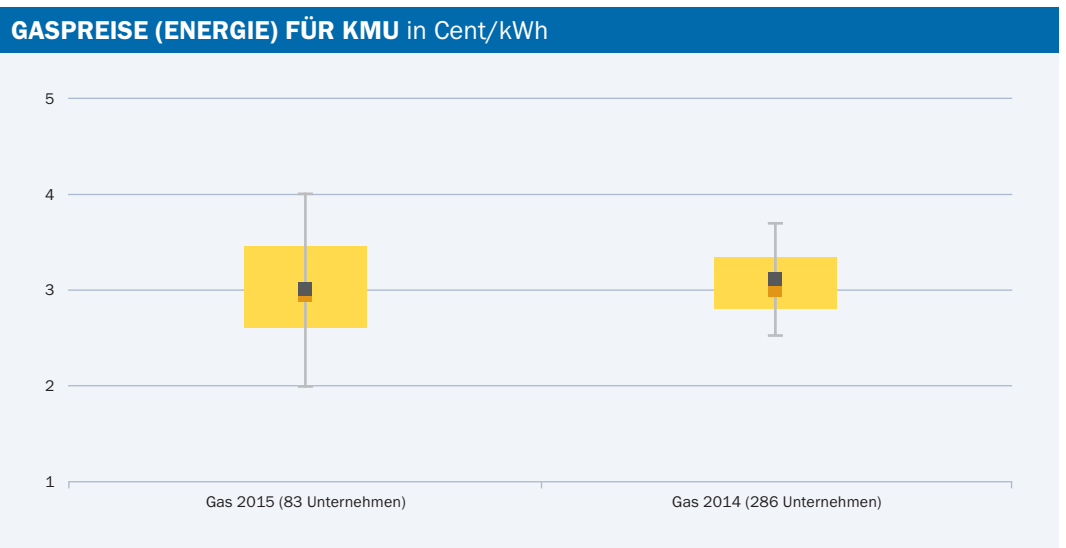


Abbildung 22
Gaspreise (Energie) von
kleinen und mittleren
Unternehmen

Quelle: E-Control, KMU-Energiepreis-Check

Industriepreise: Energiekosten auf dem Weg nach unten.

Seit dem 2. Halbjahr 2003 erhebt die E-Control zweimal jährlich (für Jänner und Juli) die Energiepreise direkt bei den österreichischen Industriekunden. Die Erhebung für das 2. Halbjahr 2015 wurde erstmals über das neue Serviceportal der E-Control durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr gab es beim Fragenkatalog keine Änderungen. Fragen zur Einkaufsstrategie bzw. zur Einholung von Angeboten werden nur im Jänner abgefragt. Die Ergebnisse nach unterschiedlichen Kategorien werden anschließend auf der Homepage der E-Control (www.e-control.at) veröffentlicht und an die teilnehmenden Unternehmen versandt.

Die Preise gingen bei Strom, bedingt durch die Großhandelspreise, weiter zurück. Erstmals seit Juli 2006 lagen die Preise im ersten Halbjahr 2015 in allen Kategorien unter 5 Cent/kWh.

Im Jahresvergleich sanken auch die Gaspreise, wobei hier jedoch von Juli 2014 auf Jänner 2015 ein Anstieg beobachtet werden konnte. Diese ist auf den im ersten Halbjahr 2015 wieder höheren Importpreis und die höheren Börsenpreise zurückzuführen.

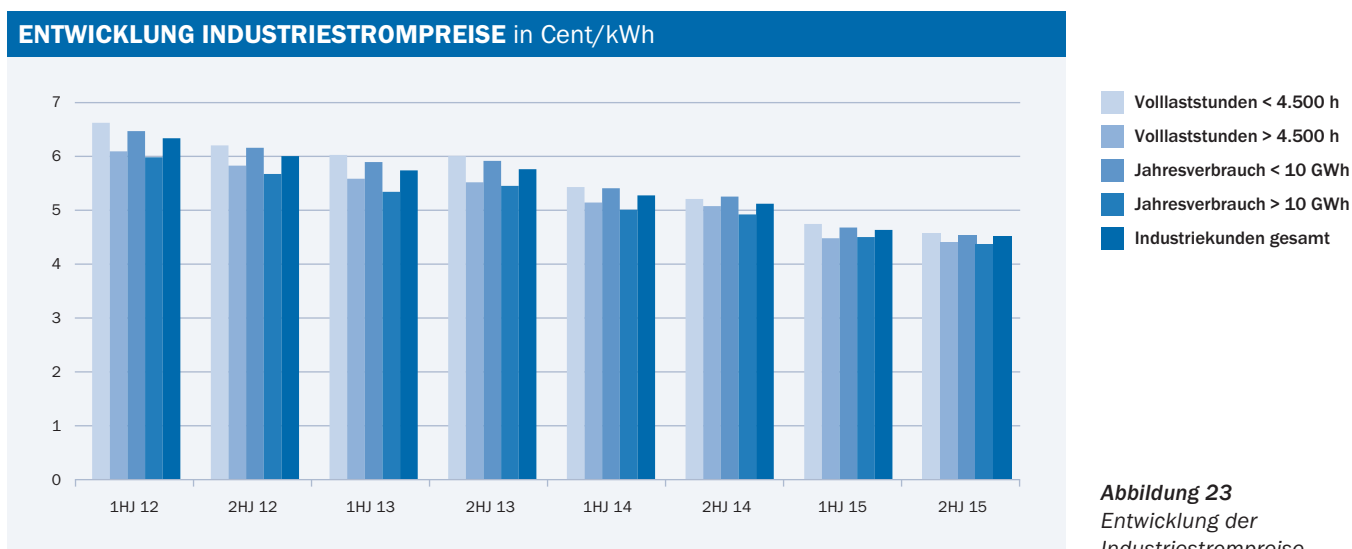


Abbildung 23
Entwicklung der
Industriestrompreise

Quelle: E-Control

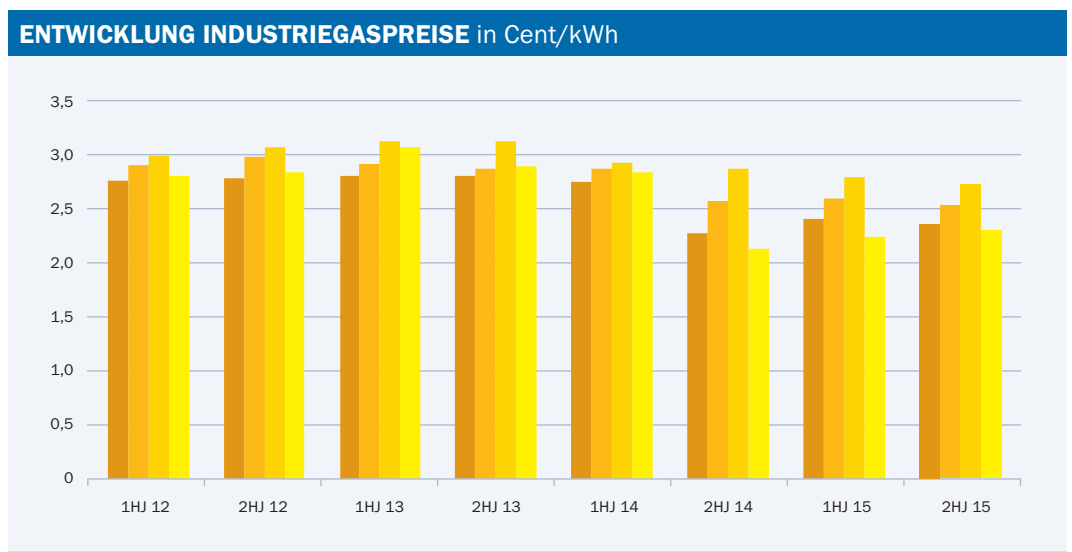


Abbildung 24
Entwicklung der
Industriegaspreise

Quelle: E-Control

Onlineaktivitäten: Die E-Control ist überall zuhause.

WEBPORTAL IM NEUEN LOOK: BESSERE ÜBERSICHT. MEHR SERVICE.

Das Internetportal der E-Control besteht technologisch seit 2001. Im Internetzeitalter entspricht das mindestens zwei oder drei Generationen. Die seit 2001 genutzte Technologie wurde zwar immer wieder angepasst, erweitert und somit höchst effizient genutzt. Mit 2015 stand jedoch ein großer Technologiesprung an.

Bereits zum Jahresende 2014 ging die neue Service-Site (www.e-control.at/services) der E-Control online. In diese Plattform werden nun nach und nach alle Applikationen überführt, über welche vor allem die Energiebranche elektronisch mit der E-Control kommuniziert und Daten austauscht – von der Administration der Strom- und Gaspreise im Tarifikalculator bis zu den Daten für die Ausfall- und Störstatistik.

Im Juli 2015 folgte dann der Livegang der runderneuertem Website. Während dabei sowohl das Grundkonzept der zielgruppenorientierten Gestaltung auch die eingeführten Farbcodes bzw. Menüführungen weitgehend beibehalten und nur einem „Facelift“ unterzogen wurden, wurde die dafür verwendete Technologie vollkommen neu aufgesetzt. Dies bedeutete u.a. auch die Migration sämtlicher auf der bisherigen Website enthaltenen Daten und Informationen. Rund 6.000 Inhaltsseiten und mehrere GB an Dateien wurden dabei vom alten in das neue System überführt.

RESPONSIVE DESIGN:

WENN „ONLINE“ ZU „MOBILE“ WIRD.

Das Internet wird heutzutage zunehmend über mobile Geräte genutzt. Auch bei den Zugriffen auf die Angebote der E-Control wurde dies sichtbar. Während der Anteil der Verbraucher, welche die Internetseiten der E-Control über mobile Geräte – also Smartphones oder Tablets – besucht haben, 2012 noch bei rund 15% lag, waren dies 2014 bereits 24% und im ersten Halbjahr 2015 über 26%, Tendenz weiter steigend.

Diesem sich ändernden Nutzerverhalten trägt die neue Website nun voll Rechnung. Mittels des sogenannten „Responsiven Designs“ passt sich die Darstellung der Inhalte der Website automatisch der jeweiligen Browsergröße an. Immer in der Struktur und

der Menüführung für das jeweilige Gerät optimiert.

Insgesamt verzeichnete die Website 2015 rund 925.000 Besuche, was einem leichten Rückgang um etwa 5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Herbst 2013 und im Frühjahr 2014 – insbesondere durch die Gemeinschaftsaktion des VKI – ein überdurchschnittliches Interesse an der Thematik bestand. Insofern sind die nach wie vor hohen Besuchszahlen auf den Seiten der E-Control ein positives Zeichen dafür, dass – auch durch die fortlaufende Öffentlichkeitsarbeit – das Interesse weiterhin bei den Verbrauchern präsent gehalten werden konnte.

E-CONTROL ONLINE-TOOLS:

DIE SPIELWIESE FÜR SPARFÜCHSE.

Der Tarifkalkulator ist nach wie vor die wichtigste Online-Applikation der E-Control. Rund 250 Erwähnungen in der medialen Berichterstattung, sowohl im Print, in Radio und TV, als auch in Online-Medien weisen den Tarifkalkulator als verlässliche und objektive Informationsquelle für Konsumenten aus.

Wie auch im Vorjahr verzeichnete der Tarifkalkulator etwas mehr als eine halbe Million Besuche. Gleichzeitig ermöglichte die Tarifkalkulator-Technologie erneut die Durchführung der erfolgreichen Collective-Switching Aktion „Energiekosten-Stop“ des VKI. Der im



Abbildung 25
Die neue E-Control-Website
auf einem Tablet und am
Smartphone betrachtet

Quelle: E-Control

vorangegangenen Jahr gestartete Gewerbetarifikalkulator, der auch kleinen und mittleren Unternehmen den Vergleich aller Strom- und Gas tarife für Gewerbe bis zu einem Jahresverbrauch von 100.000 kWh bei Strom bzw. 400.000 kWh bei Gas ermöglicht, wurde ebenfalls wie im Vorjahr über 20.000-mal besucht.

Die am häufigsten genutzte Online-Applikation der E-Control war auch 2015 erneut der auf Initiative des Wirtschaftsministeriums eingeführte Spritpreisrechner. Erneut haben sich rund 5,2 Millionen mal Autofahrer unter www.spritpreisrechner.at bzw. [\[preisrechner.at\]\(http://preisrechner.at\) die günstigsten Tankstellen in ihrer Umgebung anzeigen lassen.](http://mobile.sprit-</p></div><div data-bbox=)

NEUE KOMMUNIKATIONSPLATTFORM: FRAG DOCH DIE E-CONTROL.

Im Frühjahr 2015 wurde mit frag.e-control.at eine neue Plattform gestartet, die eine direkte Online-Kommunikation mit Verbrauchern mit Multiplikationseffekt ermöglichen soll. Auf dieser Website können Besucher ihre Fragen rund um die Themen Strom, Gas, Öko-Energie etc. stellen. Die Experten der E-Control beantworten die Fragen in allgemein gut verständlicher Form und sowohl Fragen als auch Antworten werden auf der

Seite in einem fortlaufenden „Stream“, ähnlich wie dem auf z.B. Facebook, angezeigt. So können Besucher der Seite auch von vorangegangenen Antworten profitieren. Benutzer können die Antworten zudem teilen und kommentieren, um die Verbreitung der Informationen selbst noch voranzutreiben.

Rund 10.000 Besuche hat die neue Seite seit ihrem Start im April bereits verzeichnet. Im Durchschnitt gehen pro Tag ein bis zwei neue Fragen ein. Damit läuft über diesen neuen Kanal nach nur rund einem Dreivierteljahr etwa zwei Drittel so viel Verbraucherkommunikation wie über die etablierten Wege des Website-Kontaktformulars und E-Mail an hotline@e-control.at. Gut 80% der Anfragen können dabei von den Experten der E-Control innerhalb eines Arbeitstages beantwortet werden.

SOZIALE PLATTFORMEN: INFOTAINMENT AUF FACEBOOK, TWITTER & YOUTUBE.

Die bereits seit 2010 bestehenden Präsenzen auf den beiden wichtigsten sozialen Plattformen, Facebook und Twitter, wurden 2015 weiter ausgebaut und strategisch weiter professionalisiert. So wird seit dem Frühjahr 2015 ein eigener Redaktionsplan für Facebook geführt, die einzelnen Postings werden seither nach bestimmten, strategischen Themengebieten platziert und verschiedenen Zusatztools für Ad-hoc-Umfragen und spielerische Grafikdarstellungen wurden eingebunden. So konnte nicht nur die Zahl

der per „gefällt mir“ mit der E-Control verbundenen Facebook-Nutzer von knapp 2.000 auf über 6.000 mehr als verdreifacht werden, auch die Reichweite und die Interaktionsrate wurden deutlich gesteigert.

Über Twitter verbreitet die E-Control nicht nur alle wichtigen Termine und Presseverlautbarungen, sondern weist die Twitter-Community auch auf interessante Presseartikel hin oder gibt kurze Auskunft über aktuelle Ersparnismöglichkeiten etc. Im Durchschnitt werden pro Woche drei bis bis fünf Nachrichten verbreitet und die Reichweite von in Summe über 1.800 „Followern“ sowie die Relevanz als zuverlässige Informationsquelle wird auch auf diesem Kanal weiter verstärkt.

Während YouTube bislang vor allem genutzt wurde, um Videos von E-Control-Veranstaltungen und Statements der Vorstände sowie Mitschnitte von Pressekonferenzen auf der eigenen Website verfügbar zu machen, so wurde mit dem 4. Quartal 2015 auch auf dieser stetig an Bedeutung gewinnenden Plattform eine verstärkte Präsenz gestartet, zunächst mit zwei animierten Video-Tutorials zum Lieferantenwechsel bzw. zur Verwendung des Tarifkalkulators. Zwei hierzu vorab gelaunchte Kurz-Clips von je rund 30 Sekunden Länge wurden innerhalb weniger Wochen zusammen über 200.000-mal angesehen.

Endkundenberatung. Informationen, die ankommen.

MESSEN. WO SICH BERATUNG PUNKTGENAU PRÄSENTIERT.

Die Experten der E-Control sind auch auf verschiedenen Energie-Messen in Österreich beratend tätig. Im Jahr 2015 war die Regulierungsbehörde auf sechs verschiedenen Messen mit einem eigenen Beratungsstand vertreten. Insgesamt wurden im Zuge der Messen 650 Einzelberatungen durchgeführt. Häufige Themen sind der Lieferantenwechsel, Tarifkalkulatorabfragen, aber auch Anfragen zu Ökoenergie.

GEMEINDEN. WO BERATUNG IN DEN WOHNORT KOMMT.

Die E-Control führt Energieberatungsgespräche in österreichischen Gemeinden durch, um den Bürgern ihre Rechte im liberalisierten Strom- und Gasmarkt näherzubringen. Als zentraler Ansprechpartner für die Konsumenten stellt die E-Control ihre verschiedenen Services – wie Homepage, Tarifkalkulator, Energie-Hotline, Energiepreis-Check und Streitschlichtung – zur Verfügung, die die Konsumenten unterstützen sollen.

In der Beratungssaison 2015 wurden den Gemeinden Termine für Einzelberatungen angeboten, aber auch Vorträge für größere Gruppen. Im Zuge der Einzelberatungen erhalten die Gemeindebürger im Rahmen eines persönlichen Gesprächs mit den Spezialisten

der E-Control umfassende Antworten auf ihre Fragen, wie zum Beispiel Informationen über die möglichen Einsparungen durch einen Lieferantenwechsel und die Arbeit der E-Control. Die Impulsvorträge decken die große Bandbreite der Konsumententhemen der E-Control ab. Im Anschluss stehen die Experten der E-Control ebenfalls für Einzelberatungen zur Verfügung.

Im Frühjahr und Herbst 2015 wurden insgesamt 101 Gemeinden in sechs Bundesländern besucht. Die Gemeinden werden durch die E-Control kontaktiert und eingeladen, an der Beratungsaktion teilzunehmen. Die Organisation vor Ort sowie die Bewerbung über gemeindeeigene Kanäle wird von den Gemeinden selbst durchgeführt. Zumeist finden die Beratungsgespräche oder Vorträge in den Räumlichkeiten der Gemeinde statt. Die wichtigsten Themen für die Gemeindebürger sind neben der Möglichkeit eines Lieferantenwechsels und dadurch entstehende Einsparungen die Überprüfung und Erklärung der Energierechnung, aber auch Fragen zu neuen Unternehmen und Produkten am Strom- und Gasmarkt.

MIGRANTEN. WO INFORMATIONEN AUF SPRACHENVIELFALT TREFFEN.

Auch im Jahr 2015 hat die E-Control ihre Beratungsinitiative für Bürger mit Migrati-

onshintergrund erfolgreich weitergeführt. Bei diesen Beratungen werden in einem kurzen Vortrag die Tätigkeiten und Services der E-Control erklärt. Im Anschluss gibt es Informationen und Tipps rund um das Thema Energiesparen im Haushalt. Natürlich bleibt auch Zeit und Raum für Einzelberatungsgespräche. Teilweise werden diese Vorträge und Beratungen auch in die Muttersprache der Konsumenten konsekutiv übersetzt. Im Frühjahr und Herbst 2015 wurden 43 Vereine und Kulturzentren besucht.

ENERGIE-HOTLINE.

WO BERATUNG GERNE GEWÄHLT WIRD.

Die E-Control-Energie-Hotline ist die zentrale Informationsstelle für alle Strom- und Gaskunden. Sie steht unter der Telefonnummer 0810 10 25 54 (zum Tarif von 0,044 Euro/Minute) zur Verfügung. Die Konsumenten haben die Möglichkeit, sich umfassend zu den Themen eines liberalisierten Strom- und Gasmarktes aufklären und beraten zu lassen. In vielen Fällen ist die Hotline der erste Ansprechpartner für die Energiekonsumenten. Einen Großteil der Anfragen beantwortet und bearbeitet das Hotline-Team bereits direkt, fachspezifische Fragen müssen gegebenenfalls an die Experten im Haus weitergegeben werden.

Von Januar bis Dezember 2015 wurden insgesamt 6.992 Anrufe von der Energie-Hotline bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr gingen um 7% weniger Anrufe an der Hotline ein. Trotz neuer Unternehmer am Markt und dem

Start der dritten Energiekostenstop-Aktion des Vereins für Konsumenteninformation verlief das Jahr 2015 vergleichsmäßig ruhig.

Neben der Möglichkeit, Auskünfte und Informationen telefonisch zu erhalten, können auch schriftliche Anfragen via Webformular, per E-Mail, aber natürlich auch postalisch an die Energie-Hotline der E-Control gerichtet werden. Dieses Service wird in den letzten Jahren verstärkt genutzt. Besonders komplexe Fragestellungen werden zunehmend in schriftlicher Form an die E-Control gerichtet. Im Jahr 2015 gingen 1.646 schriftliche Anfragen ein und wurden so rasch wie möglich telefonisch oder schriftlich beantwortet. Im Vergleich zum Vorjahr waren es um 16% mehr.

WAS BESONDERS BEWEGT.

Die häufigsten Gründe für einen Anruf oder eine schriftliche Anfrage bei der Energie-Hotline der E-Control waren neben Tarifikalkulationen vor allem Fragen zum Lieferantenwechsel und Energierechnungen.

Die Energie-Hotline ist von montags bis donnerstags von 08:30 bis 17:30 Uhr und freitags von 08:30 bis 15:30 erreichbar. Sollten Konsumenten jedoch trotzdem außerhalb der Öffnungszeiten anrufen, erreichen sie einen Anrufbeantworter und haben die Möglichkeit, eine Nachricht und ihre Telefonnummer zu hinterlassen. Sie werden verlässlich am folgenden Arbeitstag zurückgerufen.

Wissen, was recht ist: Die Streitschlichtungsstelle der E-Control.

Im Berichtsjahr sind einige neue Lieferanten in den österreichischen Strom- und Gasmarkt eingetreten. Diese neuen Lieferanten versuchen mit Sonderrabatten – zumindest für einige Zeit – im Tarifikalkulator zu den Bestbietern zu zählen, was einerseits den Wettbewerb am Markt belebt. Die (enorme) Höhe der Einmalrabatte erfordert andererseits aber sehr viel Aufklärungsbedarf, weil viele Kunden immer noch glauben, dass ihnen der hohe Rabatt längerfristig zur Verfügung steht und sie ihre Strom- bzw. Gaskosten langfristig senken können. Um sinnvolle Entscheidungen zu treffen, ist der Kunde aber immer mehr gefordert, sich umfassend zu informieren.

DAMIT WIR UNS KLARER VERSTEHEN: EU-RICHTLINIE 2013/11/EU ÜBER ALTERNATIVE STREITBEILEGUNG.

Die Richtlinie sieht vor, dass für privatrechtliche Verträge zwischen Verbrauchern und Unternehmen für fast alle Branchen (mit wenigen Ausnahmen) flächendeckend alternative Schlichtungsstellen eingerichtet werden müssen. Die Verfahren vor diesen Schlichtungsstellen müssen bestimmten Qualitätsstandards entsprechen. In Österreich wurde die Richtlinie mit dem Bundesgesetz über alternative Streitbeilegung in Verbraucherangelegenheiten (Alternative-Streitbeilegungsgesetz – AStG BGBl. I Nr. 105/2015) umgesetzt.

Im AStG werden die bereits bestehenden Schlichtungsstellen (z.B. Schlichtungsstelle der Energie-Control Austria, Telekom- und Postschlichtungsstelle der RTR) als Alternative Streitbeilegungsstellen (AS-Stelle) im Sinne des Gesetzes benannt. Für alle anderen nicht durch bestehende Schlichtungsstellen abgedeckten Bereiche wurde die Schlichtung für Verbrauchergeschäfte als sogenannte Auffangschlichtungsstelle eingerichtet.

SCHLICHTUNGSSTELLE E-CONTROL: SCHLICHT UND EINFACH UNVERZICHTBAR.

Die Schlichtungsstelle der E-Control besteht seit nunmehr fast 15 Jahren und führt ihre Tätigkeit anhand von im Jahre 2002 erstellten Verfahrensregeln zur Zufriedenheit von vielen Konsumenten und Konsumentinnen aus. Viele der im neuen AStG festgelegten Regelungen (faïres und transparentes Verfahren, unabhängige und unparteiische Vermittlung, Aufschiebung der Verjährung während des Verfahrens etc.) werden deshalb schon seit vielen Jahren praktiziert, sodass eine Anpassung an die neuen gesetzlichen Regelungen nur in geringem Ausmaß erforderlich ist. Eine wesentliche Änderung bezieht sich auf die Verpflichtung des Konsumenten, vor der Anrufung der Schlichtungsstelle einen Lösungsversuch mit dem Energieunternehmen zu versuchen. Weitere Bestimmungen

betreffen die Ernennung eines oder mehrerer Schlichter auf mindestens 3 Jahre und erweiterte Tätigkeitsberichte.

NEU FÜR KONSUMENTEN: MEHR LICHTBLICK IM VERFAHRENSSCHUNDEL.

Nach dem AStG müssen Konsumenten noch ausführlicher und transparenter als bisher informiert werden – und zwar sowohl über das Schlichtungsverfahren an sich als auch gegebenenfalls über dessen Verlauf. So muss der Kunde beispielsweise gesondert informiert werden, wenn alle Unterlagen zur Bearbeitung der Beschwerde vorliegen. Bei Erstellung eines Lösungsvorschlages durch die Schlichtungsstelle muss der Kunde vor der Annahme

des Vorschlages darauf hingewiesen werden, dass er den Lösungsvorschlag annehmen oder ablehnen kann. Weiters muss er über die Rechtswirkungen der Annahme eines Lösungsvorschlages informiert werden.

ZAHLEN DER SCHLICHTUNGSSTELLE 2015

Von 1. Jänner 2015 bis 31. Dezember 2015 wurden insgesamt 2.412 schriftliche Anfragen an die Schlichtungsstelle gestellt. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist bei der absoluten Anzahl der Beschwerden ein Rückgang zu verzeichnen. Grund dafür sind die hohen Beschwerdezahlen im Berichtsjahr 2014, die im Speziellen im Zusammenhang mit der Änderung des Wechselregimes aufgetreten sind.

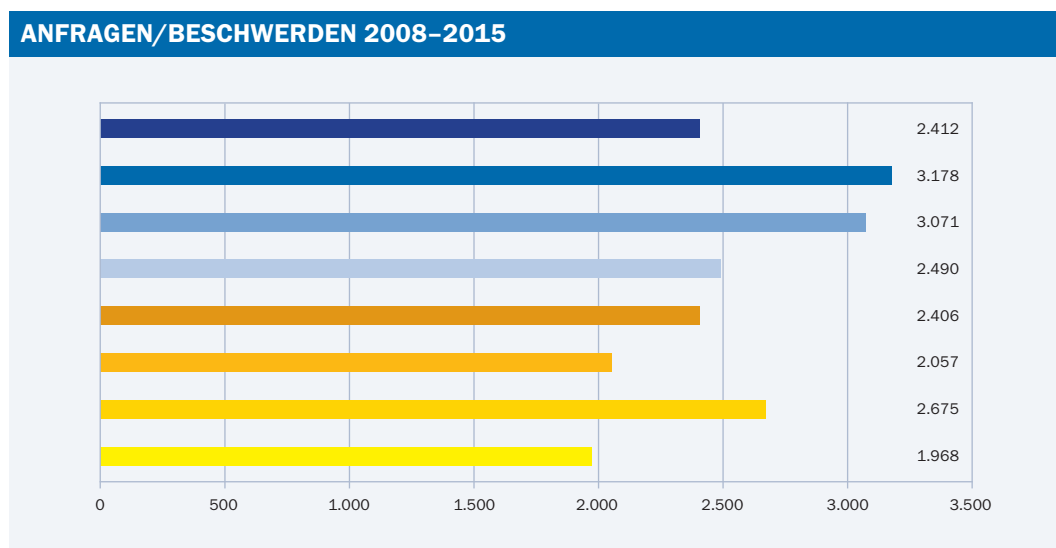


Abbildung 26
Anzahl der Anfragen
2008-2015

Quelle: E-Control

THEMEN DER SCHLICHTUNGSSTELLE 2015

- An-/Abmeldung
- Wechsel
- Rechnung, TB, Verbrauch
- Zahlungsschwierigkeiten
- Zähler
- Tarifvergleich
- Energiepreis + ALB
- Netztarife + AVNB
- Steuern + Abgaben
- Ökostrom-Einspeiser, Förderkosten
- Netzanschluss + Netzbereitstellung
- Qualität (kommerziell + technisch)
- Sonstige

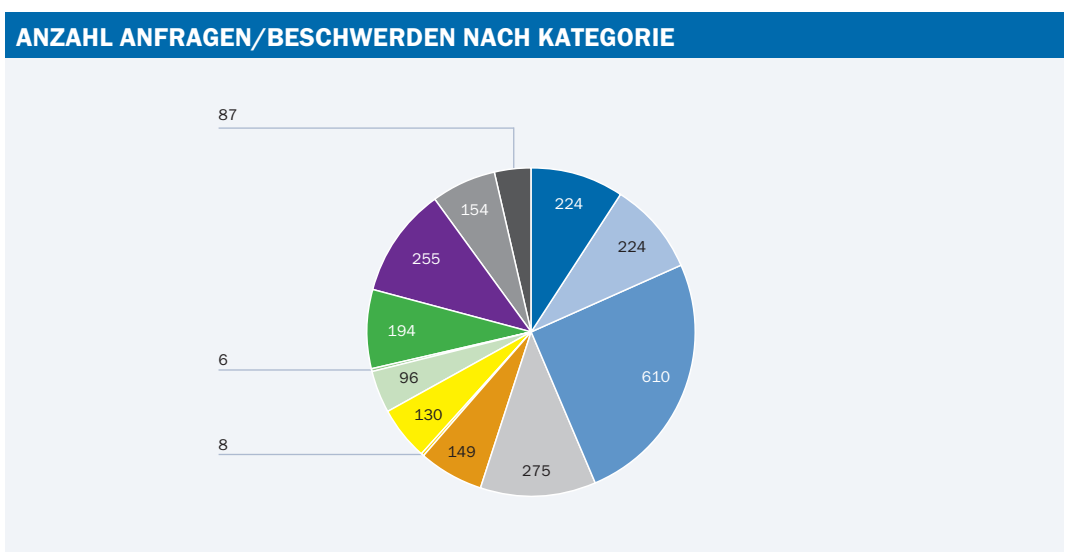


Abbildung 27
Anfragen/Beschwerden bei der Schlichtungsstelle nach Themen

Quelle: E-Control

KUNDENBESCHWERDEN: THEMEN BLEIBEN ALTBEKANT.

Die wichtigsten Themen, die zu Kundenbeschwerden bei der Schlichtungsstelle führen, bleiben über die Jahre gesehen mehr oder weniger gleich. Lediglich bei der Verteilung der einzelnen Themen gibt es jährlich unterschiedliche Schwerpunkte. Zu diesen Dauerthemen zählen der Lieferantenwechsel, Probleme bei der An- und Abmeldung im Zuge der Ummeldung in eine neue Wohnung, unerklärliche Verbrauchssteigerungen und Zahlungsschwierigkeiten (Abschaltungen, Mahnungen, Inkasso), Ökothemen (Fragen zur Einspeisung und Abrechnung von kleinen PV-Anlagen und zur Ökostrompauschale),

Fragen zu Netznutzungstarifen, zu Steuern und Abgaben sowie Probleme beim Erlangen der Grundversorgung.

Daneben gibt es aber während des Jahres immer wieder Beschwerdegründe, die eine kleinere Anzahl von Kunden betreffen. Für diese Fragen können dann meistens mit den Unternehmen kurzfristig Lösungen gefunden werden, sodass es dazu keine Beschwerden mehr gibt. Beispiele dafür sind „Anlaufschwierigkeiten“ bei einzelnen neuen Anbietern in der Abwicklung von neuen Verträgen bzw. der Erstellung der ersten Rechnungen bzw. Teilbetragsvorschreibungen.

LIEFERANTENWECHSELPROZESS: EINFACHER GEHT'S (N)IMMER.

Im Berichtsjahr konnte festgestellt werden, dass der in der Wechselverordnung 2014 geregelte Prozess gut funktioniert. Die Beschwerden aus dem Vorjahr, wonach der Kunde nach Übermittlung des Wechselantrages nicht mehr wusste, wer aktuell sein Lie-

ferant ist, weil er auf seinen Wechselantrag hin teils widersprüchliche Informationen von Netzbetreiber und Lieferanten erhielt, sind zur Gänze weggefallen. Allerdings geben die Teilbetragsvorschreibungen nach dem Wechsel nach wie vor Grund zur Beschwerde bei der Schlichtungsstelle.

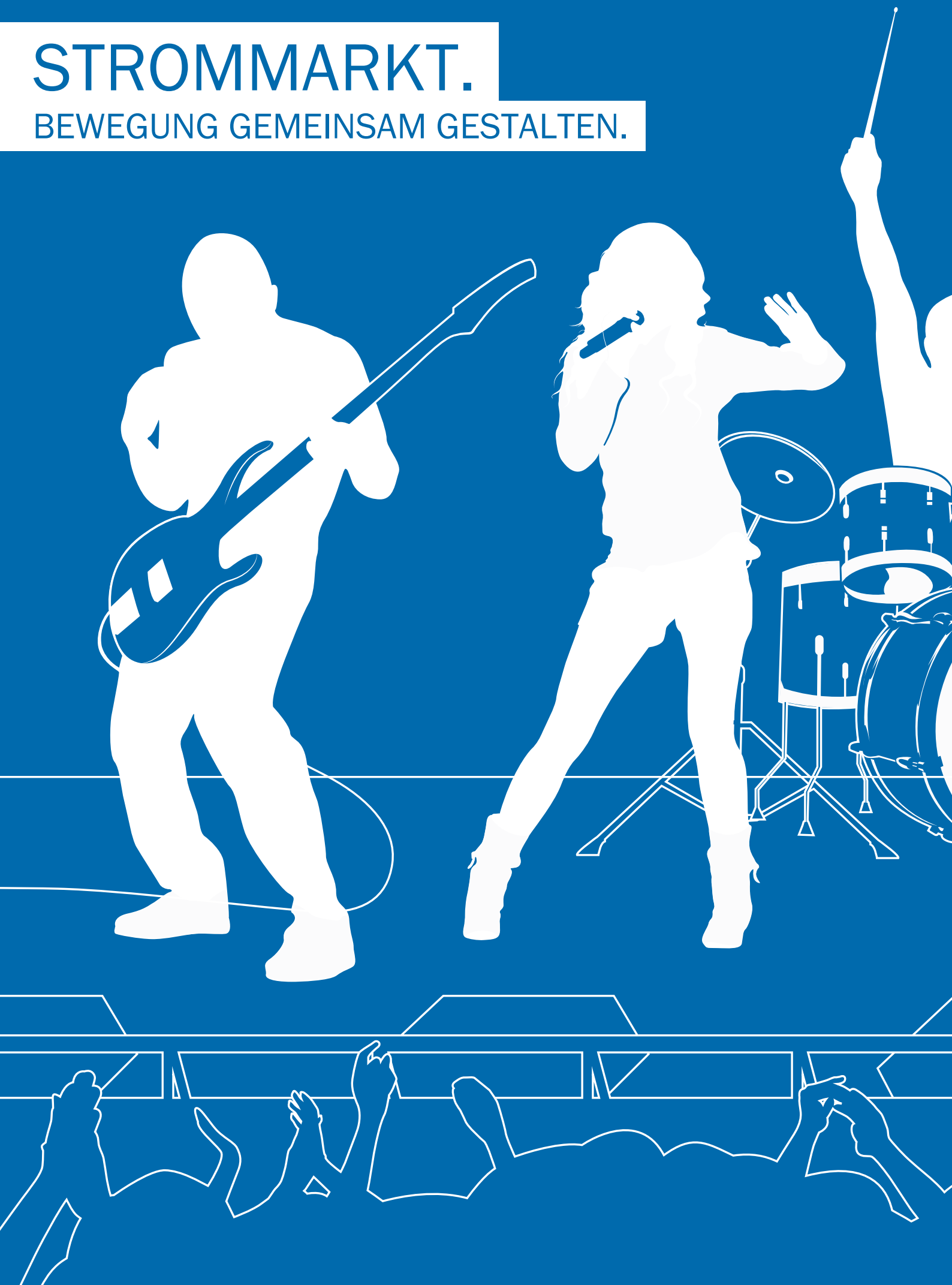
Versteckt oder verdeckt: Die Energiearmut im Graubereich.

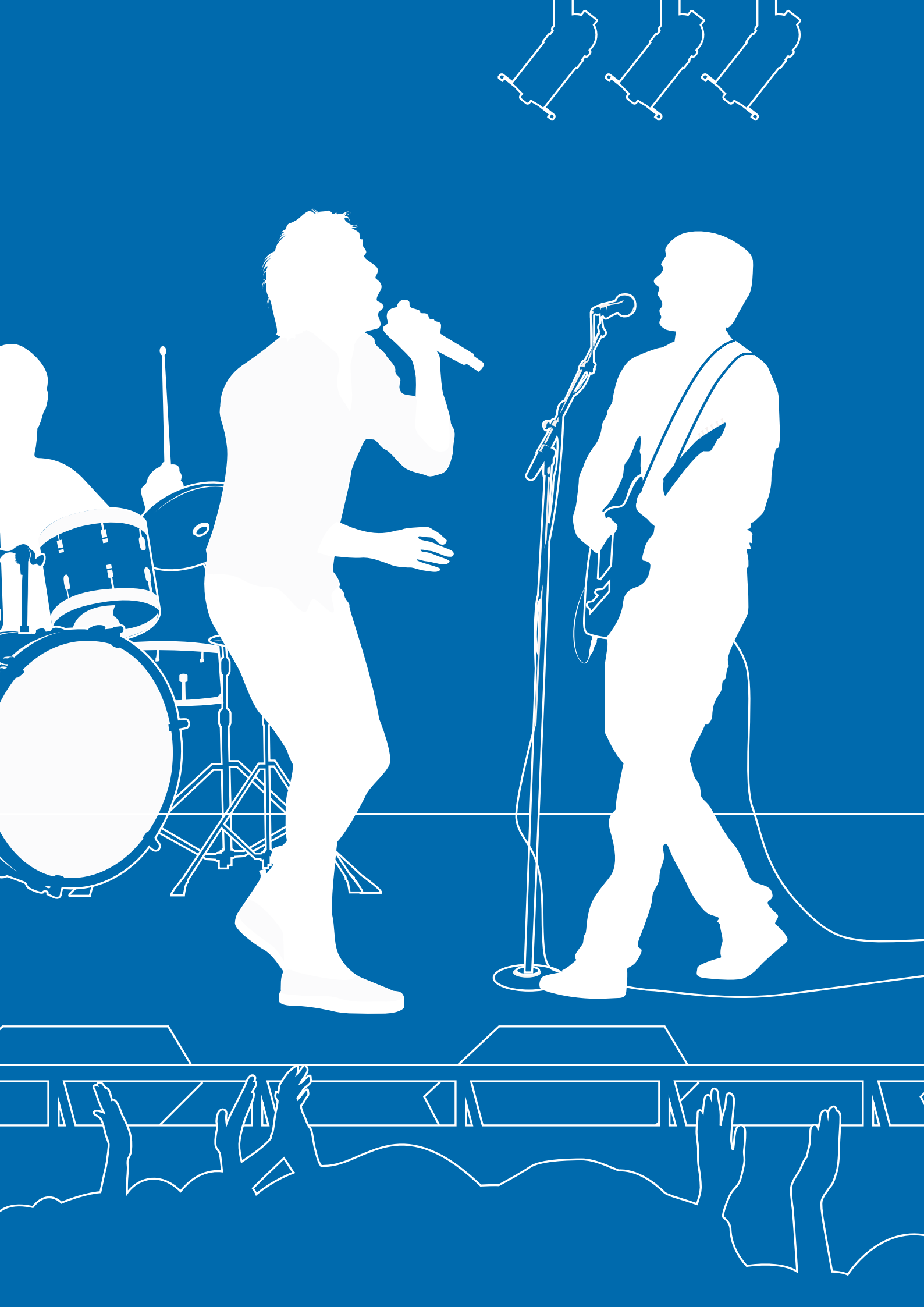
Die E-Control hat sich 2015 ein erstes Bild verschafft, wie es um die Anlauf- und Beratungsstellen der großen Energieversorger bestellt ist, die unter anderem zum Thema Energiearmut einzurichten waren. Das Resümee der E-Control fällt dahingehend enttäuscht aus, dass die neue gesetzliche Verpflichtung zur Einrichtung dieser Stellen von vielen Energieversorgungsunternehmen als schon erfüllt angesehen wird, da das bestehende Kunden-

service dieses und andere Themen bereits zur Genüge abdecke. Die Kritik der E-Control bezieht sich weiters darauf, dass aufgrund des Fehlens einer gesetzlichen Definition den EVUs große Interpretationsräume zugestanden werden, wie sie sich dem Thema nähern und es damit ihnen die Einschätzung überlassen bleibt, welche ihrer Kunden von Energiearmut betroffen sein könnten.

STROMMARKT.

BEWEGUNG GEMEINSAM GESTALTEN.





STROMMARKT IN EUROPA: GEMEINSAM GESTALTEN.

Die größten Fortschritte bei der Integration der europäischen Elektrizitätsmärkte wurden bislang bei der Kopplung der Märkte für den kurzfristigen Stromhandel gemacht, dem sogenannten „Market Coupling“. Bereits 19 europäische Länder, darunter auch Österreich, sind im kurzfristigen Stromhandel miteinander verbunden. Diese 19 Länder – neben Österreich die Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, Slowenien und Spanien – repräsentieren 80% des Stromverbrauchs in Europa. Der österreichische Strommarkt für den kurzfristigen Handel ist über Deutschland und Italien bereits voll integriert und wird in den kommenden

Jahren noch mit weiteren Nachbarländern verbunden werden.

Auch die Versorgungssicherheit lässt sich in einem gemeinsamen europäischen Markt besser organisieren als nationalstaatlich alleine, gerade weil sich Europa zu einem freien Energiemarkt bekennt. Ein wichtiger Baustein für den EU-Energiebinnenmarkt ist die Verbindung der europäischen Strom-/Gasmärkte im kurzfristigen Handel. Generell ist die Marktintegration des Strommarktes, vor allem im Bereich des kurzfristigen Stromhandels für den nächsten Tag, schon weiter fortgeschritten als bei Gas. Im Gasmarkt mangelt es nach wie vor an liquiden grenzüberschreitenden Handelsplätzen.

Die Stromnetzregulierung im Detail: Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung Strom für 2015.

Während das Stromübertragungsnetz nach wie vor im Rahmen einer Kosten-Plus-Regulierung auf Basis jährlicher Kostenprüfung reguliert wird, unterliegt ein Teil der österreichischen Stromverteilernetzbetreiber seit 1. Jänner 2006 einer Anreizregulierung, die sich bislang über zwei Regulierungsperioden zu je vier Jahren erstreckte. In der mit 1. Jänner 2014 begonnenen 3. Anreizregulierungsperiode sind deutlich mehr Stromverteilernetzbetreiber von der Anreizregulierung umfasst, da alle Stromverteilernetzbetreiber mit einer Abgabemenge von über 50 GWh im Kalenderjahr 2008 in diese

Systematik einzubeziehen sind. Das bedeutet, dass die Netzbetreiber kostenseitig einem Anreizregulierungspfad unterliegen und daher die Entgeltentwicklungen im Wesentlichen nicht auf laufende Kostenentwicklungen im Betrieb des Netzes während der Anreizregulierungsperiode zurückzuführen sind. Die Netzbetreiber haben nach dem gültigen Regulierungsregime bis 2019 entsprechende Kostenvorgaben zu erzielen.

Das im Jahr 2015 per Bescheid festgestellte Kosten- und Mengengerüst der einzelnen

Netzbetreiber bildete die Basis für die Ermittlung der Entgelte 2016, welche in weiterer Folge mit Beginn des darauffolgenden Jahres in der Systemnutzungsentgelteverordnung (SNE-VO) bzw. deren Novelle verlaublich wird (Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2012 – Novelle 2016 per 1. Jänner 2016).

KEINE SENKUNG DER NETZENTGELTE FÜR ALLE.

Da für jeden Netzbereich einheitliche Entgelte ermittelt werden, sorgt ein Ausgleichsmechanismus dafür, dass Unterschiede in der Erlösstruktur zwischen den Netzbetreibern (Über- bzw. Unterdeckungen) bereinigt werden. 2016 sind erstmalig seit Beginn der Stromnetzregulierung keine Netzentgeltsenkungen erzielbar, was auf folgende allgemeine Faktoren zurückzuführen ist:

- > Erhöhung der anzuerkennenden Kosten wegen geringerer Abgabemengen an Netzkunden aufgrund des Regulierungskontos gem. § 50 EIWOG 2010
- > Niedrigere Mengenbasis für die Entgeltbestimmung
- > Anstieg der Investitionen in den letzten Jahren für den Ausbau bzw. die Erneuerung der Netze

Hohe Steigerungen gibt es in den Netzgebieten Niederösterreich (+11,3%), Tirol (+11,0%) und Innsbruck (+11,2%). Hier schlugen die hohen Investitionskosten in die Netze, geringere Stromabgabemengen sowie Aufrollungen von nicht beeinflussbaren Kosten für die Nutzung von funktional vorgelagerten Stromnetzen (vorgelagerte Netzkosten), am

deutlichsten durch. In den restlichen Netzgebieten sind im Haushaltsbereich moderate Entgeltsteigerungen zu verzeichnen, in Graz beträgt das Plus etwa 2,4%, in Linz 3,4%. Außergewöhnlich hohe Steigerungen von 20,4% gibt es aufgrund von Sondereffekten im Netzbereich Kleinwalsertal in Vorarlberg. Das dortige Netzgebiet ist an einen deutschen Netzbetreiber angeschlossen, wo eine außerordentliche Erhöhung der vorgelagerten deutschen Netzkosten erfolgte.

Im Bereich der Netzverlustentgelte gab es deutliche Veränderungen, die im Wesentlichen auf Effekten aus der Berücksichtigung von höchstgerichtlichen Entscheidungen beruhen. Hintergrund der Verfahren ist, dass Erzeuger seit dem Jahr 2009 zur Zahlung von Netzverlustentgelten verpflichtet sind. Für die Jahre 2009 bis 2011 wurden von zahlreichen Erzeugern Gerichtsverfahren gegen die Entgeltverrechnung angestrengt. In der den Entgelten für 2016 zu Grunde liegenden Kostenbasis wurden die Rückzahlungserfordernisse aus individuellen Gerichtsentscheidungen und die auf Basis von Höchstgerichtsentscheidungen getroffenen Vergleiche netzebenenkonform berücksichtigt. Nach Durchführung der Kostenwälzung ergaben sich hieraus unterschiedliche Kostenbelastungen für die einzelnen Netzebenen. Hierbei handelte es sich um einen einmalig im Rahmen der Novelle 2016 behandelten Effekt, weshalb bei der Entgeltentwicklung für 2017 in den Netzbereichen mit starken Entgeltsteigerungen spürbare Senkungen zu erwarten sind. Die betroffenen Netzbereiche sind neben dem

ÜBERSICHT ANPASSUNG NETZNUTZUNGS- UND NETZVERLUSTENTGELT VON 30.09.2001 BIS 01.01.2016

Gewichtet nach Mengen 2011

Entgelt-anpassung pro Ebene	Anpassung 2001-2005		Anpassung 2006-2009		Anpassung 2010-2013		Anpassung 2014		Anpassung 2015		Anpassung 2016			Gesamtanpassung	
	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	in % ²⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾
Ebene 3	-6,62	-12,7	-3,24	-6,2	-2,04	-3,9	-0,93	-1,8	0,22	0,4	3,59	6,9	9,1	-9,03	-17,4
Ebene 4	-6,17	-10,7	-1,10	-1,9	-1,50	-2,6	-0,62	-1,1	0,62	2,0	3,52	6,1	7,2	-5,26	-9,1
Ebene 5	-59,93	-19,6	-9,47	-3,1	-7,82	-2,6	-3,22	-1,1	1,16	0,4	13,53	4,4	6,0	-65,76	-21,5
Ebene 6	-27,40	-13,5	-3,88	-1,9	-4,00	-2,0	-3,51	-1,7	2,11	1,0	9,82	4,8	5,9	-26,87	-13,2
Ebene 7 – gemessen	-56,71	-19,8	-13,90	-4,9	-11,90	-4,2	-4,98	-1,7	-0,65	-0,2	11,50	4,0	5,8	-76,64	-26,8
Ebene 7 – nicht gemessen	-308,50	-24,0	-38,80	-3,0	-27,27	-2,1	-22,75	-1,8	2,36	0,2	50,83	4,0	5,7	-344,13	-26,7
Ebene 7 – unterbrechbar	-7,94	-12,7	-0,59	-0,9	-2,24	-3,6	-1,41	-2,3	-0,50	-0,8	3,36	5,4	6,9	-9,22	-14,8
	-473,3	-21,00	-71,0	-3,15	-56,8	-2,52	-37,4	-1,66	5,3	0,24	96,1	4,27	5,93	-536,9	-23,82

Entgelt-anpassung pro Netzbereich	Anpassung 2001-2005		Anpassung 2006-2009		Anpassung 2010-2013		Anpassung 2014		Anpassung 2015		Anpassung 2016			Gesamtanpassung	
	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾	in % ²⁾	Mio. EUR	in % ¹⁾
Burgenland	-32,3	-33,5	-6,0	-6,3	-4,1	-4,2	0,6	0,6	-0,2	-0,2	2,1	2,2	4,0	-39,8	-41,3
Kärnten	-16,5	-12,7	1,8	1,4	11,6	8,9	-0,2	-0,1	0,7	0,6	4,8	3,7	3,8	2,3	1,8
Klagenfurt	-3,6	-15,2	0,8	3,3	-0,3	-1,5	0,3	1,4	1,3	5,6	1,1	4,5	4,8	-0,4	-1,8
Niederösterreich	-50,6	-16,9	-3,4	-1,1	-5,8	-1,9	-21,5	-7,2	-6,1	-2,0	24,0	8,0	11,3	-63,4	-21,2
Oberösterreich	-58,6	-19,5	-16,9	-5,6	-14,9	-5,0	-7,1	-2,4	-5,7	-1,9	8,5	2,8	4,3	-94,8	-31,6
Linz	-18,1	-19,5	-7,6	-8,2	-3,2	-3,5	-4,9	-5,3	-4,4	-4,7	1,8	2,0	3,4	-36,3	-39,2
Salzburg	-50,0	-27,6	-13,2	-7,3	-11,1	-6,1	-3,3	-1,8	-0,8	-0,5	5,3	3,0	5,2	-73,0	-40,4
Steiermark	-107,7	-28,6	-24,0	-6,4	-23,4	-6,2	0,9	0,2	11,8	3,1	8,6	2,3	3,7	-133,7	-35,5
Graz	-14,6	-29,9	-3,1	-6,3	-0,6	-1,3	-1,8	-3,7	-0,5	-1,1	0,7	1,4	2,4	-20,0	-40,8
Tirol	-27,2	-14,7	-3,5	-1,9	-0,9	-0,5	-10,4	-5,6	-0,7	-0,4	15,7	8,5	11,0	-26,8	-14,5
Innsbruck	-3,3	-10,4	1,4	4,5	-0,3	-0,9	0,2	0,5	0,6	2,1	3,3	10,7	11,2	2,0	6,4
Vorarlberg	-9,3	-11,2	2,0	2,4	-2,0	-2,4	-3,7	-4,5	-2,5	-3,0	4,5	5,5	6,8	-10,9	-13,1
Wien	-81,5	-20,1	0,6	0,2	-2,0	-0,5	13,5	3,3	11,5	2,8	15,1	3,7	4,3	-42,7	-10,6
Kleinwalsertal	-0,1	-6,4	0,0	-1,9	0,3	14,9	-0,1	-6,2	0,1	4,9	0,4	21,5	20,4	0,5	26,7
	-473,3	-21,00	-71,0	-3,15	-56,8	-2,52	-37,4	-1,66	5,3	0,24	96,1	4,27	5,93	-536,9	-23,82

1) Prozentuale Änderung der Anpassung im angegebenen Betrachtungszeitraum bezogen auf erzielte Erlöse aus Mengen 2011 multipliziert mit dem Entgelt 2001.

2) Prozentuale Änderung der Anpassung im angegebenen Betrachtungszeitraum bezogen auf erzielte Erlöse aus Mengen 2011 multipliziert mit dem Entgelt des Vorjahres.

Abbildung 28
Anpassung der Netznutzungs- und Netzverlustentgelte von 30.9.2001 bis 1.1.2016

Quelle: E-Control

Übertragungsnetz vor allem Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg und Wien.

liegen die Entgelte um rund 40% unter den Basiswerten aus 2001.

In Summe ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine um rd. 5,9% höhere Kostenbelastung durch Netzentgelte im Jahr 2016 bei gleichem Verbrauchsverhalten der Kunden. Trotz dieser Erhöhung liegen die Entgelte des Jahres 2016 um durchschnittlich 24% unter jenen aus 2001. Ergänzend ist hierbei darauf hinzuweisen, dass diese Senkung auf nominalen Werten beruht – unter Berücksichtigung der generellen Inflationsentwicklung

Aufgrund des anhaltenden Investitionsbedarfs der Stromnetze und den Preissteigerungen für Netzbetreiber sind Entgeltsenkungen in den nächsten Jahren nur mehr schwer bzw. bestenfalls eingeschränkt realisierbar. Eine in den letzten Jahren stabile Entwicklung der Abgabemengen führt hierbei ebenfalls nicht zu einer Entlastung der verbrauchsabhängigen Entgelte.

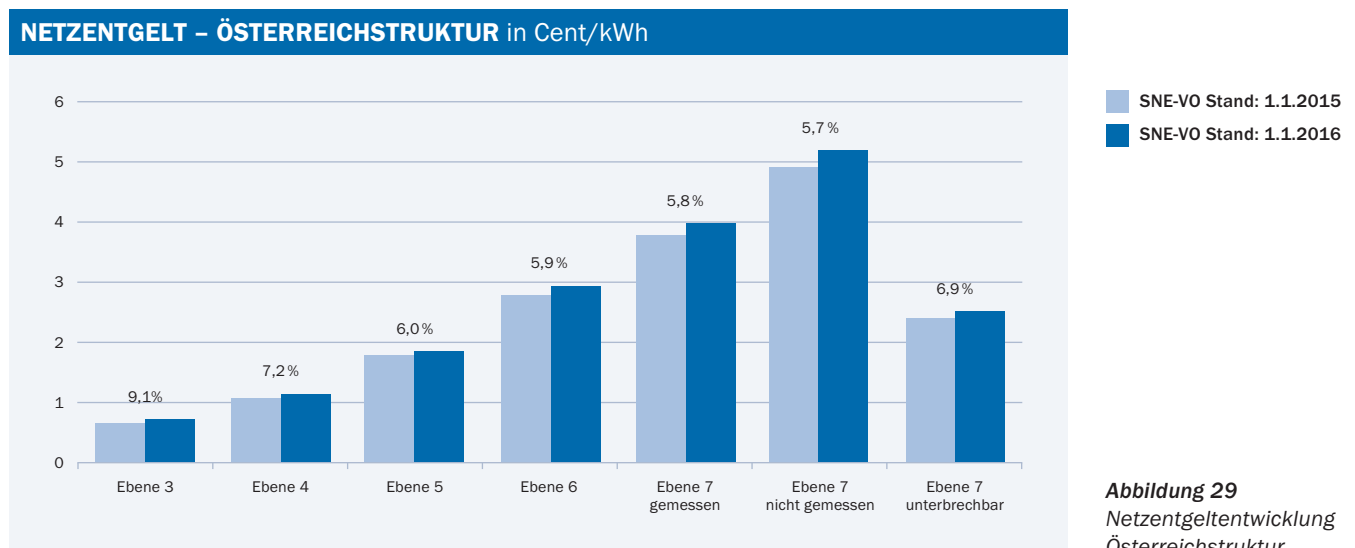


Abbildung 29
Netzentgeltentwicklung
Österreichstruktur

Quelle: E-Control

Wer vorsorgt, sorgt für Sicherheit: Investitionen in die österreichische Stromnetzinfrastruktur.

Durch den liberalisierten Strommarkt und die damit verbundenen dynamischen Veränderungen sind die Anforderungen sowohl an die Verteilnetz- als auch an die Übertragungsnetzinfrastruktur stark gestiegen. Der marktpreisbestimmte Kraftwerkseinsatz, steigender Stromverbrauch, neue Kraftwerksprojekte und der enorme Ausbau erneuerbarer Energieträger führen zunehmend zu hohen Netzbelastungen und kostenintensiven Engpässen. Zur zukünftigen Gewährleistung der Versorgungssicherheit sind deshalb Netzausbauten dringend notwendig.

IM FOKUS: NEUE INVESTITIONEN MIT „SMARTEN“ TECHNOLOGIEN.

Grundsätzlich investierten Stromnetzbetreiber in Österreich weniger als in den Jahren zuvor. Hier sind vor allem bei Verteilnetzbetreibern in Oberösterreich und der Steiermark größere Investitionsprojekte abgeschlossen worden. Primär wurde im Stromnetzbereich vor allem in Leitungserneuerung sowie Kapazitätserweiterung investiert, um der Versorgungssicherheit und dem hohen Anschluss- und Einspeisebedarf der erneuerbaren Energien (vorrangig Windenergie) gerecht zu werden. Wiederum gestiegen, aber weiter auf moderatem Niveau, waren die Investitionen in „smarte“ Technologien (Smart Meter, Smart Grids).

Im Übertragungsnetz werden derzeit vorrangig Projekte zu Erweiterungen und zum Ausbau im Umspannungsbereich sowie Ka-

azitätserweiterungen beim Leitungsnetz durchgeführt. Auch zukünftig kann mit einem ähnlichen Niveau an Investitionstätigkeit im Stromnetzbereich für 2015 gerechnet werden. Dies ist vor allem auf die schon erwähnte Umrüstung der Netzinfrastruktur sowie die erhöhten Kapazitäts- und Netzanschlussbedürfnisse aufgrund erneuerbarer Energien im Verteilnetzbereich zurückzuführen. Im Übertragungsnetzbereich ist unter anderem abzuwarten, wie die Investitionsentscheidung für den „380-kV-Ringschluss“ in Form der Umsetzung des umstrittenen 380-kV-Salzburg-II-Leitungsprojektes Ende dieses Jahres ausfällt. Eine Realisierung dieses Projektes würde zu einem markanten Investitionsanstieg im Übertragungsnetzbereich für die kommenden Jahre führen.

Abschließend stellt folgende Grafik die Entwicklung der Investitionen im Stromverteils- und Übertragungsnetz der vergangenen 11 Jahre dar. Bis zum Jahr 2013 ist ein kontinuierlicher Anstieg der Investitionstätigkeiten erkennbar. Einerseits wurden diese durch neue Projekte in Übertragungs- und Verteilernetze getrieben, andererseits durch vermehrte Erneuerungsinvestitionen in das Bestandsnetz verursacht. Für die kommenden Jahre wird ein leichtes Abflachen des Investitionsniveaus erwartet, da der Großteil der Erweiterungs- sowie Erneuerungsprojekte abgeschlossen sein wird. Der zukünftige Fokus im Verteilnetz wird vor allem auf der Integration erneuerbarer Energien (Wind & Solar) sowie

dem Roll-out der Smart Meter liegen. Im Übertragungsnetz stehen primär Aufrüstungsinvestitionen im Vordergrund. Ein möglicher positiver Bescheid für die Salzburg-II-Leitung kann natürlich zu einem deutlichen Investitionssprung im Übertragungsnetz führen.

Die weiterhin vorteilhaften regulatorischen Rahmenbedingungen für die Unternehmen bieten weiterhin nicht nur die entsprechende Abgeltung in Form kostenorientierter Netzentgelte, sondern auch die nötigen Anreize, Investitionen zeitgerecht durchzuführen.

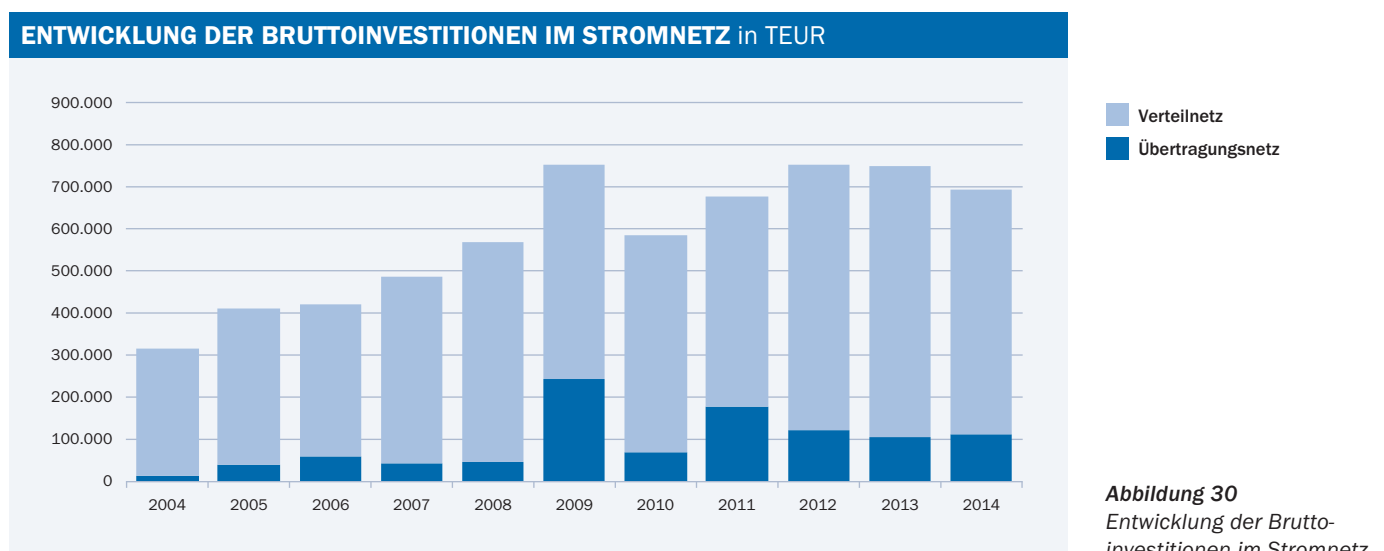


Abbildung 30
Entwicklung der Bruttoinvestitionen im Stromnetz

Quelle: E-Control

Regelreservemarkt: Internationale Bewegung, regionale Belebung.

Die Beschaffung der Regelreserve erfolgt seit Anfang 2012 vollständig marktbasierend durch die Austrian Power Grid (APG). Die Entwicklungen auf den verschiedenen Märkten werden von der E-Control detailliert überwacht. Die Komponenten der Regelreservekosten,

aus denen sich die Ausgleichsenergiekosten zusammensetzen, sind in der Vergangenheit stark gestiegen, hauptsächlich verursacht durch geringen Wettbewerb am Regelreservemarkt und die wachsende Menge volatiler erneuerbarer Einspeisung mit mangelnder

Nutzung kurzfristiger Prognosen. Um dem entgegenzuwirken, hat die E-Control nationale Initiativen zur Belegung des Regelreserve-marktes und internationale Kooperationen zur Eindämmung der Kosten für Regelreserve eingeleitet. Die Marktteilnehmer werden auf der Homepage der APG veröffentlicht. Es sind einige neue dazukommen, bestehende haben 2015 ihr Produktportfolio ausgeweitet und es wurden neue Typen von Anlagen aufgenommen, wie industrielle Verbraucher und Power2Heat-Anlagen zur Fernwärmeerzeugung sowie Anlagen, die sich in anderen Bilanzgruppen befinden. Es wird weiterhin gezielt versucht, den Wettbewerb zu beleben. Dies wird durch die Änderungen bei der Beschaffung z.B. durch tägliche Auktionen (ab November 2015) bei der Sekundärregelung sowie das 2015 auf die unteren Netzebenen ausgeweitete Netznutzungsentgelt für Regelreserve begünstigt. In den nächsten Monaten ist mit weiteren Markteintritten neuer Teilnehmer und der Vergrößerung bestehender Pools zu rechnen.

AUSGLEICHSENERGIEMARKT TREIBT INTERNATIONALE INTEGRATION VORAN.

Seit Mai 2013 wird gemeinsam mit dem slowenischen Übertragungsnetzbetreiber ELES eine „Imbalance-Netting-Cooperation“ (INC) durchgeführt, im Rahmen derer Erzeugungsüberschüsse oder -unterdeckungen in einer Regelzone zum Ausgleich der jeweils anderen Regelzone verwendet werden. Dies hat neben einer Reduktion der abgerufenen Energie und damit der Kostenbasis auch den Effekt, einen Teil der Regelreserven zugun-

ten der Netzsicherheit freizusetzen. Durch die im April 2014 begonnene Beteiligung an der International Grid Control Cooperation (IGCC) mit mit neun europäischen Übertragungsnetzbetreibern konnten wesentliche Mengen an aktivierter Regelenergie und damit Kosten eingespart werden. Weitere Kooperationsprojekte bei der Sekundär- und Tertiärregelung sind in Umsetzung. Bei der Primärregelung besteht bereits seit 2013 eine erfolgreiche Kooperation mit dem Schweizer Übertragungsnetzbetreiber Swissgrid, die im April 2015 auf Deutschland und die Niederlande ausgedehnt wurde. Damit handelt es sich mit 783 MW um den größten europäischen Markt in diesem Bereich. Die Liquidität wurde dadurch wesentlich erhöht und die Preise haben sich auf niedrigem Niveau stabilisiert. Durch die Exportmöglichkeiten wurde für österreichische Teilnehmer der Markt mehr als verdoppelt. Weitere Länder sind an einer Beteiligung interessiert.

2015 hat es Phasen mit hohen gebotenen Mengen und niedrigen wöchentlichen Kosten gegeben, trotzdem bleiben die Kosten stark schwankend. Erstmals seit der marktbasier-ten Beschaffung der gesamten Regelreserve (2012) sind die Jahreskosten im Vergleich zum Vorjahr gesunken, wobei der Bedarf sich nicht verringert hat. Wesentlicher Treiber für den steigenden Bedarf nach allen Formen der Flexibilität im Stromsektor sind vor allem die zunehmenden Mengen an volatiler Erzeugung durch Wind und PV in ganz Europa, dies führt auch tendenziell zu steigenden Preisen für alle Flexibilitätsprodukte. In Summe sind

die Kosten für die Regelenenergieprodukte im Jahr 2015 auf unter 150 Mio. Euro bzw. um etwa 30 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Das heißt, die gesetzten Maßnahmen ha-

ben deutliche Wirkung gezeigt. Eine weitere genaue Beobachtung der Situation und eine Fortführung der Marktorientierung ist erforderlich.

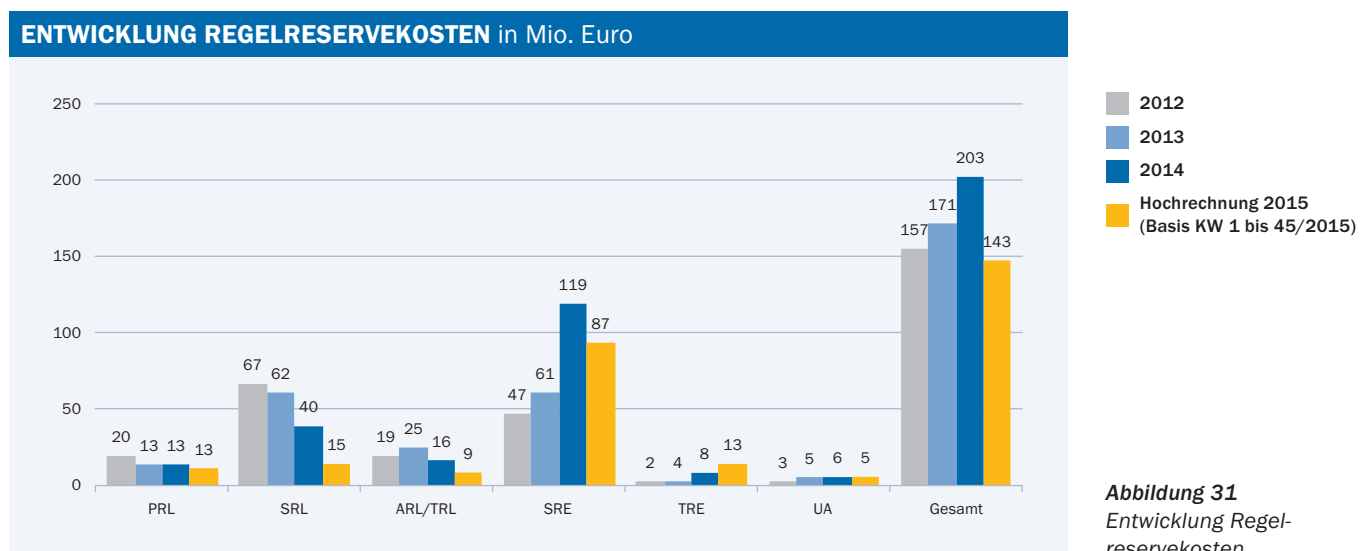


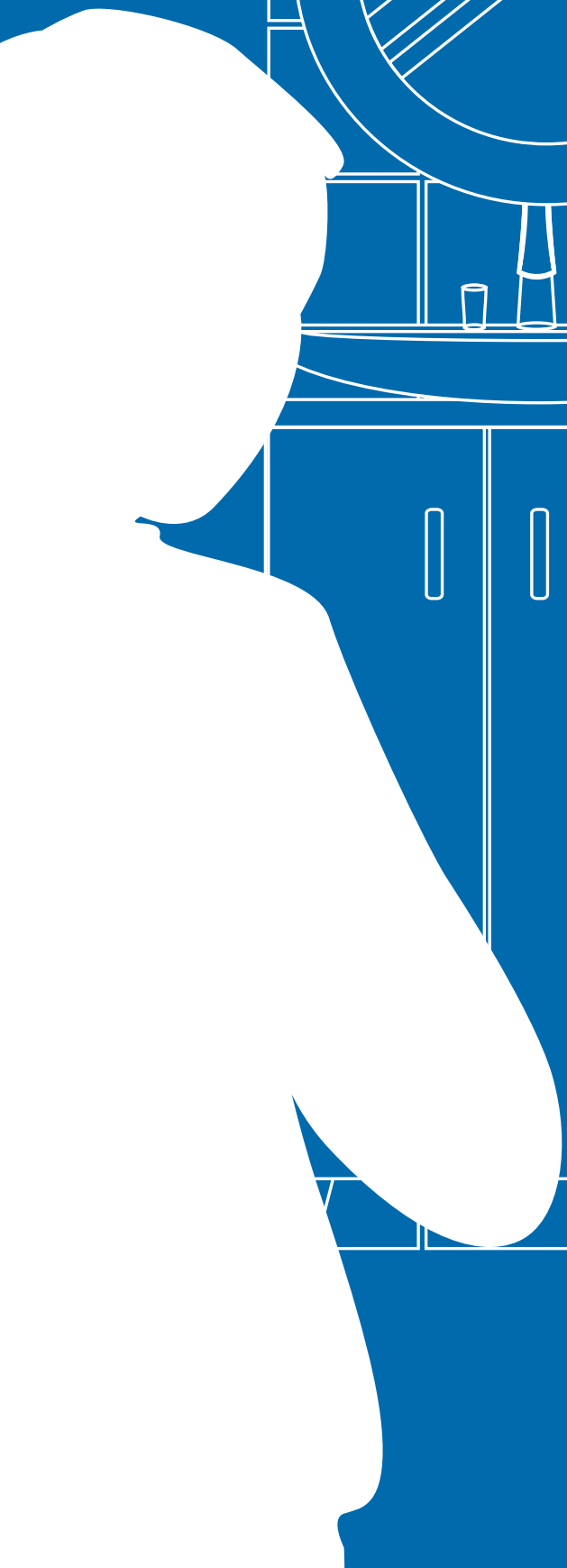
Abbildung 31
Entwicklung Regelreservekosten

Anmerkung: 2012 bis 2014: jeweils KW 1 bis KW 52; 2015: 1. Jänner bis 31. Dezember

Quelle: E-Control

GASMARKT.

VERSORGUNGSSICHERHEIT,
DIE MAN SPÜREN KANN.





GASMARKT: DANK VORSORGE KEIN GRUND ZUR SORGE.

In Europa ging der Gasverbrauch in den vergangenen Jahren deutlich zurück. Die Importabhängigkeit wurde dadurch allerdings nicht kleiner. Trotz des sinkenden Verbrauchs in Europa nahm der Importbedarf weiter zu. Zudem wird deutlich weniger Gas für die Erzeugung von Strom eingesetzt.

Die hohe Gas-Versorgungssicherheit in Österreich wird weiterhin durch die in den Speichern vorgehaltenen Erdgasmengen, die Inlandsproduktion und die mögliche Erhöhung der Importe über alternative Transportwege gewährleistet. Kaum ein anderes EU-Land hat im Verhältnis zum Gasverbrauch ein so hohes Speichervolumen wie Österreich.

AB INS HEIMISCHE NETZ: VOLLE WAHLMÖGLICHKEITEN FÜR SCHÄRDING UND ACH.

Die letzten weißen Flecken auf der Landkarte der Gasmarktliberalisierung wurden 2015 beseitigt. Die beiden Orte Schärding und Ach liegen an der Grenze zu Deutschland und ha-

ben keine Verbindung zum österreichischen Gasnetz, sondern werden über das deutsche Netz versorgt. Aus administrativen und technischen Gründen war dadurch bislang ein Wechsel des Gaslieferanten in diesen sogenannten Netzsinseln nicht möglich. Diese Hürden wurden nun beseitigt. Ab Herbst 2015 können auch die Kunden in Schärding und Ach voll vom liberalisierten Gasmarkt profitieren und erstmals ihren Gasanbieter frei wählen. Ab Herbst werden die Gasmengen, die über das deutsche Netz in den oberösterreichischen Gasnetzsinseln verbraucht wurden, zwischen den Nachbarländern entsprechend ausgeglichen. Erarbeitet wurde diese Lösung für die Netzsinseln in Schärding und Ach gemeinsam von der E-Control, dem deutschen Regulator Bundesnetzagentur, dem Verteilergebietsmanager AGGM und den betroffenen Netzbetreibern Energienetze Bayern, Netz Oberösterreich und Salzburg Netz. Für die Lösung mussten im Vorfeld umfangreiche organisatorische Fragen geklärt werden.

Regulierung der Netze: Kostenermittlung und Entgeltfestsetzung Gas.

Während Gas-Fernleitungsnetzbetreiber nach wie vor auf Basis einer Tarifmethode reguliert werden, ist für Gas-Verteilernetzbetreiber seit 2008 ein langfristig stabiles Anreizregulierungssystem implementiert. Derzeit läuft die zweite Anreizregulierungsperiode für die Gas-Verteilernetzbetreiber. Die Daten der ver-

gangenen Jahre, insbesondere die Daten des Jahres 2014, wurden von der Regulierungsbehörde zur Bildung der Gas-Netzentgelte des Jahres 2016 herangezogen.

Für die Rahmenbedingungen der Gas-Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2013, No-

velle 2016 (GSNE-VO 2013 Novelle 2016) ist die Entwicklung der darin festgesetzten Netznutzungsentgelte durch mehrere Faktoren beeinflusst. Diese sind im Wesentlichen die Kosten der Netzebene 1, welche auf die neun Netzbereiche zu überwälzen sind, die direkten Kosten der Netzbetreiber im Netzbereich sowie die Mengenentwicklung in den Netzbereichen. Als Mengenbasis wird ein Dreijahresmittel der letztverfügbaren Jahre herangezogen. Für die gegenständliche Novelle wurden somit die Mengen der Jahre 2012 bis 2014 herangezogen. Da die im Jahr 2014 an Endverbraucher abgegebene Gasmenge besonders niedrig war, musste die Jahresmengenbasis gegenüber dem Vorjahr um mehr als 6 TWh geringer festgestellt werden (vgl. Abbildung 32 „Entwicklung der Gas-Tarifierungsmenge“).

MINDERERLÖSE DES VORJAHRES = KOSTENTREIBER FÜR 2016.

Die deutlich niedrigere Abgabemenge im Jahr 2014 hatte umfangreiche Auswirkungen auf die Kosten und Entgelte für den Gas-Verteilernetzbetrieb. Grundsätzlich hat die Regulierungsbehörde bei der Feststellung der Kosten des Netzbetriebes die Erlöse des Vorjahres kostenwirksam aufzurollen. Während außerplanmäßige Mehrerlöse so die Netzkosten senken, führen außerplanmäßige Mindererlöse zu einer Erhöhung der Kosten. Diese Aufrollung hat die Regulierungsbehörde grundsätzlich im zweiten darauffolgenden Jahr vorzunehmen. Obwohl die Netzbetreiber entsprechend ihres individuellen Effizienzgrades Kostensenkungen im Netzbetrieb durchführen müssen, führt ein derart niedriges Abgabejahr aufgrund der Aufrollung der

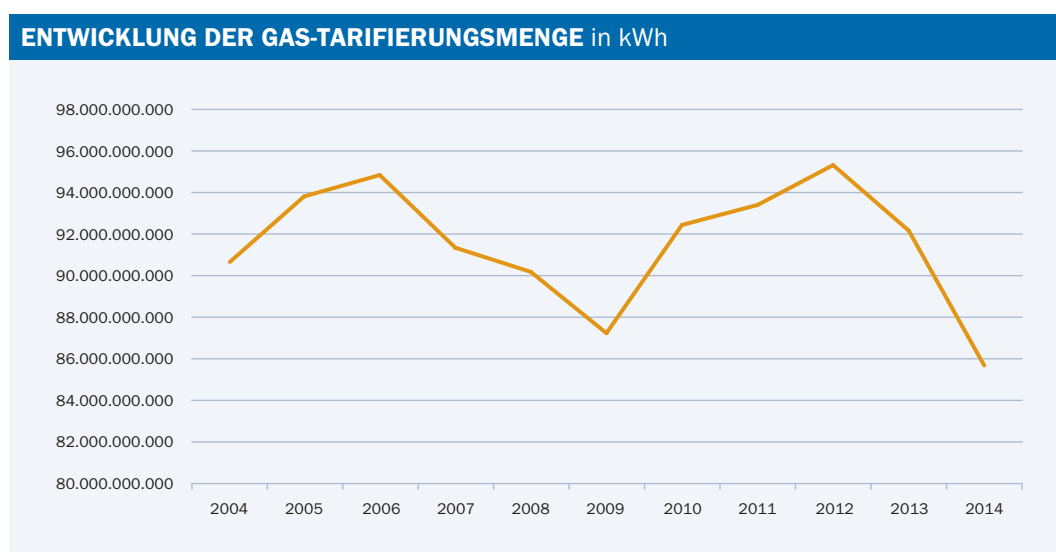


Abbildung 32
Entwicklung der
Gas-Tarifierungsmenge

Quelle: E-Control

Netzerlöse fast unweigerlich zu einer nachfolgenden Kostensteigerung. Das heißt, durch die außerplanmäßigen Mindererlöse im Jahr 2014 kam es weitgehend zu einer Erhöhung der Kosten für das Jahr 2016.

Da die im Jahr 2014 abgegebenen Mengen in den östlichen Netzbereichen besonders niedrig und der durch die Aufrollung zu bildende Differenzbetrag besonders hoch war, beschloss der Vorstand der E-Control gemäß § 71 Abs. 2 GWG 2011 die Verteilung des Differenzbetrages auf 3 Jahre (2016 bis 2018). Dadurch fiel die Erhöhung der Kosten für das Jahr 2016 für zahlreiche Gaskunden deutlich niedriger aus.

Trotzdem kam es in vielen Regionen zu einem markanten Anstieg der Netzentgelte, denn die Netzkosten mussten auf eine gesunkene Tarifierungs menge aufgeteilt werden. Selbst bei gleichbleibenden Kosten hätte nämlich die niedrigere planmäßige Abgabemenge geringere Netzerlöse zur Folge gehabt. So musste eine Entgelterhöhung vorgenommen werden, um den Netzbetreibern weiterhin einen kostendeckenden Betrieb des Gasnetzes zu ermöglichen. Der Anstieg der Netzkosten verstärkte diese Entwicklung zusätzlich.

Wird das Entgelt verbrauchsunabhängig festgesetzt oder machen verbrauchsunabhängige Entgelte einen wesentlichen Teil der Netzentgelte aus, hat ein Rückgang des Verbrauches keine derart volatilen Auswirkungen auf die Kosten und Entgelte des

Gas-Netzbetriebes. Dies war der wesentliche Grund für die Erhöhung des Pauschalentgelts bei nicht gemessenen Kunden der Netzebene 3 (vorwiegend Haushalte, Klein- und Mittelbetriebe) von jährlich 30 Euro auf 36 Euro im Jahr 2016. Die dadurch einzuspielenden Erlöse wurden bei der Bestimmung der variablen Entgeltkomponenten wiederum tarifmindernd berücksichtigt, sodass es im Jahr 2016 auch bei verbrauchsärmeren Kunden zu keiner unverhältnismäßigen Belastung durch die Gas-Netzentgelte kommen sollte, wobei die Gasnetzentgelte selbstverständlich nur einen Teil der Rechnung eines Gasverbrauchers ausmachen und der aktuell niedrige Erdgaspreis den Verbrauchern zugutekommt.

ENTGELTVERÄNDERUNG: ERHÖHUNG AUF ALLEN EBENEN.

Abbildung 33 „Entwicklung Gas-Netzentgelt für Ebene-2-Musterkunden“ und Abbildung 34 „Entwicklung Gas-Netzentgelt für Ebene-3-Musterkunden“ zeigen die Entgeltentwicklung für einen Musterkunden der Netzebene 2 mit einem Verbrauch von 90 GWh im Jahr und die entsprechende Entwicklung bei einem durchschnittlichen Heizkunden der Netzebene 3 mit einem jährlichen Gasverbrauch von 15 MWh. Besonders auf der Netzebene 2 waren starke Entgelterhöhungen in den Netzbereichen Tirol, Salzburg, Burgenland, Oberösterreich und Niederösterreich notwendig. In Tirol wurden die Anpassungen im Wesentlichen durch die Investitionen in das Erdgasnetz verursacht. Durch die Erschließung neuer Gebiete wird jedoch in Zukunft

ENTGELTVERÄNDERUNG – 90.000.000 kWh – 7000 h – EBENE 2 in c/kWh

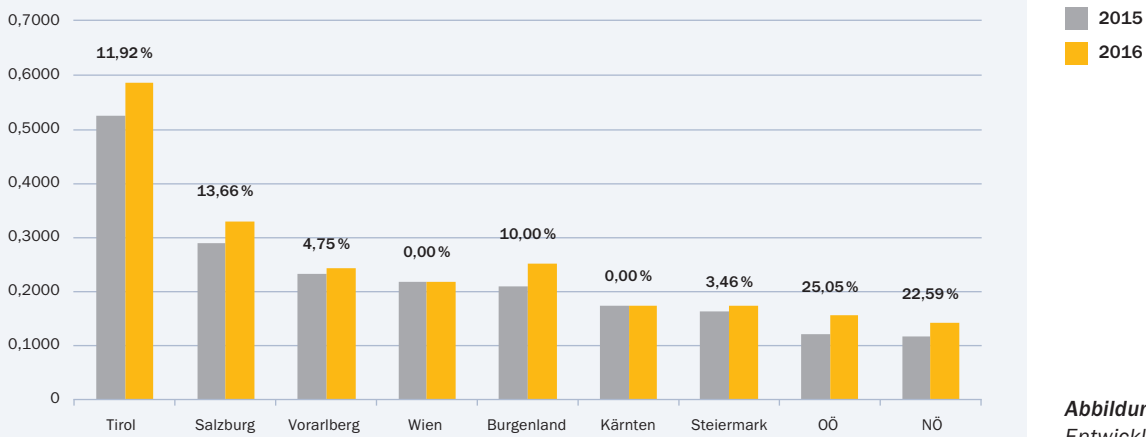


Abbildung 33
Entwicklung Gas-Netzentgelt für Ebene-2-Musterkunden

Quelle: E-Control

ENTGELTVERÄNDERUNG MUSTERKUNDE – 15.000 kWh – EBENE 3 in c/kWh

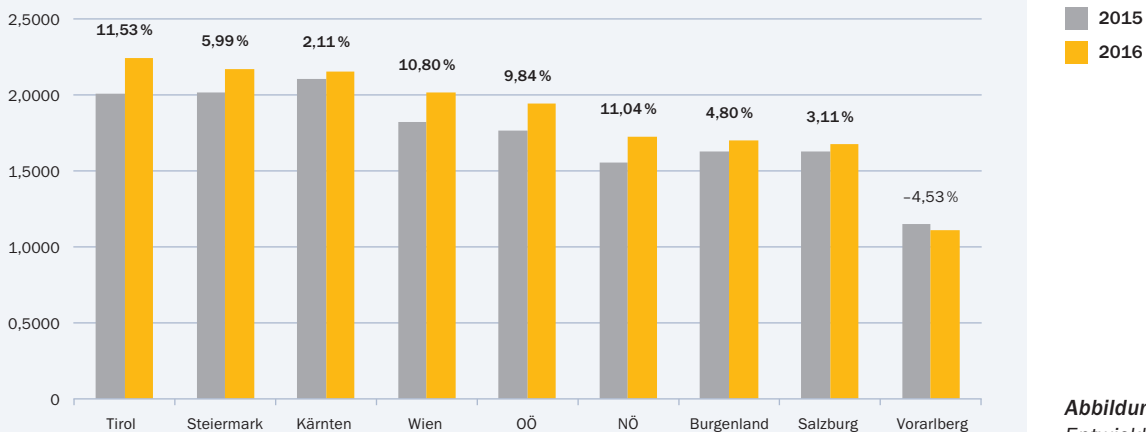


Abbildung 34
Entwicklung Gas-Netzentgelt für Ebene-3-Musterkunden

Quelle: E-Control

von einer steigenden Absatzmenge und dadurch wieder sinkenden Entgelten ausgegangen. Im Netzbereich Burgenland war die Anpassung der Ebene 2 hauptsächlich durch die geänderten Kostenwälzungsparameter verursacht, wodurch aufgrund des geringeren Verbrauchs anderer Netzbereiche und der Netzebene 3 mehr Kosten der österreichweit relevanten Ebene 1 zuzuordnen waren. Die hohen prozentuellen Steigerungen in Oberösterreich und Niederösterreich waren neben dem starken Abgaberrückgang auch auf eine sehr geringe Basis 2015 zurückzuführen. Trotz der höchsten Steigerungen in diesen beiden Bereichen weisen sie immer noch die österreichweit niedrigsten Tarife der Ebene 2 auf. Auch auf der Ebene 3 zeigten sich besonders starke Entgelterhöhungen in Tirol, Oberösterreich, Niederösterreich und außerdem Wien.

Die mit 2014 eingeführte Entgeltbestimmung zur Berechnung des Leistungspreises, basierend auf der höchsten stündlichen Leistung eines Tages auf der Netzebene 2 (§ 10 Abs. 6a der Gas-Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2014 [GSNE-VO 2013 Novelle 2014]), richtete sich vor allem an Großabnehmer mit sprunghaftem Verbrauchsverhalten und hat die Funktion, kurzfristigen Gasbezug für diese Kunden attraktiver zu bepreisen. Dadurch sollte durch diese Verbrauchergruppe in weiterer Folge ein höherer Beitrag zur Netzkostendeckung erbracht werden können. Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist jedoch eine vertraglich vereinbarte Höchst-

leistung des Kunden von mehr als 400.000 kWh/h. Beispielsweise können Gaskraftwerke dadurch flexibler zur Stromerzeugung herangezogen werden. Die dadurch hervorgerufenen Leistungsspitzen machen allerdings auch Investitionen des Netzbetreibers notwendig, weshalb bei tageweiser Verrechnung vom Kunden ein spezifisch höheres Entgelt an den Netzbetreiber zu entrichten ist. Bei stetigem Verbrauchsverhalten führt die tageweise Verrechnung daher zu keiner Ersparnis für den Kunden.

Die Verbrauchsdaten aus dem Jahr 2014 zeigten, dass Verbraucher in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark in diesem Jahr auf tageweise Verrechnung optiert haben. Für diese Verbraucher war es dadurch möglich, den Gasverbrauch flexibler zu gestalten. Für Gaskraftwerke ermöglicht eine derartige Flexibilisierung der Kosten insbesondere eine weitgehendere Teilnahme am Regelenergiemarkt, da eine einmalige Leistungsspitze bei der Erzeugung von positiver Regelenergie die zu entrichtenden Gas-Netzentgelte bei weitem nicht im bisherigen Ausmaß erhöht. Dies trägt dazu bei, dass diese Kraftwerke durch ihren Gaseinsatz einen größeren Anteil der Gas-Netzkosten übernehmen können, wodurch die Höhe der Netzentgelte für alle Netzbenutzer gedrückt wird. Andererseits können die Gaskraftwerke dadurch auch in Zeiten sinkender Strompreise noch am Strommarkt teilnehmen.

Die österreichische Gasnetzinfrastruktur. Investitionen, die sich auszahlen.

Im Vordergrund bei den Investitionen der österreichischen Gasverteilternetzbetreiber standen und stehen die Versorgungssicherheit des Inlandsbedarfs sowie der Beitrag zur Marktintegration und Diversifizierung der Transportrouten. Nach dem Abschluss der Großprojekte wie der West- bzw. Südschiene werden primär Projekte im Verteilnetz realisiert. Hierbei stehen neben Leitungen zur Speicheranbindung auch Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen ins Leitungsnetz im Vordergrund. Vereinzelt werden aber auch Projekte zur Leitungserweiterungen in Österreich realisiert, wobei hier auch der Druck über alternative Energieträger (Fern- bzw. Nahwär-

me) sowie Energieeffizienzanforderungen immer stärker wird und damit entscheidenden Einfluss auf Projektumsetzungen nimmt. Aus der nachstehenden Grafik zeigt sich ein leicht differenziertes Bild im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren. Wie schon zuvor beschrieben, wurde im überregionalen Bereich vor allem in den Jahren 2009 bis 2011 investiert. Zusätzlich werden aufgrund alternierender Netzinfrastrukturen im Gasnetzbereich Ersatz- und Erneuerungsinvestitionen im Verteilernetz nötig. Daher sind die entsprechenden Investitionen seit 2008 kontinuierlich gestiegen und werden auch zukünftig auf vergleichbarem Niveau bestehen bleiben.

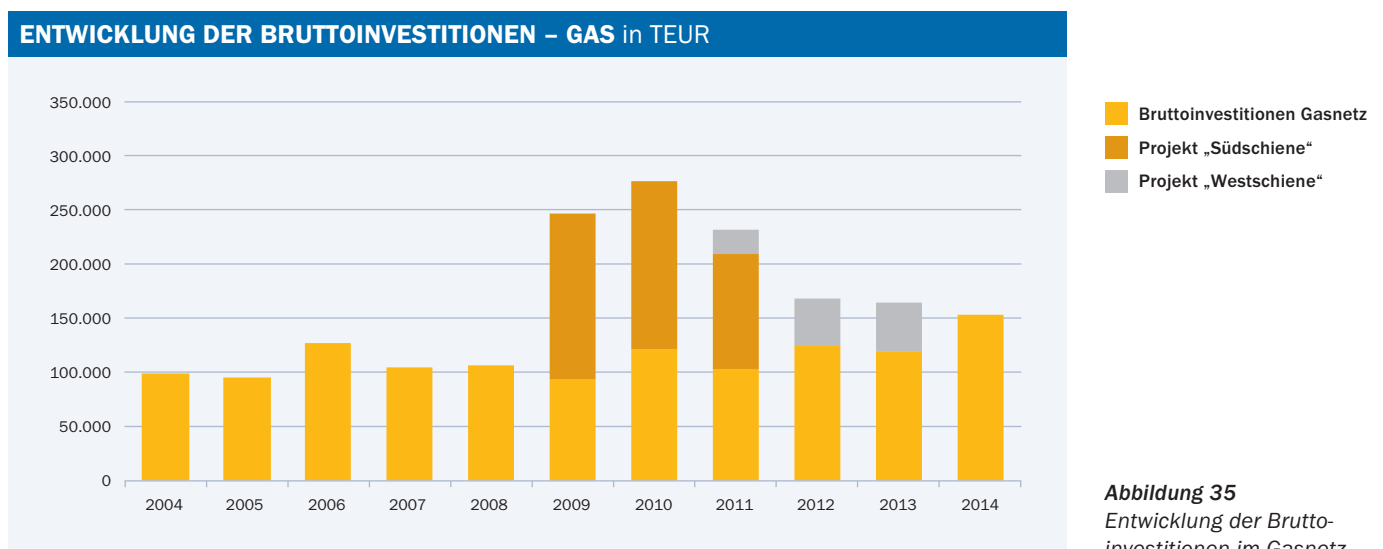


Abbildung 35
Entwicklung der Bruttoinvestitionen im Gasnetz

Quelle: E-Control

Ähnlich wie im Stromnetzbereich hat auch im Gasnetzbereich der Regulator die passenden Rahmenbedingungen geschaffen, um für ef-

fiziente Investitionen entsprechende Anreize zu bieten und eine adäquate Abgeltung über Netzentgelte zu gewährleisten.

Speichermarkt: Vorteile rein, Nachteile raus.

E-CONTROL-STUDIE: DIE WETTBEWERBS-SITUATION AM ÖSTERREICHISCHEN FLEXIBILITÄTS- UND SPEICHERMARKT

Die Verfügbarkeit von Speicherkapazitäten als wesentliche Flexibilitätsquelle im österreichischen Gasmarkt ist seit 2010 weiter gestiegen, zum einen durch den Ausbau von Speicherkapazitäten und damit einem verbesserten Zugang zu Primärkapazitäten, zum anderen durch die Entwicklung von liquiden Handelsplätzen sowie dem Angebot verschiedener Handelsprodukte und damit der Bereitstellung von Sekundärflexibilität, die zum Teil auch aus Speichern dargestellt wird. Auch der Rückgang der Gasnachfrage und damit einhergehend ein geringerer Bedarf an (saisonalen) Flexibilität hat die Nachfrage nach Speicherprodukten verringert.

Es wurden zudem neue Speicherprodukte und Vergabeverfahren entwickelt. Neue Speicherprodukte mit Indexierung an die Hubpreise werden angeboten (EGS); Speicherunternehmen bieten unterschiedliche und veränderte gebündelte sowie ungebündelte Produkte an. Auktionen als Vergabeverfahren

für verfügbare Speicherkapazitäten haben seit 2013 deutlich an Bedeutung gewonnen.

Sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite konnten neue Markteintritte festgestellt werden. Als Folge dessen hat sich die Marktkonzentration im Speicherbereich sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite verringert. Der Markt für Speicherprodukte hat sich vom Verkäufer- zum Käufermarkt gewandelt. Dies hat auch Auswirkung auf die Preisentwicklung.

Das seit 2013 festzustellende Marktpreisniveau orientiert sich an den gesunkenen Sommer/Winter-Preisunterschieden und entspricht nicht mehr dem Niveau veröffentlichter Speicherentgelte in Österreich: Die veröffentlichten Speicherentgelte sind höher als die aktuell in Auktionen erzielbaren Speicherentgelte und damit auch der aktuelle Marktpreis für Speicherprodukte, da die über Auktionen vergebenen Speicherprodukte einen Großteil der in den letzten 3 Jahren vergebenen Speicherprodukte ausmachen.

EU-VERGLEICH BRINGT HOHE SPEICHERENTGELTE ANS TAGESLICHT.

Ein Vergleich veröffentlichter Speicherentgelte in der EU zeigt, dass die in den letzten 2 Jahren (2014/2015) erzielten Speicherentgelte aus Auktionen in der EU, deren Preisbildung sich an den Sommer-/Winterpreisen orientiert, niedriger sind als die veröffentlichten Speicherentgelte der österreichischen Speicherunternehmen für Standarddienstleistungen.

Insgesamt gibt es Anzeichen dafür, dass sich die Wettbewerbsintensität auf dem Flexibilitäts- und Speichermarkt und der Zugang zu Flexibilität für Marktteilnehmer im Vergleich zu 2010 deutlich verbessert haben. Ein Übergang zu einem regulierten System wurde daher nicht empfohlen.

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Energie-Control Austria
Rudolfplatz 13a, A-1010 Wien
Tel.: +43 1 24 7 24-0
Fax: +43 1 24 7 24-900
E-Mail: office@e-control.at
www.e-control.at
Twitter: www.twitter.com/energiecontrol
Facebook:
www.facebook.com/energie.control

Für den Inhalt verantwortlich:

DI Walter Boltz und
Mag. (FH) DI (FH) Martin Graf, MBA
Vorstände Energie-Control Austria

Konzeption & Design:

Reger & Zinn OG

Text: Energie-Control Austria

Druck: Druckerei Robitschek

© Energie-Control Austria 2016

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes: Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wurde bei Begriffen, Bezeichnungen und Funktionen die kürzere männliche Form verwendet. Selbstverständlich richtet sich die Publikation an beide Geschlechter.

Vorbehaltlich Satzfehler und Irrtümer.

Redaktionsschluss: 31. Dezember 2015

